Bochumer Zeitung
Märkischer Sprecher

Bezugspreise: In Bochum und Umgegend für die Zeit vom 30. 1. bis 12. 2. 1.— Mark (im voraus zahlbar) ins Haus geliefert; durch die Post für den Monat Jan. 2.— Mark. Bestellgeld besonders. — Für unverlangte Einsendungen haftet die Schriftleitung nicht. Rückporto ist beizufügen. — Sprechstunden der Redaktion von 11—12 Uhr vorm. und von 4—5 Uhr nachm. Im Falle von höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Rheinisch-Westfälisches Tageblatt
Amtliches Kreisblatt für Stadt- und Landkreis Bochum
Druck und Verlag: Buchdruckerei Wilh. Stumpf, Kommanditgesellschaft Bochum.
Geschäftsstelle: Buddenbergstraße 11, Fernsprecher 125. — Postscheckkonto Dortmund Nr. 3695.
Schriftleitung: Buddenbergstraße 4, Fernsprecher 125.

Anzeigenpreise: Die 27 mm breite Zeile im 1 mm Höhe im Orts- und Nachbarorts-Verkehr 7 Pfg., Familienanzeigen und Stellengesuche 5 Pfg., auswärts 10 Pfg., Bank- und Finanzanzeigen 12 Pfg., die 77 mm breite Reklamezeile im 1 mm Höhe 30 Pfg. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Bei zwangsweisen Beitreibungen oer Einruckungsgebühren durch Klage oder in Konkursfällen wird der bewilligte Rabatt hinfällig. — Annahmeschluß von Anzeigen abends 6 Uhr, für größere nachm. 1 Uhr.

Nr. 27 — Mittwoch, den 2. Februar 1927 — 99. Jahrgang

Einigung in der Frage der Ostfestungen erzielt.

Eine Erklärung der Deutschen Volkspartei zur Regierungsbildung. — China protestiert gegen die englischen Truppensendungen. — Binnenmarkt und Wirtschaft.

Nachklänge.

Eine Erklärung der Volkspartei.

Berlin, 1. Febr.

Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei läßt folgende Erklärung veröffentlichen: Die Deutsche Volkspartei hat seit Jahren den Standpunkt vertreten, daß eine parlamentarische Mehrheitsregierung in Deutschland angesichts der überaus schwierigen außen- und innenpolitischen Entscheidungen erforderlich sei. Nach der Rede des Abgeordneten Scheidemann zu der für die Deutsche Volkspartei entscheidenden Frage der Reichswehr, war für sie die große Koalition nicht mehr tragbar. Getreu ihrer in den letzten Jahren mehrfach festgelegten Auffassung, hat sie besonders durch die erfolgversprechenden Verhandlungen ihres Ministers Dr. Curtius alles versucht, um die Mehrheitsregierung von den Demokraten bis zu den Deutschnationalen zustande zu bringen. Um dieses Zieles willen hat sie schwerste Opfer nicht gescheut, eingedenk ihres alten Wahlspruches, das Vaterland über die Partei. Besonders schmerzlich mußte sie den Verzicht auf die Weiterführung des Verkehrsministeriums durch Herrn Dr. Krohne, einem in höchstem Maße bewährten Fachmann auf diesem Gebiete empfinden. Ihre Stellungnahme wurde in letzter Linie bestimmt durch den

Appell an ihre vaterländische Gesinnung.

Diesen Appell hat der Herr Reichspräsident, der den Vorsitzenden der volksparteilichen Reichstagsfraktion, Dr. Scholz, zu diesem Zweck zu sich bat, nicht nur mündlich, sondern auch in folgendem Schreiben in nachdrücklicher Form an den Fraktionsvorsitzenden Dr. Scholz gerichtet:

„Sehr geehrter Herr Reichsminister! Wie mir der Herr Reichskanzler berichtet, ist die Zusammensetzung der neuen Reichsregierung auf Schwierigkeiten gestoßen. Die Regierungskrise währt nun schon sechs Wochen. Die vor uns liegenden politischen und wirtschaftlichen Aufgaben erfordern dringend den Beginn der Tätigkeit einer voll arbeitsfähigen Reichsregierung. Wenn ich auch Ihre Forderung, den bewährten und erfahrenen Reichsverkehrsminister Dr. Krohne auch in dem neuen Kabinett beizubehalten, volles Verständnis entgegenbringe, so muß ich doch an Sie und Ihre Fraktion die Bitte richten, auf dieser Ihrer Forderung nicht zu bestehen und so das Hindernis auf dem Wege zur Regierungsbildung zu beseitigen. Die bisherige Haltung der Deutschen Volkspartei und ihrer Reichstagsfraktion berechtigt mich zu der Annahme, daß sie auch hier die Rücksicht auf die Gesamtinteressen des deutschen Volkes allen anderen Wünschen und Interessen voranstellen und sich diesem meinem Appell nicht versagen wird."

Chinesische Note an England.

Ein Protest gegen die Truppensendungen.

London, 1. Febr.

Der chinesische Minister des Auswärtigen, Wellington-Koo, hat an den englischen Gesandten in Peking eine Note gerichtet, in der es u. a. heißt: Die chinesische Regierung halte die Entsendung britischer Truppen ohne ihre Einwilligung für eine außerordentliche Maßnahme, die mit den Satzungen des Völkerbundes nicht in Einklang zu bringen sei. Die chinesische Regierung betrachte sich für etwa durch die Anwesenheit fremder Truppen in China hervorgerufenen Zwischenfälle nicht verantwortlich. Diese Note hat in der englischen Oeffentlichkeit großes Aufsehen erregt.

Der diplomatische Berichterstatter der „Morningpost" schreibt: Dem Protest, welchen der chinesische Minister des Aeußern, Wellington-Koo, namens der Pekinger Regierung gegen die Landung britischer Truppen in Schanghai erhoben hat, sind gleiche Proteste seitens verschiedener chinesischer Behörden, Gesellschaften und Organisationen in Schanghai selbst gefolgt. Diese Proteste haben anscheinend das auswärtige diplomatische Korps in eine ziemlich eigenartige Lage gebracht. Japan ist ganz und gar nicht einverstanden mit der britischen Denkschrift und der britischen Politik im allgemeinen. Die anderen interessierten Mächte nehmen zwar die darin niedergelegten Prinzipien an, sind aber gegenwärtig nicht bereit, der Politik in allen ihren Einzelheiten zuzustimmen. Alle Mächte erachteten ihre Vertreter als bei der protestierenden Regierung beglaubigt. Eine weitere Komplikationen entsteht durch die Tatsache, daß die Fremdenniederlassung in Schanghai international ist und daß somit alle Mächte in gleicher Weise dafür verantwortlich sind. Infolge der Proteste der Chinesen in Schanghai werden es die ausländischen Konsuln vielleicht technisch notwendig finden, eine sorgfältig formulierte Erklärung abzugeben, die besagt, daß sie mit Großbritanniens Aktion nichts zu tun haben.

„Daily Telegraph" meldet: Der von einer amerikanischen Nachrichtenagentur verbreitete Bericht, daß das Konsularkorps in Schanghai es abgelehnt habe, die Landung von Truppen in der internationalen Niederlassung zu gestatten, wird von irgendwelcher anderen Seite nicht bestätigt.

Die Grundlagen der Vereinbarungen.

Kein Ultimatum — Ein Kompromiß über die nach 1920 hergestellten Festungsbauten.

Berlin, 1. Febr.

Wie von zuständiger Stelle verlautet, ist zwischen dem Interalliierten Militärkomitee, der Botschafterkonferenz und den deutschen Delegierten von Pawelsz und Geheimrat Forster eine Einigung in der Frage der Ostbefestigungen erzielt worden. Die Einigung beruht, wie von zuständiger Seite mitgeteilt wird, auf Vorschlägen und Gegenvorschlägen und ist nicht als ein Ultimatum oder dergleichen zu werten. Dabei ist zu beachten, daß der im Versailler Vertrag enthaltene Begriff „System und Festungen an der Grenze" eingeschränkt worden ist. Die neue Linienführung für diese begriffliche Abgrenzung läuft für Deutschland nicht ungünstig. Bezüglich der nach 1920 hergestellten Bauten ist ein Kompromiß geschlossen worden, durch das ein erheblicher Teil dieser Bauten erhalten bleiben kann.

Havas berichtet offiziös, daß die Einigung in der Befestigungsfrage auf folgender Grundlage erfolgt sei: In großen Linien ist zugestanden die Zerstörung der Befestigung von Küstrin und Glogau, sowie von 22 befestigten Bauten in der Gegend von Königsberg. Aus der Havasmeldung geht hervor, daß von den insgesamt 88 strittigen Befestigungsbauten an der Ostgrenze Deutschlands 34 zerstört werden, während 54 erhalten bleiben. Es sind dies 8 Bauten bei Glogau, 15 bei Lötzen und 31 bei Königsberg.

Zu der Einigung in der Festungsfrage gibt Havas folgendes Communique aus: Die Botschafterkonferenz hat am Quai d'Orsay von 11—12¼ Uhr unter dem Vorsitz von Jules Cambon getagt. Marschall Foch und die alliierten militärischen Sachverständigen wohnten der Sitzung bei. Die Botschafterkonferenz nahm Kenntnis von dem Bericht des Interalliierten militärischen Komitees betreffend die Befestigungen an der Ostgrenze. Eine Einigung ist zwischen der Botschafterkonferenz und der deutschen Regierung in dieser Frage zustandegekommen. Havas gibt außerdem noch bekannt, daß gegen Schluß der Sitzung die Botschafterkonferenz sich bereits mit der Ausarbeitung des Wortlautes ihres Beschlusses beschäftigte.

Der Wert des Binnenmarktes für die Wirtschaft

Tagung des Vereins zur Wahrung gemeinsamer Interessen in Rheinland und Westfalen.

Düsseldorf, 1. Febr.

Der Verein zur Wahrung der gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen in Rheinland und Westfalen und die Nordwestliche Gruppe ds Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller veranstalteten heute ihre Februar-Mitgliederversammlung, in der die Bedeutung des Binnenmarktes für die deutsche Industrie behandelt wurde. Eingeleitet wurde die Tagung durch eine Ansprache des Vorsitzenden, Fabrikbesitzer Frowein-Elberfeld, mit einer Gedächtnisrede für den verstorbenen Dr. Bäumer. Dann ergriff der preußische Handelsminister Dr. Schreiber das Wort und führte aus:

Politik und Wirtschaft sind untrennbar miteinander in Innen- und Außenpolitik verbunden. Nach Uebersteigerung des Machtgedankens in der Zeit des politischen Imperialismus haben Ideen des Rechts und der Verständigung unter den Völkern überall Boden gewonnen. Auch in der Wirtschaft hat sich der Gedanke der Kooperation überall durchgesetzt. Erinnert sei an Kali- und Stahlpakt. Wieweit diese Bemühungen endgültig Erfolg haben werden, hängt von der großen politischen Versöhnung Deutschlands und Frankreichs ab; vor allem aber auch müssen die sichtbaren Zeichen ehemaliger Feindseligkeiten von deutschem Boden verschwinden. Um auf die

Bedeutung des inneren Marktes

einzugehen, muß man sich auch die Lage des Außenhandels vergegenwärtigen. Die Beseitigung der einseitigen Meistbegünstigung, die deutsche Außenpolitik konnte in den letzten Jahren unseren Export wieder heben. Beobachten muß man auch eine Besserung der Einfuhrseite durch Bestrebungen zur Hebung der Produktivität, besonders unserer Landwirtschaft. Im engen Zusammenhang mit der Belebung der deutschen Wirtschaft hängt die Wohnungsnot, die für den Innenmarkt große Möglichkeiten bietet. Die Hebung der Konsumkraft der Masse wird nicht durch erhöhte Löhne, sondern durch rationellere den allgemeinen Interessen entsprechende Volkswirtschaft gewährleistet. Die Kapitalnot hat sich gebessert. Zu wünschen wäre, für die Wirtschaft: weniger Geld an die Börse und mehr in den Konsum zu leiten. Das ernsteste Kapitel der deutschen Volkswirtschaft ist das Verhältnis zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer. Der deutsche Arbeiter muß in stärkerem Maße selbständiger Partner des Unternehmers werden, die gesellschaftliche und wirtschaftliche Emanzipation der Arbeiterklasse ist abhängig von der geistigen Umstellung unseres Volkes. Es ist Aufgabe des Unternehmertums, der arbeitnehmenden Klasse die staatsbürgerliche Einordnung in die nationale Gemeinschaft zu erleichtern. Der deutsche Unternehmer hat bewiesen, daß sich sein Führertum auch in geänderten sozialen und gesellschaftlichen Verhältnissen durchsetzen wird. — Ueber die

Mechanisierung der Landwirtschaft

sprach Professor Marthiny. Die Mechanisierung der Landwirtschaft wird für die Wirtschaft ein verstärktes Absatzgebiet in dem Grade bringen, wie es durch Hebung der Leistung gelingt, Einfuhr zu ersparen und Ausfuhr zu gewinnen. Eine Verbesserung der Versorgung mit Maschinen wird hier wenig Aussicht auf Erfolg haben; größere Fortschritte sind durch Beseitigung der Zerrissenheit in der Fabrikation zu erzielen. Der hohe Herstellungspreis für Maschinen und Ersatzteile, die verlangsamte Beseitigung der Störungen, erhöhte Einrichtung von Reparaturwerkstätten kann hier helfen. Besonders leidet die Landwirtschaft in der Nutzung ihrer Maschinen durch mangelhafte Behandlung derselben. Hier könnten Maschinenlehrgänge, Vorträge, Fachpresse und Aufnahme in Reparaturwerkstätten viel abhelfen und die Aufnahmefähigkeit der Landwirtschaft für technische Weiterentwicklung fördern. Die technische Ausbildung des Nachwuchses der landwirtschaftlichen Betriebsleiter ist als besonders wichtig hervorzuheben. — Im Anschluß an den Vortrag von Prof. Marthiny-Halle sprach Prof. Schlesinger von der Berliner Technischen Hochschule über

die Fortschritte des Automobilbaues

in den letzten Jahren als die wichtigste Grundlage zur Hebung des deutschen Automobilverkehrs. Er gab einen Ueberblick über die Entwicklung der Automobilindustrie in Amerika und Deutschland und betonte, daß insbesondere für Deutschland der Geist sparender Verwaltung über jeder Automobilfabrik schweben muß. Nur die Harmonie in der Fabrikverwaltung im einzelnen, in der Zusammenarbeit der Fabriken untereinander, Entgegenkommen im Preise seitens der Rohstofflieferer, Zusammengehen mit Kreisen und Landgemeinden bei der Verbesserung der Straßen und beiderseits guter Wille von Verbrauchern und Herstellern, den deutschen Wagen zu entwickeln und zu bevorzugen, werden diese so schwer bedrohte Industrie dennoch zum Erfolg führen.

Die deutsche Forstwirtschaft.

Auf Holzeinfuhr angewiesen.

Berlin, 1. Febr.

Der Hauptausschuß des preußischen Landtags beriet den Haushalt der Forstverwaltung. Landwirtschaftsminister Dr. Steiger führte aus: Der Betriebsüberschuß sei von 73 Millionen im Jahre 1914 auf 35 Millionen im Etat für 1927 gesunken. Die Ausgaben seien in derselben Zeit von 64 Millionen auf 115 Millionen gestiegen. Es sei zu hoffen, daß die Aufforstung der Forstenflächen in einigen Jahren beendet sein werde. Insbesondere müßten Mittel zum Erwerb des Waldes derjenigen Güter bereitgestellt werden, die für Siedlungszwecke aufgestellt werden. In zahlreichen Fällen seien Pachtermäßigungen für Landpachten, Fischereipachten und dergleichen bewilligt worden. Deutschland sei auf die Holzeinfuhr angewiesen, da wir mit unserem Holzertrag unseren Bedarf nicht zu decken vermögen. Der Gesamtholzertrag Deutschlands betrug im Jahre 1926 56½ Millionen Festmeter; außerdem seien 9 Millionen Festmeter eingeführt worden. Die Umwandlung des Staatswaldes in eine Aktiengesellschaft sei keineswegs beabsichtigt. Nach weiterer Aussprache wurde der Haushalt bewilligt.

Zentrumsarbeiter für die Regierung.

Gegen die Sozialdemokratie.

Duisburg, 1. Febr.

Der politische Ausschuß der Arbeitnehmer der Duisburger Zentrumspartei nahm eine Entschließung zur Regierungsbildung an, in der es u. a. heißt: Solange weite Kreise in der Sozialdemokratie ihre Verantwortung für die deutsche Republik noch nicht begreifen, gibt es keinen anderen Ausweg als den jetzigen zur Regierungskoalition. Wir werden aber darüber wachen, daß auch unter der jetzigen Regierungskoalition nichts geschieht, was der deutschen Republik und ihren Symbolen und dem deutschen Volksstaat in irgendeiner Form Abbruch tun könnte. Wir erwarten bestimmt, daß neben den staatspolitischen Belangen auch die sozialwirtschaftlichen Belange in entschiedener Weise gepflegt werden

Politische Pflichten.

Von **Dr. Otto Hugo**, Bochum, M. d. R.

Die unaufhörliche Folge der Regierungskrisen in Deutschland hat das parlamentarische System sehr in Verruf gebracht. Niemand wird behaupten wollen, daß dieses System sich für die deutschen Verhältnisse besonders eignet und auf absehbare Zeit Aussicht bietet, die politischen Verhältnisse in Deutschland auf die Bahn einer ruhigen Fortentwicklung zu bringen. Mit der fast einmütigen Verurteilung des Systems ist es aber im Ernst nicht getan. Der Realpolitiker und Wirklichkeitsmensch muß sich darüber klar sein, daß wir nun einmal dieses System haben und daß es ohne die überragende Kraft eines großen Staatsmannes kaum sobald abgeändert werden wird. Ist das aber richtig, so erwächst dem deutschen Volke aus dem gegenwärtigen Verfassungszustand die Pflicht, alles zu tun, um auch unter diesem System einen einigermaßen brauchbaren politischen Zustand herzustellen. Die überaus kritische Oeffentlichkeit sieht aber meines Erachtens vollkommen über die eigenen Fehler, die vom deutschen Volke in seiner Mehrheit begangen werden, hinweg. Man verurteilt das System, gibt sich aber gar keine Rechenschaft darüber, weshalb das System total versagen muß. Die größte Schuld liegt doch wohl darin, daß gerade diejenigen Schichten des deutschen Volkes, die in erster Linie berufen wären, der Politik einen geistigen Inhalt zu geben und sie aus der Massensuggestion herauszuheben, vollkommen versagen.

Das deutsche Volk ist reich an Intelligenzen wie kaum ein anderes. In Wissenschaft, Kunst und Technik, überall eine Blüte von geistig hochstehenden Menschen und Führernaturen. In der Politik herrscht eine entsetzliche Armut. Nur selten wendet sich die geistige Kapazität den politischen Dingen in Deutschland zu. Es mag hier sicherlich an Veranlagung fehlen, es ist aber auch eine schwere Unterlassungssünde aller gebildeten Schichten in Deutschland, daß man sich bewußt vollkommen vom Politischen fernhält. Wenn das Volk nicht mehr regiert wird, sondern durch sich selbst die Regierung schaffen muß, dann erwachsen darauf gerade für die gebildeten Schichten Pflichten, in dieser Regierung mitzuwirken, alle Intelligenz und Energie für eine gute Selbstregierung des Volkes aufzubringen. Bismarck, der den nationalen Staat durch seine geniale Realpolitik geschaffen hat, gab zwar auch dem deutschen Volke das Wahlrecht, machte es damit mündig, aber unmündig ist das deutsche Volk trotzdem geblieben. Auch in der nachbismarckischen kaiserlichen Zeit fehlte jegliches politische Verantwortungsbewußtsein im deutschen Volke. Man war gewohnt, daß die Monarchie und der leitende Staatsmann und die Unbestechlichkeit der Behörden schon geordnete Zustände erhalten würden. Es sind dann die Schicksalsschläge des Weltkrieges über uns gekommen, weil eben das deutsche Volk gar nicht gewohnt war, politisch zu denken und sich auf die Realitäten der Welt richtig einzustellen. Blind sind wir in unser Schicksal hineingetaumelt und am Tage der Revolution stand das erschrockene deutsche Volk vor einem Riesentrümmerhaufen.

Es ist gewiß zu verstehen, daß sich gerade die nationalen Elemente mit Verbitterung und in schlimmster Verärgerung abwandten von dem, was geworden war. Aber diese Verärgerungsstimmung hätte ihr Ende finden müssen. Im Interesse des deutschen Volkes muß doch eine Besserung der Verhältnisse Platz greifen, und wer das einsieht, darf nicht zuschauen, darf nicht nur kritisieren und alles herabsetzen, darf nicht in überheblicher Stimmung auf die schlechten politischen Verhältnisse, auf Parlament und Parlamentarier herabsehen, sondern muß sich selbst bewußt sein, daß auch er Verantwortung für den Gang der politischen Dinge trägt. Gerade unsere akademischen Schichten haben in ihrem Unmut gegen den Staat in den verflossenen Jahren schwer gesündigt. Bei den proletarischen Massen des Volkes können wir einen starken Drang zur politischen Macht im Staate feststellen. Das Reichsbanner schwarz-rot-gold hat in dieser Richtung zweifellos sehr erfolgreich gearbeitet. Die akademischen Schichten halten sich so gut wie ganz von dem Bestreben fern, nun auch im politischen Leben des deutschen Volkes eine Macht zu sein und einen aktiven Einfluß auf die Entwicklung der politischen Verhältnisse im Sinne einer Besserung zu gewinnen. Alle studentischen Verbände ohne Ausnahme haben bisher eine realpolitische Erziehung und Einstellung vermissen lassen und alle Alte-Herren-Schichten der verschiedenen studentischen Korporationen sündigen fortgesetzt in gleicher Weise.

Gerade diejenigen, die die geistigen Führer des deutschen Volkes sein sollen, halten politisch vollkommen

Feiertag. Sie wenden sich bewußt von dem Politischen, d. h. von ihrem eigenen Staate und Volke ab und überlassen es denen, die der politischen Mythe und den politischen Mythen-Phrasen leichter verfallen, die politische Energie im Staate aufzubringen. Es kann doch gar kein Zweifel darüber herrschen, daß die politische Entwicklung eine schiefe und unglückliche in Deutschland sein und bleiben muß, wenn gerade diejenigen unbeteiligt bleiben, die in erster Linie das geistige Rüstzeug zur Verinnerlichung, zur Verbesserung und zur Veredelung der deutschen Politik mitbringen. Alle studentischen Verbindungen mitsamt ihrer alten Herrenschaft sollten sich dessen bewußt sein, daß es auch ihre Aufgabe ist, endlich politisch wach zu werden und mitten in die politischen Dinge einzutreten. Dem Studenten muß es schon auf der Universität zum Bewußtsein kommen, daß ihm die Pflicht zufällt, später im Leben aktiv an der Politik teilzunehmen und nicht nur nationale Lieder zu singen und Kommerse zu feiern.

Wenn man zurückdenkt an die den Freiheitskriegen folgenden Jahre, dann ist es gerade die akademische Jugend in Deutschland gewesen, die dem nationalen Gedanken einen starken Inhalt und eine ungeheure Werbekraft gegeben hat. In den jungen Schichten der deutschen Studentenschaft ist das große Sehnen nach der politischen Einheit und Freiheit entstanden und von dort ist es trotz aller Reaktion, die von oben angewandt wurde, tief in das Volk hineingedrungen, bis Bismarck als Realpolitiker das Sehnen auslöste und das mächtige Reich schuf. Genau wie einst sollten auch heute die studentischen und die akademischen Schichten mit der gleichen Liebe und Hingabe sich der politischen und nationalen Dinge in Deutschland annehmen. Man schimpft auf die Parteien. Damit ist nichts getan. Hinein in die Partei, um sie zu veredeln und zu verbessern. Ich möchte gerade dem deutschen Akademikertum zu bedenken geben, daß es seine Pflicht ist, nun endlich aus der Untätigkeit herauszutreten und bewußt die geistige Bildung Deutschlands auch in die Politik einfließen zu lassen. Heran an den Staat, hinein in die Politik und hervor an die Front! Das ist die Parole, die ich den Akademikern Deutschlands zurufen möchte.

Die Barablösung des Altbesitzes.

Gewährung von Wohlfahrtsrenten.

Berlin, 1. Febr.

Am 1. Februar 1927 beginnt das Verfahren für die Barablösung der Anleihekleinbeträge von alten Reichsanleihen, sowie für die Gewährung der Wohlfahrtsrenten an soziale und kulturelle Einrichtungen, die Altbesitzere von Reichsanleihen des Reiches sind.

Personen, die Altbesitzanleihen des Reiches von weniger als 1000 Mark haben, und deren Einkommen im Jahre 1926 nicht mehr als 1500 Rm. betrug, erhalten für ihre Anleihebeträge eine Barablösung von 8 bezw. 15 Prozent. Die Anträge sind in der Zeit vom 1 Februar bis zum 31. März 1927 an die Anleihealtbesitzstellen bei den Finanzämtern auf amtlichem Vordruck zu richten. Die Vordrucke sind bei den Anleihealtbesitzstellen erhältlich.

Die Träger von Einrichtungen der freien Wohlfahrtspflege erhalten für die Auslosungsrechte, die ihnen als Anleihealtbesitzer zuerkannt sind, eine soziale Wohlfahrtsrente. Die soziale Wohlfahrtsrente ist auf amtlichem Vordruck in der Zeit vom 1. Februar bis zum 30. April 1927 bei den Ausschüssen für die soziale Wohlfahrtsrente zu beantragen. Die Ausschüsse für die soziale Wohlfahrtsrente sind in Preußen bei den Oberpräsidien, in Bayern bei den Bezirksregierungen, in Baden bei den Landeskommissaren, in den übrigen Ländern bei den Sozialministerien errichtet. Die amtlichen Vordrucke sind bei den Ausschüssen, sowie bei den Spitzenorganisationen der freien Wohlfahrtspflege erhältlich.

Die Träger von Einrichtungen zur Förderung wissenschaftlicher Forschung oder Ausbildung erhalten für die Auslosungsrechte, die ihnen als Anleihebesitzer zuerkannt sind, eine kulturelle Wohlfahrtsrente. Die kulturelle Wohlfahrtsrente ist ebenfalls in der Zeit vom 1. Februar bis zum 30. April 1927 auf amtlichem Vordruck zu beantragen. Anträge sind in Bayern an die Bezirksregierungen, in den übrigen größeren Ländern an die Unterrichtsministerien zu richten, von denen auch die Antragsvordrucke bezogen werden können.

Neue Männer in der Reichsregierung.

Der neue Justizminister Hergt ist der Oeffentlichkeit nicht fremd; er ist als preußischer Finanzminister (1917/18) und als Vorsitzender der Deutschnationalen Partei (von Dezember 1918 bis Ende 1924) bekannt geworden. Vorher war er Regierungspräsident in Liegnitz und Oppeln gewesen. Von 1919 bis 1923 gehörte er der preußischen Volksvertretung, seit 1920 dem Reichstag an. Er ist 1869 in Naumburg geboren und evangelischen Bekenntnisses. Sein Rücktritt von der Parteileitung hing mit der Gesetzgebung zusammen, die sich an den Namen Dawes knüpft und der die deutschnationale Fraktion zur Hälfte zustimmte, während die andere Hälfte sie ablehnte. Hergt verfolgt in seiner Partei etwa die mittlere Linie. Das gilt auch von dem neuen Landwirtschaftsminister Schiele, der im ersten Kabinett Luther Minister des Innern war. Er wurde 1870 im Kreis Stendal geboren, ist ebenfalls evangelisch und Mitglied des Reichstags seit 1914. Von dem linken Flügel der Deutschnationalen kommt Herr Koch, der neue Verkehrsminister. Er war zuerst Schreiner, dann evangelischer Arbeitersekretär, Leiter des Reichsverbandes deutscher Staatsarbeiter und -bediensteter und ist jetzt Verbandssekretär in der Gewerkschaft deutscher Eisenbahner in Elberfeld und Zweiter Vorsitzender des Gesamtverbandes evangelischer Arbeitervereine Deutschlands. Er war Mitglied der Nationalversammlung und gehört dem Reichstag seit 1920 an. Da die Sozialpolitik bei dieser Regierungskrise eine große Rolle gespielt hat und künftig noch weiter spielen wirdd, dürfte die Wahl des Gewerkschaftlers Koch als glücklich zu bezeichnen sein. Der neue Innenminister v. Keudell ist von Hause aus Landrat, kennt also die Verwaltungsgeschäfte. Dr. h. c. Walther v. Keudell, Rittergutsbesitzer auf Hohen-Lübbichow, Kreis Königsberg (Neumark), ist vom Wahlkreis V in den Reichstag geschickt worden. Er wurde am 17. Juli 1884 geboren. Nach praktischer landwirtschaftlicher Betätigung studierte er in Königsberg i. Pr., München und Halle. Den Feldzug machte er beim Kürassier-Regiment Graf Wrangel (ostpr. Nr. 3) 1914 und 1915 mit. 1916 bis 1920 war er Landrat des Kreises Königsberg (Neumark), Mitglied des Kreisausschusses und des Kreistages in Königsberg (Neumark), von 1918 bis 1923 Deichhauptmann des Oberbruchs; 1923 erhielt er den Doktor ehrenhalber von der Forstakademie Eberswalde verliehen. Dem Reichstag gehört er seit der zweiten Wahlperiode 1924 an. — Sämtliche deutschnationale Minister sind evangelisch.

Der neue Finanzminister Dr. Köhler ist bisher badischer Finanzminister und Staatspräsident, nicht Mitglied des Reichstags. Er wurde 1878 in Karlsruhe geboren, 1913 als Zentrumsabgeordneter in den Badischen Landtag, 1919 in den Staatsrat und 1920 zum Finanzminister gewählt. Seine Wahl zum Reichsfinanzminister verdankt er der Absicht des Zentrums, dadurch den Finanzausgleich zu erleichtern und vor allem der Bayerischen Volkspartei in föderalistischem Sinne entgegenzukommen. Der Nachfolger Stingls als Postminister Schaetzl von der Bayerischen Volkspartei, der schon einmal Stingl als bayerischer Staatssekretär für die Reichspost gefolgt ist, steht im 41. Lebensjahre. Er war in der bayerischen Generaldirektion der Post und Eisenbahn, später im bayerischen Verkehrsministerium und in der Abteilung München des Reichspostministeriums führend tätig.

*

Der Herr Reichspräsident hat gestern den scheidenden Reichspostminister Dr. Stingl und heute den Reichsminister der Finanzen Dr. Reinhold zur Verabschiedung empfangen. Heute empfing der Herr Reichspräsident die neuernannten Reichsminister Schiele, Hergt und von Keudell, ferner den Prälaten Msgr. Steinmann von der deutschen Botschaft beim Vatikan.

*

Reichspostminister Stingl versammelte gestern die Beamten des Reichspostministeriums zu einer Abschiedsfeier. Staatssekretär Sautter schilderte die Leistungen des Ministers auf dem Gebiete der Reorganisation der Verwaltung nach Inkrafttreten des Reichspostfinanzgesetzes, seine Verdienste um die wirtschaftliche Gestaltung und Modernisierung des Betriebes und seine Fürsorge für die Beamtenschaft. In seiner Erwiderung betonte der Minister, daß es die Frucht treuer Zusammenarbeit der gesamten Postbeamtenschaft sei, daß das reiche Erbe Stephans und seiner Nachfolger erhalten worden sei, und dankte allen Mitarbeitern für ihre Treue und das ihm geschenkte Vertrauen.



Von links nach rechts: Verkehrsminister: Dr. h. c. Koch-Düsseldorf (Dntl.); Ernährungsminister: Schiele (Dntl); Finanzminister: Dr. Köhler (Zentr.); Justizminister: Hergt (Dntl.).

Im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft verabschiedete sich heute Reichsminister Dr. Haslinde von seinen Beamten mit warmen Worten des Dankes für ihre treue und vertrauensvolle Mitarbeit. Gleichzeitig trat der neue Minister Schiele sein Amt an und führte sich ein mit einer kurzen Ansprache, in der er auf die Bedeutung der Landwirtschaft für unsere Volkswirtschaft und Volksernährung und die daraus resultierende Stellung des Ministeriums im Rahmen der Reichsregierung hinwies. Staatssekretär Dr. Hoffmann hob die Verdienste Dr. Haslindes hervor und sprach ihm im Namen der Beamtenschaft seinen Dank und seine besten Wünsche für die Zukunft aus. Den neuen Minister begrüßte er als eine Mann, in dessen Hand die deutsche Landwirtschaft mit Zuversicht ihre Interessen gelegt sähe.

Der neuernannte Reichsminister der Finanzen Dr. Köhler hat heute die Leitung des Reichsfinanzministeriums übernommen. In seiner Begrüßungsrede betonte er, er wolle kein Einzelprogramm aufstellen, anstelle der vielen Reden müsse die Tat treten. Die Vereinfachung der Verwaltung in Reich, Ländern und Gemeinden müsse alsbald durchgeführt werden, wenn möglich ohne das Stadium dickleibiger Denkschriften.

*

Der Reichspräsident sandte an den Vizepräsidenten des Reichstags, Graef, folgenden Brief:

Sehr geehrter Herr Graef! Die Bildung der neuen Reichsregierung ist nunmehr beendet; die ihr entgegenstehenden Schwierigkeiten sind in erster Linie durch Ihren freien Entschluß, auf die von der deutschnationalen Fraktion Ihnen angetragene Kandidatur eines Reichsministers zu verzichten, hinweggeräumt worden. Ich danke Ihnen für diese, Sie ehrende sachliche Handlungsweise, die den allgemeinen Interessen den Vorrang vor persönlichen und parteipolitischen Anschauungen gelassen hat. Angesichts der Erörterungen, die sich in einem Teile der Presse und der Oeffentlichkeit an diese Vorgänge bei der Regierungsbildung geknüpft haben, ist es mir Bedürfnis, Ihnen auch bei dieser Gelegenheit zu versichern, daß die Behauptung, ich hätte Ihre Kandidatur abgelehnt, durchaus unrichtig ist; ich habe in keinerlei Richtung gegen Ihre Person oder Ihre sachliche Eignung Bedenken erhoben und kann nur lebhaft bedauern, daß Sie durch tendenziöse Nachrichten und Gerüchte in dieser Weise persönlich in Mitleidenschaft gezogen worden sind.

Mit der Versicherung meiner ausgezeichneten Achtung bin ich

Ihr ergebener

(gez.) von Hindenburg.

Thüringen.

Schwierigkeiten einer Regierungsbildung.

Im Hinblick auf die Regierungsbildung im Reich haben die Landtagswahlen in Thüringen als Stimmungsmesser große Beachtung gefunden. Man kann nicht gerade sagen, daß das erzielte Ergebnis erfreulich ist, wenn auch damit erneut festgestellt worden ist, daß Thüringen nicht mehr über eine rote Mehrheit verfügt. Die Zeiten sind vorüber. Die bürgerlichen Parteien konnten zusammen immer noch 55 000 Stimmen mehr aufbringen, als die Sozialdemokraten und Kommunisten zusammengenommen. Aber das Ergebnis der bürgerlichen Mehrheit verliert durch die katastrophale Wahlzersplitterung erheblich an Wert. Nicht weniger als sechs bürgerliche Parteien sind in den Wahlkampf gegangen, da es nicht gelungen war, die Wirtschaftspartei und die Demokraten für die Beteiligung an der Einheitsliste zu gewinnen. Die Demokraten, die sich bei der letzten Wahl im Jahre 1924 an der Liste des Ordnungsblocks beteiligt hatten, sind diesmal gesondert vorgegangen. Diese Eigenbrötelei ist ihnen nicht gut bekommen, sie mußte sie mit dem Verlust von 17 000 Stimmen bezahlen. Die Wirtschaftspartei ist diesmal das erste Mal mit einer eigenen Liste hervorgetreten und konnte es gleich auf über 75 000 Stimmen bringen, die der Einheitsliste verloren gegangen sind. Das ist um so mehr zu bedauern, als sich die Wirtschaftspartei kaum an der Regierung beteiligen wird. Zu allem Ueberfluß sind dann noch die Sparer mit einer eigenen Liste hervorgetreten, die mit den Demokraten eine Listenverbindung eingegangen sind. Sie haben zwar einen Sitz errungen und den Demokraten zu einem zweiten Sitz verhelfen können, aber gleichzeitig dafür gesorgt, daß die Zahl der verlorenen Stimmen nicht unerheblich ist.

Hoffentlich lernt das Bürgertum aus der verhängnisvollen Zersplitterung für die nächste Wahl. Den Sozialdemokraten ist es gelungen, gegenüber den Landtagswahlen 1924 50 000 Stimmen zu gewinnen, während die Kommunisten den Verlust bei den Reichstagswahlen 1924 nicht wieder einzuholen vermochten. Die Bildung einer Regierung wird sich auf Grund dieses Ergebnisses nicht ganz einfach gestalten. Die Parteien der Einheitsliste werden nur über 19 Sitze verfügen, während der Ordnungsblock im Jahre 1924 mit 35 Sitzen die stärkste Partei des Landtages war und mit Unterstützung der Nationalsozialisten über eine Mehrheit verfügte, die sich jederzeit gegenüber der sozialistisch-kommunistischen Opposition behaupten konnte. Wenn auch die Zahl der Sitze im Landtag jetzt vermindert ist, so bleibt das Ergebnis doch sehr ungünstig. Die bürgerlichen Parteien verfügen im ganzen über 30 Sitze, während die sozialistisch-kommunistische Opposition mit 26 Stimmen einen um so beachtlicheren Faktor bei der Regierungsbildung darstellt, als sich die Demokraten auf keinen Fall an der Regierung beteiligen werden und die Wirtschaftspartei sich höchstens wie im Reiche zu einer wohlwollenden Neutralität bereitfinden wird. Auch die Nationalsozialisten und Völkischen kommen für die Regierungsbildung nicht in Betracht. Die Wahl hat also keine klare Regierungsmehrheit gebracht. Das ist das tiefbedauerliche Ergebnis.

Der Militärgouverneur von Straßburg. Paris, 1. Febr. Entgegen den von verschiedenen Zeitungen heute vormittag verbreiteten Gerüchten, daß General Walch zum Militärgouverneur von Straßburg ernannt werden sollte, ist heute im Ministerrat beschlossen worden, diesen Posten mit dem aus Marokko bekannten General Boichut zu besetzen.

*

Ueberschreitung der österreichischen Grenze durch Faschisten. Wien, 1. Febr. Wie die Amtliche Nachrichtenstelle mitteilt, haben am Sonnabend 50 Faschisten die Grenze am Brenner überschritten und sind ungefähr 100 Schritt auf österreichischem Gebiet vorgedrungen. Als die Faschistenabteilung einer österreichischen Gendarmeriepatrouille begegnete, kehrte sie wieder auf italienischen Boden zurück. Einige Zeit später erschien der Kommandant der italienischen Finanzwachtabteilung beim österreichischen Gendarmerieposten und entschuldigte sich wegen des Vorfalles.

*

Die neue jugoslawische Regierung gebildet. Belgrad, 1. Febr. Das neue Kabinett Usunowitsch wurde heute mittag gebildet. Die Veränderungen betreffen nur vier bisher von Mitgliedern der Radikschpartei innegehabte Ministerien, wovon drei an Slowenen übergingen. Das vierte, das Handelsministerium, ist nur interimistisch durch den radikalen Minister Simonovitsch besetzt, da Mikitsch den Eintritt in das neue Kabinett ablehnte.

Oswald Achenbach.

Zum 100. Geburtstag, 2. Febr.

Zu den Malern, die in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts am meisten geschätzt wurden, die einer großen Nachfrage kaum genügen konnten, gehörten die beiden Brüder Achenbach, Andreas, der ältere, und Oswald, der jüngere. Eine Zeit lang, als der Impressionismus mehr noch als der Expressionismus in Deutschland die herrschende Mode war, wollte man nichts von der „Atelierkunst" der beiden Brüder wissen. Aber gerade heute wieder, als es uns um eine neue Sachlichkeit und um eine neue Art Romantik zu tun ist, steht die Kunst der beiden Brüder wieder wesentlich höher im Kurs.

Eine reine Atelierkunst ist die Malerei Oswald Achenbachs freilich auch niemals gewesen. Sie ist im Gegensatz, im inneren Widerstreit vielmehr gegen eine ausgesprochene Atelierkunst, nämlich die berühmte, zum Teil kann man auch sagen berüchtigte Historienmalerei in die Höhe gekommen. Achenbach wollte das wiedergeben, was sich ihm auf der Reise durch die schöne deutsche Landschaft offenbarte, hauptsächlich aber, was ihm der Süden, das ewige Ziel aller deutschen Künstler, bot. Gerade Italien ist der Prüfstein für seinen eigenartigen Realismus geworden. Während man früher in Italien die heroische Landschaft zu entdecken suchte, während man sich um den geschichtlich bedeutsamen Boden, auf dem das deutsche Mittelalter seine besten Taten vollbracht hatte, bemühte, wollte Oswald Achenbach das Italien für die deutsche Kunst erobern, das in seinen Tagen modern war. Die Anschauung sollte überall sichtbar werden, die Buntheit eines vielseitigen Volkslebens sollte sich zeigen. All das war von einer starken Farbigkeit getragen, die den Bildern beider Brüder Achenbach eigen ist und die sie aus der Fülle ihrer Zeitgenossen sich sofort hervorheben und charakterisieren läßt.

Oswald Achenbach ist am 2. Februar 1827 in Düsseldorf geboren, und rheinische Beweglichkeit und Fähigkeit schnellen Erfassens spricht sich auch ganz offenbar in seinen Werken aus. Bei seinem Bruder, der zwölf Jahre älter war und sich schon eines guten Rufes erfreute, erhielt der junge Maler den ersten Unterricht. Maßgebend für sein ganzes Leben sind dann seine zahlreichen Italienreisen, auf denen er stets neue Eindrücke zu sammeln wußte. Er wurde der Maler der interessanten Staffagen, der berühmten Durchblicke, der großen historischen Architekturen, die in der Gründerzeit Deutschlands so außerordentlich beliebt waren. Es gibt kaum eine italienische Landschaft, die Oswald Achenbach nicht erfaßt hat; Rom, die Campagna, der Golf von Neapel, Sizilien, die Schönheiten dieser Landschaften sind vielen Italienfahrern erst durch die Kunst Oswald Achenbachs bewußt geworden. Der vielfarbigen Pracht des italienischen Himmels ist der Künstler besonders gern nachgegangen und nirgends ist seine Palette vielleicht umfassender als hier.

Im Jahre 1862 wurde der Maler als Lehrer an die Düsseldorfer Akademie berufen, wo ihm — ohne daß er es vielleicht selbst recht wußte — eine neue Aufgabe von wichtigen Ausmaßen erwachsen sollte.

Achenbach pflegte wohl nach der Natur kleine Oelskizzen zu machen, die er als Vorlagen und Gedächtnisstützen bei seinen späteren Ausführungen benutzen konnte. Eine solche Skizze ist z. B. eine schöne Rheinlandschaft, die auf der großen Achenbach-Ausstellung, die 1916 in Düsseldorf stattfand, bekannt wurde. Das Dampfboot, ein breiter Raddampfer, ist soeben in den stattlichen Strom hinausgefahren, im Hintergrund ist der Drachenfels zu sehen und diese ganze weite offene Landschaft, die im Vordergrund von einer bewegten Menschenmenge belebt ist, wird von Licht und Luft durchflutet. Ein eigentümlicher, starker, männlicher Impressionismus regt sich hier. Im übrigen Deutschland war eine solche Art zu malen, bis auf ganz wenige Ausnahmen, noch nicht möglich, auch nicht in Frankreich, dessen Einfluß bekanntlich erst viel später einsetzte. Für das Rheingebiet ist Oswald Achenbach mit Leistungen dieser Art, die allerdings nicht sehr zahlreich in seinem Werk sind, von ausschlaggebender Bedeutung.

Eine Reihe begabter Schüler ist aus seiner Werkstatt hervorgegangen. So Karl Seibels, Theodor Hagen und Gregor von Bochmann. Im Jahre 1872 ist Oswald Achenbach aus seinem Lehramt an der Düsseldorfer Akademie ausgeschieden. Das war sicherlich für die Kunstanstalt selbst ein Verlust und für Achenbachs Entwicklung kein Gewinn. Denn es scheint wohl möglich, daß ihn eine dauernde Berührung mit der Jugend vor einer gewissen Erstarrung, die ihn später mehr und mehr befallen sollte, bewahrt hätte.

1905 ist der Künstler in seiner Geburtsstadt gestorben. Kein übergroßes Talent, aber ein liebenswürdiger Ausdruck niederrheinischer künstlerischer Kultur.

Dr. Ulrich Baltzer.

Eine Erinnerung an Sardou.

Von Fred A. Angermayer.

Victorien Sardou, einer der größten Theaterdichter aller Zeiten, dessen Qualitäten man heutzutage ganz zu Unrecht erheblich unterschätzt, hat auch einmal die bitteren Seiten des Theaters kennen gelernt. Er, dessen Werke fast mit mathematischer Sicherheit zu großen Erfolgen wurden, der die Massen begeisterte und den Schauspielern Glanzrollen schrieb, er, der wie kaum ein anderer das Theater mit seinem ganzen Apparat beherrschte, hat auch einmal, wie der nächstbeste Anfänger, daneben gegriffen. Sardou, die direkte Fortsetzung von Scribe, den er im rein Theatralischen und Publikumssicheren vielleicht noch übertraf, hat mit dem historischen Drama „La Haine", das die Welfen- und Gibellinenkämpfe schilderte, vielleicht die größte Enttäuschung seiner Dramatikerlaufbahn erlebt. Zwei Jahre vorher hatte er mit „Rabagas", einem als Schlüsselstück angesehenen Werk, hinter dessen Helden man Gambetta vermutete, einen ganz großen Erfolg gehabt. Alle Theaterdirektoren rissen sich um Sardous neue Stücke. Mit dem „Haß" aber griffen sie fehl.

Faß dreihundertfünfzigtausend Franken hatte man im Jahre 1874 für die Inszenierung des neuen Sardous ausgegeben, über hunderttausend Franken verschlangen allein die Rüstungen und Waffen, die man für dieses Werk angeschafft hatte, kurz, man hatte keine Kosten gescheut, das neueste Werk Sardous mit allem Pomp der Szene uraufzuführen. Wenn nicht alles anders gekommen wäre, als alle vermutet hatten, hätte diese Inszenierungssumme sogar keine Rolle gespielt, da die „Gaité", Offenbachs Theater, an guten Abenden leicht fünfzehntausend Franken einnehmen konnte.

Aber es kam eben ganz anders. Ein sehr strenger Winter wütete in Paris, dichter Schnee machte die Straßen nur sehr schwer passierbar, und das Publikum ließ sich dadurch vom Theaterbesuch begreiflicherweise abhalten.

Immerhin fand die Premiere am 3. Dezember 1874 vor einem glänzend besetzten Haus statt. Die Darstellung war gewiß nicht ganz überzeugend, das Werk mochte auch selbst verschiedene Schwächen und Längen haben, kurz, schon bei der ersten Wiederholung konstatierte man einen erheblichen Kassenrückgang. Sardou selbst hatte ja immer für dieses Stück gebangt und wollte es, als sich der Besuch auch in den kommenden Tagen nicht besserte, einfach zurückziehen. Offenbach aber wollte nichts davon wissen. Da man ihm sagte, daß die Rüstungen, Waffen und andere Gegenstände aus Sardous Stück ebensogut für ein neues historisches Schauspiel Verwendung finden könnten, gab er schließlich nach und war mit der Absetzung des Sardouschen Werkes einverstanden. Vorher aber übergab er der Presse einen Brief, den Sardou an ihn gerichtet hatte. In diesem Schreiben drückt Sardou seine tiefe Enttäuschung über den unverdienten Mißerfolg seines Werkes aus und bittet den Freund, weitere Vorstellungen einzustellen, da er viel zu stolz sei, zu gestatten, daß sich sein Werk unter, seiner Bedeutung unwürdigen, schlechten Einnahmen weiterschleppe. Er wolle auch nicht, daß Offenbach unter diesen schlechten Einnahmen zu leiden habe. „Tu mir den Gefallen, stelle die Aufführung von „La Haine" ein und beruhige das Publikum, das diese Tragödie nicht amüsant genug findet, durch das Versprechen, daß ich nie wieder eine solche Tragödie schreiben werde."

Die ganze, bittere und tiefe Enttäuschung, die Auflehnung von Sardous Künstlergewissen, diesem offenbar nicht verdienten Mißerfolg gegenüber, ist aus diesen Zeilen herauszuhören. Als Sardous Brief durch alle Pariser Blätter gegangen war, stürmte das Publikum die Theaterkasse. Jeder protestierte nun gegen dieses Unrecht und wollte das Stück sehen. Nun hätte der „Haß" zweifellos die Kassen gefüllt und Dichter und Theaterleiter hätten alle Enttäuschungen vergessen können. Doch Sardou war kein Mann der Konpromisse. So weit er auch in seinen Stücken dem Publikum und dem Theater entgegenkam, in seiner Ueberzeugung ließ er sich durch keine wie immer gearteten Vorteile beirren. Nun war Sardou über diese Schwenkung des Publikums, wenngleich sie zugunsten seines Werks ausgefallen war, keineswegs erbaut und blieb allen Wünschen unzugänglich. „La Haine" wurde vom Repertoire abgesetzt, aber die beispiellosen Erfolge, die den nächsten Schauspielen Sardous zuteil wurden, die goldgefüllten Kassen, die „Divorcons", „Fedora" und „Theodora" brachten, dürften das Defizit der kostspieligen „Haß"-Inszenierung wieder ausgeglichen haben.

** **Stadttheater.** Goethes klassisches Werk „Iphigenie auf Tauris" wird heute abend zum letzten Male gegeben, und zwar für die Vormiete D. Die nächsten drei Theatertage zeigen ausschließlich Opern an, und zwar Freitag, den 4. Febr., „Julius Cäsar", Sonnabend, den 5., wird Aubers komische Oper „Fra Diavolo" wiederholt, Sonntag, den 6., wird außer Vormiete zum ersten Mal Lortzings komische Oper „Der Wildschütz" gegeben.

Neues aus aller Welt.

Eigenartiger Tierschutz.

Menschenleben Nebensache.

In dem nordamerikanischen Unionstaat New-Jersey ist ein kleiner Ort, der Fütland heißt. Dort hat sich kürzlich eine abscheuliche Geschichte abgespielt. Der Tierschutzverein des Ortes verdächtigte eine Bauernfamilie, daß sie ihre Kühe nicht gut behandle. Mitglieder des Vereins wollten nachschauen, ob wirklich Tierquälerei vorliege, aber der betreffende Bauer wies sie barsch ab. Nun gingen die Tierfreunde in die dortige Kaserne und holten einen Soldaten, der bewaffnet mit ihnen zu dem Bauernhof ging, nachdem er von seinem Vorgesetzten die schriftliche Ermächtigung erhalten hatte, eine Untersuchung vorzunehmen. Der Bauer wollte jedoch auch jetzt niemanden Zutritt auf seinen Hof gewähren und drohte mit einem Knüppel. Darauf schoß der Soldat und traf den Bauer ins Knie. Der Schuß lockte den Bruder und eine Schwester des Verwundeten herbei, die, als sie sahen, was vorging, ein Gewehr holten und auf die Gegner schossen. Der Soldat und die Tierfreunde ergriffen nun schleunigst die Flucht, aber nur um Verstärkungen heranzuholen. Vierundzwanzig Mann stark marschierte die bewaffnete Macht von Fütland auf. Es waren durchweg Soldaten der dortigen Garnison, die

mit Gewehren und Bomben

den Kampf fortsetzten. Sie gingen tapfer zum Angriff über, schossen und warfen Bomben und taten dies so lange, bis auf der anderen Seite kein Widerstand mehr sich regte. Danach ging man drüben nachschauen und da konstatierte man, daß der Feind „vernichtet" war. Der Bauer, der den Kniefchuß bekommen hatte, war tot, die Schwester hatte eine Kugel im Unterleib — sie starb später im Spital — und ein Bruder des getöteten Bauern lag mit einem zerschmetterten Bein im Hofe. Natürlich wird die Sache ein gerichtliches Nachspiel haben. Bei der Obduktion der Leichen stellte die Jury fest, daß der Ueberfall der Soldaten „unrechtmäßig, unredlich und schändlich" gewesen war. Dieses Verdikt wurde vom Publikum mit lautem Beifall aufgenommen. Die Soldaten und zwei Mitglieder des Tierschutzvereins werden vor Gericht gestellt werden, die Soldaten wegen Mordes, die Tierfreunde wegen Beihilfe.

Eine bestialische Mutter.

Kindesmord wegen eines Gulasch.

Ueber die furchtbare Bluttat einer bestialischen Mutter an ihrem Stiefsohn in Schwarzach werden folgende Einzelheiten berichtet: Der Knabe, der das Opfer seiner rohen Stiefmutter wurde, war der fünfjährige Hubert Schönleitner, der außereheliche Sohn des Gatten der Mörderin Philomena Wedl. Frau Wedl zeigte von Beginn eine starke Abneigung gegen das Kind und trat dem Knaben immer brüsk entgegen, der wiederholt zu der im gleichen Hause wohnenden Großmutter flüchtete, wenn der Vater nicht anwesend war. In der Nacht wurde die Frau von dem kleinen Hubert geweckt, der über heftige Leibschmerzen klagte und als Ursache angab, das Nachtmahlgulasch sei zu sauer gewesen. Die Stiefmutter habe, nach dem Ergebnis der Erhebungen, auf die Klagen des Kindes nur mit einer Drohung erwidert. Der Kleine schwieg tatsächlich, eingeschüchtert, begann aber nach etwa einer Stunde neuerlich zu jammern, worauf die Frau den Jungen am Hals erfaßte und derart würgte, daß Matratze und Boden des Gitterbettes durchbrachen. Schließlich drückte sie ihm mit aller Kraft ein Kissen auf den Kopf. Nach anfänglichem Leugnen legte die Wedl ein Geständnis ab.

Raub mit Klavierbegleitung.

Nach 9 Jahren wegen Raubversuchs verhaftet.

Einen Raubüberfall, der allerdings gründlich mißlang, verübten im März 1918 drei junge Männer in Zehlendorf. Er galt einer Gastwirtin, die ihr Geschäft allein betrieb. Die drei hatten die Oertlichkeit vorher ausgekundschaftet und kamen nun eines Morgens schon um 8 Uhr, als noch niemand anderes da war, um ihren Plan auszuführen. Nachdem sie sich ein Frühstück bestellt hatten, setzte sich der eine ans Klavier und paukte die neuesten Schlager mit solchem Getöse herunter, daß man im Lokal sein eigenes Wort nicht mehr hören konnte. Der zweite folgte mit einem Taschentuch, das er aus einer Flasche mit Chloroform getränkt hatte, der Wirtin nach der Küche, um sie zu betäuben. Der dritte begab sich in ein kleines Nebenzimmer, um den Geldschrank zu untersuchen. Den Schlüssel hoffte er auf dem Schrank selbst zu finden. Die Wirtin ließ sich nun aber keineswegs betäuben. Sie ergriff vielmehr den Chloroformlappen, schlug ihn dem Räuber um die Ohren und trieb ihn so in eilige Flucht. Der Mann am Geldschrank sah das, suchte gar nicht erst mehr nach dem Schlüssel, sondern machte sich ebenfalls aus dem Staube. Nur der Mann am Klavier hörte und sah nichts, weil er unermüdlich weiter drosch und mit diesem Lärm jeden anderen übertönte, selbst die Hilferufe der Wirtin. Als der letzte Schrei der Frau endlich auch zu ihm drang, war es schon zu spät. In der Tür standen bereits einige handfeste Männer, die herbeigelaufen waren, nahmen ihn am Kragen und brachten ihn nach der Wache. Die beiden anderen blieben bisher verschwunden. Erst jetzt kam man ihnen auf die Spur, entdeckte den einen in Reinickendorf und den zweiten bei einer Freundin, die eine Laube besitzt. Als dieser merkte, was ihm bevorstand, versteckte er sich auf dem Taubenschlag. Sein Versuch, die erschreckten Tiere zu beruhigen, hatte nur den Erfolg, daß sie noch wilder wurden und durch ihr heftiges Flügelschlagen das Versteck verrieten.

Die falsche Lilian.

Sowas soll einem Berliner nicht passieren.

Erheiternd wirkte auf alle Beteiligte die Art, wie die wegen Rückfallbetruges vor dem Schöffengericht Mitte angeklagte 25jährige Frau Antonie Meyer, eine hübschaussehende Blondine, zwei Kavaliere mit ihren plumpen Schwindeleien hineingelegt hatte. Der eine war ein Regierungsrat und hatte die Angeklagte im Kino gesehen. Am nächsten Tage traf man sich in einem Café, und nun erzählte sie ihm, daß sie die bekannte Filmschauspielerin Lilian Harvey sei. Der Regierungsrat erzählte ihr nun auch, daß er sich an einem Filmunternehmen beteiligt habe, aber mangels weiterer Geldmittel herausgedrängt werden sollte. Hilfsbereit erklärte die große Filmschauspielerin, daß sie ihm 50 000 Mark beschaffen könne. Sie habe schon einmal dem Bruder von Harry Liedtke zur Polizeiausstellung 10 000 *M* geliehen. Der Regierungsrat nahm alles für bare Münze. Er glaubte ihr auch, daß sie jetzt kein Geld flüssig habe und half ihr aus. Während er die 50 *M*, die er ihr beim ersten Zusammensein gegeben hatte, als ein Geschenk betrachtete, will er die weiteren 1650 *M*, nur im Hinblick auf die Versprechungen gegeben haben.

Noch naiver war das Verhalten des zweiten Geschädigten, eines Kaufmanns. Dieser war von der Angeklagten direkt in der Friedrichstraße angesprochen worden. So unglaublich es erscheint, ließ er sich am nächsten Tage einreden, daß er es mit Lilian Harvey zu tun habe. Ihm versprach sie ein Engagement bei der Ufa und entlockte ihm 180 *M*. Die Verteidigung meinte, man sollte nicht glauben, daß es in Berlin erwachsene Männer von derartiger Naivität gäbe. Das Gericht faßte die Straftaten der Angeklagten als schwerwiegend auf, zumal sie bereits fünfmal vorbestraft ist. Die Strafe lautete auf 1 Jahr Gefängnis.

Stelldichein zwischen Totenschädeln.

Orgien in den Katakomben von Miskolcz

Wie aus Miskolcz gemeldet wird, hat sich aus der Angelegenheit der Verhaftung des Direktors des dortigen Arbeitsvermittlungsamtes Franz Szikszay ein großer Skandal entwickelt. Szikszay wird, wie bereits mitgeteilt, beschuldigt, arbeitsuchende Mädchen mißbraucht und an Nachtlokale im In- und Ausland verhandelt zu haben. Obgleich die Frau Szikszays aussagte, daß das Dienstmädchen, das die Anzeige gegen den Direktor des Amtes erstattete und die Angelegenheit aufdeckte, ihren Mann wochenlang mit Liebesanträgen verfolgt habe, sind die anderweitigen Erhebungen und Mitteilungen für den Beschuldigten sehr kompromittierend. Bei den Nachforschungen stellte sich ferner heraus, daß die Katakomben auf dem Avasberg bei Miskolcz von geschäftstüchtigen Leuten in sonderbarer Weise ausgenutzt wurden. Man fand dort komfortabel eingerichtete Rendezvousräume für Paare und größere Lokalitäten, in denen ganze Gesellschaften Orgien feierten. Zahlreiche Persönlichkeiten erscheinen in diesem Zusammenhang stark kompromittiert. Die polizeilichen Erhebungen sind noch nicht abgeschlossen.

Zwischen A und X.

Entdeckung einer neuen Strahlenart.

Professor Wood von der John Hopkins Universität und der Bankier Loomis entdeckten eine neue Strahlenart im Spektralgebiet zwischen Alpha- und X-Strahlen. Diese Strahlen werden folgendermaßen erzeugt: Ein Radioröhrensender für Kurzwellen regt einen natürlichen Quarzkristall zu Eigenschwingungen an. Der Kristall vollführt unter dem Einfluß des Hochfrequenzstromes außerordentlich scharfe mechanische Schwingungen, indem er sich in raschem Rhythmus ausdehnt und zusammenzieht. Die körperlichen Volumenänderungen aber bilden die Ursache neuer elektrischer Schwingungen ganz besonderer Art. Diese sekundär-elektrischen Schwingungen, die man mit den Sekundärstrahlen der Anode einer Röntgenröhre vergleichen kann, sind die Entdeckung Woods. Sie üben noch stärkere physiologische Wirkungen aus, als die bisher bekannten Röntgenstrahlen. Wood brachte die schwingende Quarzkristallscheibe in ein Aquarium und die darin lebenden kleinen Tiere wurden augenblicklich getötet. Eine Bestrahlung von weniger Minuten genügte, um Fischlaich vollkommen zu zersetzen. Neben der Zellen zerstörenden, wurde auch eine Zellen aufbauende Wirkung der Strahlen festgestellt. Das Wachstum von Versuchspflanzen konnte durch Bestrahlung meßbar gefördert werden. Die vielversprechenden physiologischen Wirkungen der neuen Strahlen erregen hier die größte Aufmerksamkeit aller Fachkreise.

Das Vitamin-Rätsel gelöst?

Aus Ergosterin entsteht Vitamin.

Wie aus Göttingen gemeldet wird, teilte der Chemieprofessor Windaus in seiner gestrigen Vorlesung mit, ihm sei die Feststellung geglückt, daß durch Bestrahlung mit ultraviolettem Licht aus dem chemischen Stoff Ergosterin das Vitamin entsteht, das bekanntlich für die menschliche Ernährung von großer Bedeutung ist. Bei praktischen Versuchen, die er gemeinsam mit Professor Frank vorgenommen habe, sei es gelungen, mit einer Dosis von zweitausendstel Milligramm eine rachitische Ratte in drei Wochen völlig zu heilen.

Das Fest der Presse.

Berliner Brief.

Große Ereignisse werfen ihre Schatten voraus.

Seitdem das Ballfest des Vereins Berliner Presse angekündigt wurde, erneuern sich auch in diesem Jahre die oberflächlichen Zufallsbekanntschaften, die plötzliche Freundschaftsgefühle hegen, telephonische Liebesbeteuerungen stammeln und um Eintrittskarten bitten. Man ist über Nacht eine sehr beliebte und wirklich unentbehrliche Persönlichkeit geworden. Amen.

Woraus erhellt, daß der Presseball immer noch (das wird schon die Jahre hindurch beteuert)

das große Fest

der Berliner Gesellschaft ist. Mögen andere Feste ihre persönliche Note hervorkehren, lustiger, ulkiger und originneller sein — das Fest der Presse ist der große Mittelpunkt des gesellschaftlichen Winters. — Laßt uns erzählen, wie es in diesem Jahre gewesen ist.

Zunächst, daß die Festsäle des Zoologischen Gartens sich mit unvermeidlicher Schicksalhaftigkeit überfüllten. Daß es bald keine Möglichkeit mehr gab, sich in tanzenden Figuren vorwärts zu bewegen. Daß sich die Tätigkeit also auf Schauen beschränken mußte — und was gab es nicht alles zu sehen!

S. M. die Prominenz ist aufmarschiert.

Was heißt Prominenz? Prominenz ist schließlich jeder, der „dazu gehört", und wer will nicht dabei gewesen sein, wer rechnet sich nicht, berechtigt oder nicht, zu jenem vielschichtigen Gebilde, das sich die Berliner Gesellschaft nennt? Es ist schon Tradition geworden, daß gewisse Kreise hier vollzählig vertreten sind. Zu ihnen gehören alle Spitzen, auch die politischen natürlich; auch sie, und gerade sie, müssen dabei sein, ein Manko wäre es, das Fest der Presse schnöde zu schneiden.

Was zu den Prominenten gehört, hat sich in den Logen des Marmorsaales versammelt. Dort, hinter den Brüstungen, dem neugierigen Beschauer doch in Augenhöhe — und -Nähe, zeigen sie sich, die in Kunst und Politik Weg und Ziel zu zeigen wähnen, auch hier noch sind sie von der Menge umstaunt und dürfen sich keine Entspannung gönnen, auch hier üben sie die schwere Kunst, leutselig majestätisch zu wirken. Sie zeigen sich und wirken schon durch ihr Erscheinen, durch ihr Dasein. Es ist sicherlich Voreingenommenheit, wenn man meint, der neue Reichskanzler Marx trüge das Haupt sorgenschwanger, ein wenig bedächtig zur Seite geneigt, und Stresemann schaue besonders ernst. Warum sollten sie ernst schauen? Freudig bewegt aber zeigt sich der preußische Kultusminister Becker, den diese Kabinettsgeschichte nicht unmittelbar zu bekümmern braucht, wenn er gegen den Berliner Oberbürgermeister Böß sein Glas hebt. Auch der Reichskunstwart Redslob darf lächeln. Ja,

eigentlich lächeln sie alle,

die Prominenten. Den Rekord hierin schlagen unbedingt Henny Porten (in Silberbrokat) und Fern Andre; sie haben es vollbracht, die ganze Nacht über zu lächeln, was ein sehr anstrengender Beruf sein muß. Aber sicherlich macht es ihnen Freude, sie genießen hier ganz unmittelbar die große Genugtuung, Lieblinge des Volkes zu sein. Sein Weihrauch steigt zu ihnen auf, wenn sich der gemeine Bürger vor den Logen der Künstlerinnen zu gewaltigen Trauben ballt und sie angafft; es ist schon interessant, wie Henny einen Fisch zerlegt. Andere Größen zeigen eine sehr bemerkenswerte Unrast. Da ist Alexander Moissi, der einsam und verloren durch die Räume irrt, um sich schließlich an den Tisch unserer herrlichen Fern gezogen zu finden — hier scheinen tiefe seelische Zusammenhänge zu bestehen. Mady Christians aber schwebt auf einer lichten Tüllwolke durch die Säle und zeigt sich, Brigitte Helm, die „Metropolis"-Film-Darstellerin gleitet schlank und knabenhaft einher. Sie hat

die neue Mode kreiert:

ein weitauslaufendes starres Kleid, silberbrokaten, das bis zur Erde reicht und eine breite Goldborte trägt; es scheint die Tracht der neuen Metropolis zu sein. Agnes Esterhazy wirkt in Schwarz und durch einen unübertrefflichen tiefen Rückenausschnitt, und gern hätte ich Fritzi Massary in Lebensgröße beschrieben, aber ich sah sie nur hinter ihrem Gedeck.

Das die Prominenten etwa. (Man kann sie unmöglich alle aufzählen, weil sie alle da waren.) Um sie herum entwickelte sich das Bild eines

ganz großen gesellschaftlichen Abends.

Der Jazz zuckt seine Mißklänge disharmonisch und wetterleuchtend über die Menge der Völker (unter denen die Ostasiaten immer auffallen). Das Gedränge wächst, die Stimmung steigt, die Luft siedet, Sekt schafft aber unter allen Umständen Kühlung. Den Blick zuweilen über das Gewirre erhebend, kann man sich in die Spenden vertiefen, die heuer wieder freigebig über die Gäste geschüttet wurden. Die Damen werden auch hier bevorzugt. Meine Frau erhält von Rosenheim einen Duftspender, von Sarotti einen wirklich entzückenden kleinen Konfitürenschrank mit Schubfächern, von Schwarzlose ein Parfüm, von der Deutschen Buchgemeinschaft einen Band von Kasimir Edschmid „Die neue Frau", die ledergebunden in einer Schatulle steckt und die ich noch nicht gelesen habe. Die Männer, die für Kleinigkeiten weniger ausgeben und auf Reklame doch nicht so leicht hereinfallen, hat man spärlicher bedacht: ich werde nur mit dem Pressealmanach (der diesmal den Titel „Die Anekdote" trägt und Humoristika von aller Prominenz enthält) und mit einer Schachtel „Blaupunkt" beglückt.

Soll ich nun bekennen,

welcher Augenblick der schönste

des Abends gewesen ist? Jener, da wir unten in einer gemeinen (was hier schon gemein heißt) Bierschwemme standen und uns mit einem Pilsner Hitze und Durst endgültig fortspülten. Und jener andere, da die Tombola-Gewinne verteilt wurden. Meine Frau (das nur als Beispiel) hat ein Buch von Joseph Conrad gewonnen (das wir längst kennen und demnächst zu einem Geburtstag verschenken werden) und zwei Bilder, um die wir vergeblich beneidet wurden, als wir mit unserer Beute zum heimführenden Auto keuchten.

Und dann ist da noch ein dritter Augenblick, der mir in leise lächelnder Erinnerung bleiben wird. Es war schon gegen Morgen und vielleicht begann draußen schon der Tag zu grauen, da sprach meine Frau in meinen dämmernden Schlaf dieses schwere Wort: „Denke, man hat mich immer für Carola Toelle gehalten!"

Dreifache Brandstiftung im Amtsgericht Potsdam. In den beiden Gebäuden des Amtsgerichts Potsdam in der Kaiser-Wilhelm-Straße und in der Lindenstraße ist gestern drei Mal versucht worden, Feuer anzulegen. Die „B. Z." vermutet, daß die Untersuchung sich darauf erstreckt, ob die auffälligen Brandstiftungen mit dem Verschwinden von Akten in Zusammenhang zu bringen sind.

Verurteilung wegen Landesverrats. Das Oberste Landgericht München verurteilte den 36 Jahre alten vormaligen Gefreiten bei der Reichswehr Johann Thalmayer, einen Schneider aus Erlangen, unter Ausschluß der Oeffentlichkeit wegen Landesverrats und Verrats militärischer Geheimnisse zu 4 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust.

Ueberfall auf einen Polizeioffizier. In den Morgenstunden wurde ein Polizeioffizier in Magdeburg auf seinem Kontrollgang von einem jungen Mann um Unterstützung gebeten und dann von diesem in einen Hinterhalt gelockt, wo der Offizier von mehreren Personen überfallen und so schwer verletzt wurde, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Die Täter sind entkommen.

Eine geheimnisvolle Mordtat auf einer oberschlesischen Grube. Auf der 400-Meter-Sohle des Richthofen-Schachtes in Janow erschienen gestern zwei maskierte Männer und hielten die sechsköpfige Brandwache mit vorgehaltenen Revolvern in ihrer Kammer fest. Ein Oberhauer, der zu Hilfe kam, wurde von den Banditen niedergeschossen, die darauf flüchteten. Es fehlt von ihnen jede Spur.

Der Mörder des Juweliers Grebenau verhaftet. Der Mörder des am vorigen Sonntag in seinem Geschäft ermordeten Frankfurter Juweliers Grebenau ist gestern verhaftet worden. Es ist ein Friedrich Schultheis aus Wisselsheim bei Bad Nauheim, der erst vor kurzem aus dem Zuchthause entlassen worden ist. Schultheis leugnet hartnäckig jede Beteiligung an der Tat, jedoch ist der Indizienbeweis erdrückend. — Zu der Verhaftung des mutmaßlichen Mörders des Juweliers Grebenau in Frankfurt-Main berichtet die „Montagspost", daß der Verhaftete Schultheis, der auf Grund von Handschriftvergleichung stark verdächtigt wird, festgenommen wurde, als er sich bei der Kriminalpolizei wegen dieses Verdachtes beschwerte. Im Hause des Schultheis wurden blutige Kleider und Wäschestücke vorgefunden. Ein Geständnis hat Schultheis noch nicht abgelegt.

Schiffszusammenstoß auf der Elbe. Der deutsche Tankdampfer Oberschlesien, der nach Baku ausfahren wollte, ist mit dem ebenfalls ausfahrenden englischen Dampfer City of Salisbury auf der Elbe zusammengestoßen. Der deutsche Dampfer mußte auf Dock geschleppt werden; der englische Dampfer ist auf Grund geraten.

Bombenanschlag. Bei Neapel wurde in ein Privathaus eine Bombe geworfen, durch die die Besitzerin getötet wurde. Die Attentäter, die verhaftet wurden, sollen die Tat aus Rache dafür begangen haben, daß die Besitzerin sich weigerte, einem der Attentäter die Hand ihrer Tochter zu geben.

Bei lebendigem Leibe verbrannt. In Glenow, Kreis Regenwalde in Pommern, erlitt die 18 Jahre alte Tochter eines Arbeiters beim Herausziehen der Backofenglut einen Krämpfeanfall und stürzte in das Feuer. Sie verbrannte bei lebendigem Leibe.

Dampferzusammenstoß bei Nantucket. Der Dampfer der White Star Line „Celtic", der gestern via Boston Liverpool abgegangen war, stieß mit dem Diamond-Dampfer „Anaconda" in dichtem Nebel auf der Höhe von Nantucket zusammen. Die „Celtic", die oberhalb der Wasserlinie beschädigt wurde, fuhr nach Boston weiter und auch die „Anaconda" konnte die Reise nach Newyork fortsetzen.

Letzte Drahtmeldungen.

Das Abkommen über die Ostfestungen.

Paris, 2. Febr.

Das gestern nachmittag deutscherseits von General von Pawelsz und seitens des Militärkomitees durch General Baradier, dem Chef des Generalstabs des Marschall Foch, unterzeichnete Abkommen über die östlichen Befestigungen bestimmt im Wesentlichen:

1. In den Grenzgebieten, die zwischen den Festungen der Ost- und Südfront an der deutschen Grenze liegen, sind die Befestigungsanlagen in dem Stande zu erhalten, der bei Kriegsschluß bestanden hat, doch dürfen dem Verfall ausgesetzte Baustoffe durch Beton ersetzt werden. In diesem Grenzgebiete dürfen neue Festungsanlagen nicht erbaut werden, was ja schon der Versailler Vertrag verbietet. Im übrigen hat Deutschland volle Freiheit.

2. Wichtige Abschnitte auf dem linken Oderufer zwischen Küstrin und Brieg fallen trotz der Nähe der Festungen Glogau, Küstrin und Breslau, nicht unter das Verbot.

3. Von den bestehenden 88 Unterständen für je 8 Mann bleiben erhalten 8 in der eigentlichen Festung Glogau, 15 (sämtliche) in der besonders wichtigen Festung Lötzen, 31 bei Königsberg.

Zerstört müssen werden sieben auf das rechte Oderufer vorgeschobene Unterstände bei Glogau, fünf vorgeschobene Unterstände bei Küstrin und 22 Unterstände bei Königsberg. Von 88 bleiben also 54 erhalten.

Sitzung des Reichskabinetts.

Berlin, 2. Febr.

Das neue Kabinett trat heute nachmittag unter Vorsitz des Herrn Reichskanzlers zu seiner ersten Sitzung zusammen, die lediglich der Vereidigung derjenigen Minister galt, die noch nicht den Beamteneid geleistet hatten. Für die Beratung der Regierungserklärung ist für morgen eine besondere Kabinettssitzung anberaumt.

Der „Berliner Lokalanzeiger" behauptet in seiner gestrigen Abendausgabe, daß bei dem Erlaß der nach Paris in der Frage der Ostfestungen zu richtenden Instruktionen von dem Gedanken ausgegangen sei, „die Kabinettsmitglieder, vor allem auch der Rechten, in der Außenpolitik vor vollendete Tatsachen zu stellen" und bezweifelt bei dieser Gelegenheit die Loyalität des Außenministers. Wie demgegenüber offiziell festgestellt wird, hat das Kabinett einmütig beschlossen, die Verantwortung für diese Instruktionen zu übernehmen, da einmal die Verhandlungen schon seit Wochen geführt wurden und kurz vor dem Abschluß standen und weiter, weil die Sachlage eine Verzögerung nicht gestattete. Die Beschlüsse des Kabinetts sind nach übereinstimmenden Vorschlägen des Reichswehrministers und des Ministers des Auswärtigen nach Anhören des Chefs der Heeresleitung gefaßt. Irgendwelche Angriffe gegen den Außenminister sind daher völlig unberechtigt.

Die englisch-chinesischen Verhandlungen.

Newyork, 2. Febr.

Wie aus Hankau gemeldet wird, ist in den englisch-chinesischen Verhandlungen eine Unterbrechung eingetreten. Wie zu der Unterbrechung der englisch-chinesischen Verhandlungen aus Hankau gemeldet wird, hat der Minister des Auswärtigen der Kantonregierung, Eugen Tschen, sich geweigert, ein Abkommen zu unterzeichnen, solange britische Streitkräfte in Shanghai zusammengezogen werden. Nach einer Meldung aus Peking soll das von Bauern der Provinz Honan gegen jede militärische Intervention gebildete Freikorps „Rote Lanzen" eine Kompagnie von Mukdentruppen massakriert haben. Nur drei Mann konnten sich retten.

Eröffnung der Buchdruck-Meisterschule.

München, 2. Febr.

In Anwesenheit zahlreicher Vertreter der Deutschen Buchdruckerorganisationen und einer Reihe von Ehrengästen, unter denen sich auch Reichstagspräsident Loebe, sowie Vertreter staatlicher und städtischer Behörden befanden, wurde gestern hier die Meisterschule für deutschen Buchdruck eröffnet. Den Eröffnungsakt vollzog Oberbürgermeister Scharnagl. In Vertretung des Kultusministeriums beglückwünschte Ministerialrat Darenberger die Schule und übergab als Patengeschenk der bayerischen Regierung eine Stiftung von 50 000 Mark. Den Festvortrag hielt Professor Fritz Götz von der Leipziger Akademie, der über Münchens und Bayerns Anteil am technischen Fortschritt im Buchdruckgewerbe sprach.

Von der Großmutter ermordet.

Landshut, 2. Febr.

Vor dem Schwurgericht hatte sich die 23jährige Schlossermeistertochter Röckl aus Obersüßbach zu verantworten, die beschuldigt war, ihr Kind gleich nach der Geburt getötet zu haben. In der Verhandlung gestand die Angeklagte, daß ihre Mutter die Mörderin des Kindes sei. Die Mutter habe Hebammendienste geleistet und nach der Geburt das Kind erstickt. Auf Grund dieses Geständnisses sprach das Gericht die Röckl frei. Ihre Mutter, die bereits wegen vorsätzlicher Brandstiftung 1 Jahr Zuchthaus verbüßt hat, wurde in das Gerichtsgefängnis eingeliefert.

Furchtbarer Irrtum.

— Mailand, 2. Febr.

In einem Mailänder Krankenhaus hat eine Wärterin acht Patienten irrtümlich falsche Injektionen verabfolgt. Vier von ihnen sind in der Nacht unter furchtbaren Schmerzen der Verarftung erlegen, die anderen schweben in Lebensgefahr. Die Krankenpflegerin ist geflohen.

Neue 90-Millionen-Anleihe Berlins.

Berlin, 2. Febr.

Der Haushaltsausschuß stimmte dem Antrage auf Aufnahme einer städtischen Anleihe in Höhe von 90 Millionen Mark für Verkehrszwecke zu.

Schwerer Autounfall.

Kattowitz, 2. Febr.

Das Auto des Verlagsdirektors der „Kattowitzer Zeitung", Maskus, überschlug sich bei einer Fahrt auf der Straße Gottschalkowitz-Dziedzitz. Von den Insassen erlitten Maskus eine schwere Gehirnerschütterung. Die Wirtschafterin wurde so schwer verletzt, daß sie bald darauf starb. Die Tochter des Direktors und der Chauffeur kamen mit leichteren Verletzungen davon.

Mittelholzer Afrikaflug.

Basel, 2. Febr.

Der schweizerische Afrika-Flieger Walter Mittelholzer ist nach über 14 tägigem Stilliegen in Djindja am Viktoria-See nach Moanja am Südostufer des Sees weiter geflogen. Nach schweizerischen Pressemeldungen hat Mittelholzer seine Weltreise nach dem Süden Afrikas allein fortgesetzt.



WEISSE WOCHE

Unsere „Weiße Woche" ist in Bezug auf Qualitäten und Preisen einzig dastehend!

Seit Wochen waren wir bemüht, unsere Läger mit weißen Waren zu füllen, wodurch wir den Hausfrauen eine Auswahl allergrößten Umfanges geschaften haben. Nutzen Sie diese fabelhaften Angebote aus, um Ihre weißen Bestände durch geringe Mittel zu ergänzen.

Ganz besonders vorteilhafte Kaufgelegenheit für Aussteuerwäsche.

Damen-Wäsche

Jumper-Taillen Wäschebatist, mit Hohlsaum od. Klöppelspitze 0.48

Träger-Hemden enorm billig, feinfädiges Hemdentuch, mit Barmer Bogen oder Klöppelspitze . 0.65

Damen-Hemden Schulterschl. prima Qualität, mit Barmer Bogen oder Festongarnitur 1.45, 0.88

Damen-Beinkleider geschlossen, aus starkfädigem Wäschetuch, mit Festongarnitur 1.50, 1.25

Damen-Nachthemden Kimono, kräftige Qualität, mit Klöppelspitze oder Hohlsaum 2.25, 1.85

Prinzeß-Röcke Trägerform, aus gutem Hemdentuch, mit breiter Festongarnitur 1.95

Hemdhosen Windelform, aus Hemdentuch, enorm billig 1.45, 0.95

Garnituren 2teilig, Nachthemd und Beinkleid, Ia Renforcé, mit Festongarnitur 2.95

Damen-Nachtjacken Ia Biber, mit Barmer Bogen oder Festongarnitur 3.25, 2.45

Herren-Nachthemden prima Renforcé, Gaishaform, mit farbiger Paspel 3.95

Ein Posten leicht angestaubte Damen- und Kinder-Wäsche zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Bettwäsche

Kissen ca. 80/80 cm groß, aus prima westfäl. Rohnessel 0.95, 0.48

Kissen ca. 80/80 cm kräftiges Aussteuertuch, mit Rosen-Bogen, Dreizack 1.35, 0.88

Bettücher ca. 160/225 cm, aus kräftigem westfälisch. Rohnessel 2.15, 1.75

Bettücher aus prima Haustuch, besonders billig 2.95, 2.65

Bettbezüge 160/200 cm groß, Ia Rohnessel 3.65, 2.95

Sonder-Angebot! Bettbezüge 130/200 cm groß, aus prima Aussteuertuch, vollgebleicht 3.95

Frottierwäsche

Frottierhandtücher beste Qualitäten, weiß mit roter Kante, kariert oder gestreift 0.78, 0.48

Frottierhandtücher 50/100 cm, dichtes Gewebe weiß m. farb. Kante oder kariert 1.38, 0.85

Badetücher 100/100 cm gr., prima Qualitäten weiß mit roter Kante oder kariert 2.95, 1.45

Badetücher 125/160 cm gr., beste Ware, weiß m. roter Kante 3.75

Badetücher 100/150 u. 140/180 cm gr., besonders schw. Qualitäten, kariert, in schön. Mustern 8.50, 4.50

Ein Posten Frottier-Wäsche mit kleinen Fehlern, spottbillig.

Tricotagen

Damen-Schlüpfer weiß und hellfarbig. Tricot 0.95, 0.65

Korsettschoner weiß gestrickt mit 1/4-Aermel 1.25, ... ohne Aermel 0.58

Damen-Hemdhosen weiß gewirkt mit schmalen Trägern und langen Beinen 1.25

Wäschestoffe

Wäsche-Nessel schöne Qualität ca 80 cm breit . . . . . Meter 0.28, 0.24

Wäsche-Nessel unsere bewährten Qualitäten, ca. 80 cm breit . . . . . Meter 0.42, 0.32

Bett-Nessel solide Qualität 140 cm breit . . . . . Meter 0.65, 0.58

Bett-Nessel haltbare Qualität ca. 160 cm breit . . . . . Meter 0.75, 0.68

Hemdentuche solide Wäsche-Qualitäten, ca. 80 cm breit . . . . . Meter 0.55, 0.45

Hemdentuche unsere bekannt guten Qualitäten, ca. 80 cm breit . . . . . Meter 0.38, 0.28

Rein Macco für elegante Leibwäsche 80 cm breit . . . . . Meter 0.68, 0.58

Roh-Cöper schöne weiche Ware . . . . . Meter 0.49, 0.39

Croisé-Finette reine weiße Qualitäten . . . . . Meter 0.58, 0.48

Hemdentuche gute Bettwäsche-Qualitäten 160 cm breit . . . . . Meter 1.25, 1.08

Laken-Haustuch kräftige Qualität . . . . . Meter 1.25, 0.98

Laken-Halbleinen schön gebleichte westfälische Qualitäten . . . . Meter 1.80, 1.45

Bett-Damast gutes süddeutsche Erzeugnis 130 cm breit . . . . . Meter

Bett-Damast reine weiße Qualitäten 160 cm breit . . . . . Meter 1.75, 1.35

Hemdentuche 10 Meter Coupons „Koppels Hausmarken" unsere seit Jahren erprobten Qualitäten, eigene Ausrüstung . . . . . Haus-marke IV 7.50 | Haus-marke III 6.50 | Haus-marke II 5.50 | Haus-marke I 4.50

Tischwäsche

Damast-Tischtücher 130×160 cm groß 2.45, 1.95

Halbl. Jacquard-Tischtücher 130×160 cm groß 2.95 2.45
135×140 cm groß 2.95

Tee-Gedeck mit 6 Servietten mit indanthrenfarbigem Rand 2.35

Tee-Decken indanthrenfarbig mit buntfarbigem Grund 120×150 cm groß 4.25, 3.95

Tafeltücher schneeweiße, Damast-Qualitäten 160×225 cm gr. 5.50, 4.95

Rein Leinen-Tischtücher erstklassige Bielefelder Fabrikate, Blumenmuster, 130×130 cm gr. 4.95

Tee-Decken buntfarbig, beste Bielefelder Fabrikate, indanthrenfarb., 130×230 cm 9.75, 130×170 cm 6.90

Rein Leinen-Servietten erstklassige Fabrikate vollgebleicht 0.78, 0.68

Ein Posten Servietten mit Schönheitsfehlern, darunter große Servietten in Halbleinen 0.39, 0.19

Handtuchgebild u. abgep. Handtücher

Gerstenkorngebild solide Ware . . . . . Meter 0.24, 0.16

Handtuchgebild kräftige Qualitäten mit rotem Blockrand . . . . Meter 0.42, 0.39

Gerstenkorngebild schlesisches Erzeugnis . . . . . Meter 0.58, 0.45

Waffel-Handtücher gute unappretierte Ware 0.38

Handtücher haltbare Gerstenkorn-Qualität mit rotem Blockrand 0.48

Trockentücher gute Halbleinen-Qualitäten 0.48, 0.36

Restposten einzelner **Gesichts- und Küchenhandtücher** Ia 1/2-Leinen-Damast, 50/100 cm groß 0.68

Taschentücher

Damen-Hohlsaumtücher . . . . . Stück 0.08, 0.06

Damen-Tücher Hohlsaum mit schw. Stickerei . . . . . Stück 0.19, 0.16

Herren-Linontücher . . . . . Stück 0.15, 0.12

Herren-Tücher mit farbigem Rand . . . . . Stück 0.22, 0.19

Herren-Hohlsaumtücher rein Macco mit handgezogenem Hohlsaum . . . . . Stück 0.38

Herren-Maccotücher mit handgezogenem Hohlsaum, indanthrenfarbig . . . . . Stück 0.65, 0.58

Eine besondere Gelegenheit Reinleinene und Halbleinene **Herren-Tücher** . 0.39, 0.28

Festons u. Spitzen

Feston-Wäscheträger in verschiedenen Mustern gute Qualitäten . . . . . Meter 0.06

Feston-Spitzen und Einsätze verschiedene Muster Madapolam . . . . . Meter 0.13, 0.10

Feston-Garnituren Einsätze und Spitzen, Gittermuster, gute Ausführung . . . . . Meter 0.30

Feston-Spitzen für Bettwäsche breite Ware . . . . . Meter 0.32

Feston-Rockvolants Madapolam breite Ware . . . . . Meter 0.32

Klöppelspitzen mittelbreit, verschiedene Muster, ... 5 Meter Coupons 0.25

Klöppel-Spitzen und Einsätze alle Breiten . . . . . 5 Meter Coupons 0.50

Klöppelspitzen breit . . . . . 10 Meter Coupons 0.75

Klöppelspitzen breite Ware Häkelmuster . . . . . 10 Meter Coupons 0.95

Hemdenpassen aus Klöppel mit Trägern 0.20, 0.12

1 Posten weiße Oberhemden Bielefelder Ware, vorzügliche Verarbeitung 5.90, 4.50

Decken

Schoner mit Klöppelspitze und Hohlsaum . . . . . Stück 0.19

Deckchen Filetmuster mit Spitzen sehr preiswert . . . . . Stück 0.25

Buffet- und Credenz-Decken reich mit Einsätzen und Spitzen . . . . . Stück 0.50

Quadratdecken 60×60 cm, mit Durchsatz und Spitzen . . . . . Stück 0.50

Buffetdecken reich garniert . . . . . Stück 0.60

Ein Posten Waschtischgarnituren 3-teilig, mit Spitzen . . . . . Stück 0.48

Gardinen

Brise-Bises schöne Musterungen . . . . . Stück 0.18

Etamine-Vitrage kräftige Zwirnware, 65 cm breit . . . . . Mtr. 0.38

Stores Etamine mit Durchsatz und Spitze . . . . . Stück 0.65

Spannstoffe riesige Auswahl, doppelte Breite . . . . . Mtr. 0.75

Rouleaux-Köper dankbare Qualität . . . . . Mk. 0.75

Einzelne Stores zu enorm billigen Preisen!

Riesenposten

Gardinen-Muster

darunter die edelsten Erzeugnisse

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
0.50	0.95	1.95	2.95

Besichtigung ohne Kaufzwang erbeten!

KOPPEL G.m.b.H. BOCHUM HELLWEG 2.

Besichtigung ohne Kaufzwang erbeten!

Nr. 27 Zweites Blatt **Bochumer Zeitung Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt Mittwoch, 2. Februar 1927

Bochumer Nachrichten.

Nachdruck unserer Originalberichte ist ganz oder auch im Auszug nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

Bochum, 2. Febr.

Zeitweise trübe.

Der nördliche Tiefdruck bedeckt noch ganz Nordeuropa; doch breitet sich auf seiner Westseite von Island her ein Kaltluftstrom nach Süden aus, der bereits den größten Teil von England überflutet. In Deutschland hält das veränderliche Wetter mit Niederschlägen an. Die Temperaturen liegen zwischen minus zwei und plus vier Grad.

Vorhersage bis Donnerstag: Veränderlich, zeitweise auch trübe und Niederschläge in Schauern bei kälteren, aus Nordwesten kommenden Winden.

Wetterbericht vom 1. Febr. aus dem Sauerland.

Kahler Asten: Nebel, Schneehöhe 50, Neuschnee 5, gute Sportmöglichkeit, Temperatur — 2.

Winterberg: Schneefall, Schneehöhe 45, Neuschnee 5, sehr gute Sportmöglichkeit, Temperatur — 1.

Die Lohnbewegung in der Metallindustrie.

Tagung des Christl. Metallarbeiterverbandes.

Am 30. Januar versammelte der Christl. Metallarbeiterverband seine Funktionäre in Bochum, um über neue Lohnforderungen für die Arbeiter im Bereich der nordwestlichen Gruppe zu beraten. Das Ergebnis der Beratung war die Zustimmung zu der bereits vorgenommenen Kündigung des Lohnabkommens vom 25. Sept. 1926, welches seit dem 31. Oktober 1925 ohne jede Aenderung geblieben ist, trotzdem seitens der Organisationen mehrfach Forderungen gestellt worden seien. Bemerkenswert war der Hinweis darauf, daß seit der letzten Lohnfestsetzung am 25. Juni 1925 von den Unternehmern die Akkordlöhne in unverständlicher Weise gekürzt worden seien. Es wurde daher beschlossen, die Forderung zu erheben, daß während des Bestehens des Lohnabkommens keine Akkordreduzierungen vorgenommen werden dürfen. Für die gelernten Arbeiter soll, soweit diese in der Hüttenindustrie beschäftigt sind, der Durchschnittsverdienst der Gesamtbelegschaft (Grundlohn) verlangt werden. Für die in der Halbzeug- und Maschinenindustrie beschäftigten Handwerker werden 85 Pfg. Tarifstundenlohn gefordert. In demselben Verhältnis sollen die Verdienste der Produktions- und Hilfsarbeiter geregelt werden. Für die angelernten Arbeiter (Hobler, Fräser und dergl.) wird die tarifliche Festsetzung der Spitzenlöhne verlangt. Die bestehenden Teuerungszulagen sollen gleichmäßig geregelt und die Soziallöhne von 1 Pfg. für den verheirateten Arbeiter auf 2 Pfg. und das Kindergeld von 2 Pfg. auf 3 Pfg. je Stunde erhöht werden. Die Verhandlungen werden voraussichtlich in der ersten Hälfte des Monats Februar stattfinden.

× **Wintersonderzug nach dem Schwarzwald.** Die Reichsbahndirektion Essen teilt mit, daß der Verkauf von Fahrkarten zu dem für den 4. Februar d. J. vorgesehenen Sonderzug Dortmund—Villingen—Freiburg so gering ist, daß der Zug auf der Strecke Dortmund-Hbf.—Köln-Hbf. ausfallen muß. Die Inhaber der Sonderkarten müssen von Dortmund bis Köln mit D-Zug 270 fahren. Dieser Zug fährt von Dortmund-Hbf. 6,15 vorm., Bochum-Hbf. 6.38, Essen-Hbf. 7.00, Mülheim-Ruhr 7,15, Duisburg-Hbf. 7,28 und kommt 8,35 in Köln-Hbf. an. In Köln-Hbf. muß in den dort beginnenden Wintersonderzug umgestiegen werden. Abfahrt von Köln-Hbf. 9,04 vorm., Ankunft auf den Zielstationen wie ursprünglich vorgesehen. Die Sonderzug-Reisenden brauchen im D-Zug 270 keinen Schnellzugzuschlag zu zahlen.

△ **Anträge zur Hauszinssteuer.** Anträge auf Stundung, Erlaß und Niederschlagung von Hauszinssteuer sind, wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, nicht an den Preußischen Finanzminister, sondern in allen Fällen zunächst bei den Gemeindebehörden (Magistrat, Gemeindevorsteher usw.) zu stellen. Gegen die Entscheidung der Gemeindebehörden ist die Aufsichtsbeschwerde gegeben, die bei dem Vorsitzenden des zuständigen Grundsteuerausschusses (Katasteramt) anzubringen ist. Beschwerden gegen dessen Entscheidung sind an den Vorsitzenden des Grundsteuerberufungsausschusses (Regierung, für Berlin Preußische Bau- und Finanzdirektion) zu richten. Erst wenn die Entscheidung dieser Stelle erfolgt ist, kann Beschwerde bei dem Preußischen Finanzminister, der endgültig entscheidet, erhoben werden. Die unmittelbare Vorlegung solcher Gesuche bei den Ministerien bedeutet eine für den Antragsteller häufig empfindliche Verzögerung in der sachlichen Behandlung, da diese Anträge ohne weiteres an die zunächst zuständigen Behörden abgegeben werden.

× **Die öffentlichen Geldinstitute der Provinz Westfalen im Monat Dezember 1926.** 1. Spareinlagen der westfälischen Sparkassen. Im Monat Dezember 1926 stiegen die Spareinlagen bei den westfälischen Sparkassen um 11 Millionen auf 331 Millionen Reichsmark. Die Zinsengutschriften für 1926 sind in dieser Summe nicht einbegriffen. Die Giro-, Scheck- und Kontokorent-Einlagen erfuhren eine Abnahme von 3,6 Millionen Mark. Der Gesamteinlagenbestand ausschließlich Jahreszinsen beläuft sich auf 422 Millionen Reichsmark. An Sparbüchern wurden im Dezember ca. 21 000 ausgegeben. 2. Die Landesbank in Münster in Westfalen hat sich im vergangenen Jahre gut entwickelt. Es konnten über 45 Millionen Mark langfristige Tilgungsdarlehen an westfälische Kommunalverbände gewährt werden einschließlich der Auslandsanleihe von 17 Millionen Mark. Das finanzielle Jahresergebnis ist günstig gewesen. Die Bilanz wird in den nächsten Tagen fertiggestellt sein. 3. Das Westf. Pfandbriefamt für Hausgrundstücke. Die 7 prozentige Pfandbriefanleihe im Betrage von 10 Millionen Mark ist untergebracht. Der Erlös ist fast durchweg für Neubaubypotheken verwandt worden. Die Ausgabe einer 6 prozentigen Pfandbriefanleihe ist in Aussicht genommen worden, doch fehlt es zurzeit an Darlehnsanträgen. 4. Die Westf. Provinzial-Lebensversicherungsanstalt wies im Monat Dezember 1926 einen Zugang an Versicherungen von über 2 Millionen Reichsmark auf. Der Gesamtbestand an Lebensversicherungen hat Ende 1926 60 Millionen Mark überschritten. Der Provinzialausschuß hat den Ankauf eines stattlichen Dienstgebäudes für die Lebensversicherung genehmigt.

× **Frist für die allgemeine Abgabe der Steuererklärungen.** Durch Verordnung des Reichsministers der Finanzen vom 20. Januar 1927 sind die Präsidenten der Landesfinanzämter ermächtigt worden, die Frist für die Abgabe der Steuererklärungen zur Einkommen-, Körperschafts- und Umsatzsteuer für die Frühjahrsveranlagung 1927 festzusetzen. Für den Bezirk des Landesfinanzamts Köln wird die Frist für die allgemeine Abgabe der Steuererklärungen auf die Zeit vom 1. bis 15. März 1927 festgesetzt. Die Steuererklärungsvordrucke werden demnächst von den Finanzämtern den Steuerpflichtigen übersandt werden; sofern dies nicht geschieht, sind sie ab Mitte Februar bei den Finanzämtern erhältlich.

=sc= **Keine Krisenfürsorge für die vor dem 1. April 1926 ausgesteuerten Erwerbslosen.** Die Bestimmungen über die Krisenfürsorge sahen im § 1, Abs. 1, Abs. 3, die Möglichkeit vor, auch diejenigen Erwerbslosen, die vor dem 1. April 1926 ausgesteuert waren, in besonderen Härtefällen oder wegen besonders langer Erwerbslosigkeit in die Krisenfürsorge aufzunehmen. Von zuständiger Stelle ist nun entschieden worden, daß im ganzen Bezirk des Landesarbeitsamtes Münster eine Ausdehnung der Krisenfürsorge auf die vor dem 1. April ausgesteuerten Erwerbslosen nicht vorgenommen werden kann. Es ist festgestellt worden, daß die Antragsteller zumeist wegen ihres hohen Alters und ihrer Arbeitsunfähigkeit die Voraussetzungen für die Aufnahme in die Krisenfürsorge nicht erfüllen. Wie für die Erwerbslosenfürsorge ist auch für die Krisenfürsorge Arbeitsfähigkeit unbedingte Voraussetzung. Lediglich für die Bezirke Gelsenkirchen, Hagen-Stadt und Land, sowie Schwelm wird eine Ausnahme für ungelernte Arbeiter und kaufmännische Berufe gemacht.

D Ein bedauerlicher Unfall. Der 2½ Jahre alte Siegfried S. aus Bochum, der bei seiner in Oberhausen wohnenden Großmutter zu Besuch weilte, fiel rücklings in einen mit kochendem Wasser gefüllten Eimer. Das Kind trug so schwere Verbrühungen davon, daß es nach kurzer Zeit starb.

-an- **Das Weitmarer Straßenbahnwerk.** Lange Jahre hindurch liefen Tag und Nacht zwei große Dampfmaschinen in der Maschinenhalle des Weitmarer Straßenbahnwerks, um den Betriebsstrom für das südliche Streckennetz der Bochumer Straßenbahnen zu erzeugen. In der sonst vom Fauchen und Stoßen der Maschinen erfüllten großen Halle ist es nun ruhig und still geworden. Die Maschinen, die vor 25 Jahren zu den modernsten und leistungsfähigsten der damaligen Zeit gehörten, sind inzwischen von der fortschreitenden Technik überholt worden und mußten wegen Unrentabilität abmontiert werden. Auch die Dampfkessel und der große neben der Maschinenhalle stehende Kühlturm wurden abgebrochen; desgleichen eine Akkumulatorenbatterie, die nachts, wenn die Maschinen für wenige Stunden still standen, die Strecken mit Strom versorgten. Heute liefert die Kraft-

Bochums Verkehr im 4. Vierteljahr 1926.

Reichsbahnverkehr.

1. Personenverkehr. Die fünf Bochumer Personenbahnhöfe und der Verkehrsverein haben im Monat Oktober 236 606, im Monat November 209 714 und im Monat Dezember 216 828, insgesamt also 663 148 Fahrkarten verkauft. An dem gesamten Fahrkartenverkauf ist der Bahnhof B.-Hbf. mit 467 905, B.-Nord mit 89 967, B.-Präsident mit 53 916, B.-Riemke mit 16 616 und B.-Hordel mit 34 744 Fahrkarten beteiligt. Der Verkehrsverein hat insgesamt 3500 Fahrkarten verkauft, die in dem Fahrkartenverkauf der einzelnen Bahnhöfe enthalten sind.

2. Güterverkehr. a) Stückgut: Empfang 14 979 To., Versand 6614 To.; b) Wagenladungen: Empfang 884 922 To., Versand 1 548 739 To.; c) Dienstgut: Empfang 43 555 To., Versand 61 915 To.; Viehlieferungen: Großvieh: Empfang 1084 Stück, Versand 56 Stück; Kleinvieh: Empfang 12 248 Stück, Versand 56 Stück; e) abgefertigte Frachtbriefe: Empfang 174 831 Stück, Versand 139 515 Stück, Dienstgut 4855 Stück.

Straßenbahnverkehr.

1. Betriebslänge. Die Gleislänge ist von 170,01 Kilometer auf 169,36 Kilometer zurückgegangen; davon entfallen auf das Stadtgebiet 47,01 Kilometer.

2. Gefahrene Rechnungskilometer. Die Bochumer Straßenbahnen haben im Monat Oktober 747 168,1, im Monat November 724 092,2 und im Monat Dezember 766 038,7, insgesamt also 2 237 299 Kilometer zurückgelegt.

3. Beförderte Personen. Auf Fahrscheine wurden im Monat Oktober 2 487 029, im Monat November 2 305 878 und im Monat Dezember 2 533 305, insgesamt also 7 326 712 Personen befördert.

Autobusverkehr.

1. Kraftverkehrsgesellschaft Ruhr m. b. H., Gerthe. a) Betriebslänge: Ende Dezember 139,8 Km., b) gefahrene Rechnungskilometer: im Monat Oktober 33 691, im Monat November 38 447 und im Monat Dezember 44 027, insgesamt also 116 165 Km., c) beförderte Personen, im Monat Oktober 65 190, im Monat November 67 742 und im Monat Dezember 86 312, insgesamt also 219 244 Personen.

2. Ruhr-Wupper G. m. b. H. Barmen. a) Betriebslänge: Ende Dezember 37 Kilometer; b) gefahrene Rechnungskilometer: im Monat Oktober 22 256, im Monat November 21 169 und im Monat Dezember 18 213, insgesamt 61 638 Km.; c) beförderte Personen: im Monat Oktober 38 736, im Monat November 36 546 und im Monat Dezember 33 748, insgesamt also 109 030 Personen. Die Strecke Hattingen (Post) — Bochum wurde am 17. Dezember 1926 stillgelegt.

Postverkehr.

1. Paket- und Wertsendungen. Bei den Bochumer Postanstalten gingen 225 862 Pakete ohne Wertangabe ein; aufgegeben wurden 121 108. An Wertsendungen gingen 2910 Pakete ein; aufgegeben wurden 1092. Zu den Wertsendungen sind noch 1677 eingegangene und 2796 aufgegebene Briefe und Kästchen mit Wertangabe hinzuzurechnen. An Postnachnahmesendungen gingen 118 679 und an Postauftragssendungen 4060 Stück ein. An Einschreibebriefsendungen gingen 65 144 ein; es wurden aufgegeben 62 930.

2. Zeitungs- und Zeitschriftenverkehr. Die Zahl der von den Verlagsanstalten abgesandten Zeitungen und Zeitschriften betrug 834 649.

3. Geldverkehr. Auf 227 888 Post- und Zahlungsanweisungen wurde der Betrag von 18 033 727 Reichsmark, monatlich durchschnittlich 6 Millionen Reichsmark, eingezahlt; ausgezahlt wurde auf 72 490 Anweisungen der Betrag von 4 320 307 Reichsmark, monatlich durchschnittlich also 1 450 000 Reichsmark.

4. Fernsprech- und Telegrammverkehr. Die Zahl der Ortsfernsprechstellen betrug Ende Dezember 5072. Die Zahl der von den Fernsprechanstalten vermittelten Gespräche betrug 2 418 809. An Telegrammen gingen 31 478 ein; aufgegeben wurden 35 681 Telegramme.

5. Rundfunkverkehr. Die Zahl der Rundfunkteilnehmer betrug Ende Oktober 2827, Ende November 2978, Ende Dezember 3072.

Fremdenverkehr.

1. Gesamtziffer und Herkunft der Fremden. In Bochum stiegen im Monat Oktober 2445, im Monat November 2438 und im Monat Dezember 2264, insgesamt also 7147 Fremde ab, und zwar 3764 in Gasthöfen und 3383 in Herbergen.

Aus Deutschland stammten 6897 Fremde, und zwar 6308 aus Preußen, 149 aus Bayern, 67 aus Sachsen, 13 aus Württemberg, 44 aus Baden, 42 aus Thüringen, 18 aus Hessen, 136 aus Hamburg, 5 aus Mecklenburg-Schwerin, 15 aus Oldenburg, 19 aus Braunschweig, 6 aus Anhalt, 39 aus Bremen, 11 aus Lippe, 11 aus Lübeck, 9 aus Mecklenburg-Strelitz und 5 aus Schaumburg-Lippe.

Aus dem Auslande stammten 250 Fremde, und zwar 49 aus Oesterreich, 13 aus der Tschechoslowakei, 9 aus Ungarn, 9 aus Jugoslavien, 1 aus Bulgarien, 1 aus Italien, 16 aus der Schweiz, 16 aus Frankreich, 8 aus England, 67 aus Holland, 6 aus Belgien, 5 aus Schweden, 3 aus Dänemark, 1 aus Norwegen, 15 aus Danzig, 3 aus Estland, Lettland, Litauen, 19 aus Polen, 7 aus Rußland und 2 aus Amerika.

2. Anzahl der Uebernachtungen: im Monat Oktober 2692, im Monat November 2361 und im Monat Dezember 2482, insgesamt also 7805 Uebernachtungen.

Aus der Reichsknappschaft

Q In Berlin tagte zum erstenmal in diesem Jahre der Vorstand der Reichsknappschaft. Bei Eröffnung der Vorstandssitzung widmete der Vorsitzende dem verstorbenen früheren Vorsitzenden, Dr. Weidtman einen Nachruf. Aus dem Bericht des Kurausschusses ist erwähnenswert die Genehmigung eines Vertrages zwischen der Oberschlesischen Knappschaft in Gleiwitz und der Spolka-Braaka (Polnische Knappschaft) in Tarnowitz über die ärztliche und Arzneiverordnung der jeweils in dem Bereiche der Knappschaft wohnenden Mitglieder der anderen Knappschaft. Der Vertrag der Brühler Knappschaft mit dem Deutschen Apothekerverein, Gau Köln, wurde genehmigt. Ebenso der Vertrag der Ruhrknappschaft mit den Knappschaftsärzten, betreffend Honorar für die Familienbehandlung.

Unter „Geschäftliche Mitteilungen" wurde ein Schreiben des Reichsarbeitsministers bekanntgegeben, in welchem von der Reichsknappschaft verlangt wird, für die sächsischen Carolinwerke, welche den Antrag auf Befreiung von der Knappschaftsversicherungspflicht gestellt haben, eine Beitragsstundung eintreten zu lassen. Der Vorstand lehnt dieses Ansinnen einstimmig ab. Weiter wird bekanntgegeben, daß der Reichsarbeitsminister in einigen Fällen — darunter auch für die Grube Messel — die Befreiung von der knappschaftlichen Versicherungspflicht ausgesprochen habe. Im Vorstande wurde erneut darauf hingewiesen, daß in den Fällen, wo ein Ausscheiden nach § 239 des Reichsknappschaftsgesetzes in Betracht komme, nicht der Reichsarbeitsminister, sondern der Vorstand zu entscheiden habe. Der Reichsarbeitsminister hat in den bisher entschiedenen Fällen die Befreiung mit Wirkung vom 1. Juli 1926 ausgesprochen. Damit hat er den ausscheidenden Versicherten die Möglichkeit der freiwilligen Weiterversicherung genommen.

Die Bezirksversammlungen haben zum Teil Sondervorschriften erlassen. Die dem Vorstande vorliegenden Sondervorschriften der Ruhr- und Süddeutschen Knappschaft wurden genehmigt. Die anderen wurden zurückgestellt, weil sie teilweise über die Vorschriften der Satzung hinausgehen bezw. ungesetzliche Bestimmungen enthalten sollen. In der Zwischenzeit, bis zur nächsten Vorstandssitzung, sollen dieselben eingehend geprüft und dann in der nächsten Sitzung die Entscheidung gefällt werden. Der Entwurf einer Wahlordnung für die Knappschaftsältesten wurde ebenfalls zurückgestellt.

Die Göttin mit den Fischaugen

Roman von Ph. Berges

(Nachdruck verboten.)

34) Der Graf unterbrach sich und starrte seinen Sohn an. Auch Violet sprang hinzu. Austen hatte sich aufgerichtet, den Mund weit aufgerissen und keuchte fürchterlich, die Augen schienen aus den hohlen Vertiefungen quellen zu wollen, die Hände krampften sich in die Decke, ein qualvolles Stöhnen und Röcheln drang aus der Brust des Sterbenden.

„Um des Heilands willen, er erstickt!" schrie der Graf und blickte sich nach Violet um, die sich schon um den Sauerstoffapparat bemühte. Das Ringen dauerte aber nur wenige Sekunden. Plötzlich löste sich der Krampf. Das Stöhnen hörte auf. Austen fiel zurück, ein leises Gurgeln quoll in seinem Halse auf. Dann war alles still. Mit einem Lächeln in den abgezehrten Zügen lag er da. Tot.

Stumm saß der alte Graf am Lager seines Sohnes. Leise streichelte er die stille Hand. Dann raffte er sich auf, schickte um einen Arzt, ließ den Entschlafenen untersuchen, das Todeszertifikat ausstellen, gab der Dienerschaft die nötigen Befehle und trat endlich mit Violet erschöpft ins Freie.

„Wohin?" sagte er halb zu sich selbst.

„Großvater," erwiderte Violet vorsichtig, „nach Crewe ist's zu spät. Auch willst du gewiß wegen Anordnung der Ueberführung noch in London bleiben. In ein Hotel geht du vielleicht nicht gern. Laß uns zu Sir Robert fahren, es wird ihm sehr angenehm sein, dich zu beherbergen."

Der alte Graf überlegte. „Du hast recht, mein Liebling," sagte er endlich. „Der General wird uns aufnehmen."

Die Weltstadt, in der von Minute zu Minute das Leben und der Tod ihre verwickelten Tragödien und Komödien aufführen, viel verwickelter als es Romanschriftsteller zu erfinden vermögen, lag schon in tiefem Dunkel, als der Kraftwagen mit den Gästen von Crewe-Castle vor der Villa des Generals Hunter in Denmark-Hill anhielt.

18.

In der engen Allerton Lane in London, in jenem Laden in dem Ponsonby seine Geschäfte zu machen pflegte, saß jetzt einer, der sich heftig fort sehnte — fort aus der Londoner Steinwüste, aus der dunklen Allerton Lane, aus dem kellerartigen Laden, in den nie die Sonne schien und hinaus aufs Land, wo jetzt der Frühling erwacht war. Doktor Dickinson saß noch immer auf seinem alten Platze und harrte auf die Rückkehr Ponsonbys. Ihm war es in seiner Stellung etwas unheimlich geworden. Außerdem vermißte er die Kustodentätigkeit, die seinen Neigungen entgegenkam und ihn so sehr befriedigte; er vermißte die frische Luft, die Crewe-Castle auf seinem Felsensockel umwehte, und endlich vermißte er sogar seinen alten Herrn, an dessen Besonderheiten sich Dickinson, der ja selbst ein Sonderling war, längst gewöhnt hatte. Wo blieb Ponsonby? Nur einmal hatte er ein paar kurze Zeilen geschrieben: „Stehe in Unterhandlungen. Im Frühjahr zurück in England." Dann Stille.

Doktor Dickinson hätte beinahe, gegen allen Respekt, einen Freudenruf ausgestoßen, als früh morgens die Türe erklang und kein anderer die Kellerstufen herabschritt als Graf Crewe. Das Auto hielt draußen. Der Graf kam ganz allein die Stufen herab, und darüber war Dickinson so erstaunt, daß er vergaß, seinem Herrn behilflich zu sein.

„Ja, da staunt Ihr," sagte der Graf mit Selbstironie, „wir haben uns verjüngt, Dickinson. Violet ist bei ihrem alten Freund Sir Robert geblieben, und ich komme allein, um Sie zu sehen und allerlei mit Ihnen zu besprechen."

„Ich bin erstaunt," sagte der Doktor, „und erfreut, Eure Lordschaft zu sehen. Darf ich fragen, was Sie nach London geführt hat?"

Der Graf hatte Platz genommen und lud auch Dickinson mit einer Handbewegung zum Sitzen ein. „Das ist bald gesagt, Dickinson. Mein Sohn Austen hat mich hergerufen. Wir haben uns miteinander versöhnt, und morgen wird er für immer nach Crewe-Castle übersiedeln."

Der Doktor sah seinen Herrn voller Zweifel an. Diesen weichen Ton kannte er nicht. Der ganze Mann schien ihm verändert. Die Heimkehr Austens, der, wie alle Welt wußte, zu Tode darniederlag, klang wie eine Phantasie.

Der Lord begriff die stumme Frage in den Zügen Dickinsons. Leise sagte er: „Austen hat zu mir heimgefunden. Er ist gestern abend in meinen Armen gestorben. Umgarnt und mißleitet von einer Dirne, hat er sich in seinen letzten Stunden Lesgerungen und ist als ehrlicher Mann, als ein Reuiger aus der Welt geschieden."

Und plötzlich sah Dickinson das Unfaßbare. Sein harter, menschenfeindlicher und zynischer Herr hatte den Kopf gesenkt, ein Schluchzen schüttelte seine Brust, und Tränen fielen auf seine Hände nieder. Durch das erschütternde Erlebnis im tiefsten aufgerüttelt, weinte er über das verfehlte Leben seines Sohnes, das mit dem eigenen so eng verknüpft war. Der Panzer von Eis, der sein Herz umgab, hatte zu schmelzen begonnen.

„Bemühen Sie sich nicht, Dickinson," wehrte der Graf ab, als der Doktor sich bestürzt erhob, „es geht schon vorüber. Ich bin ein alter Mann, das ist alles."

Dickinson kredenzte seinem hohen Gast ein Glas schwerblütigen Burgunders, der Graf nippte ein paarmal und schien dann alle trüben Gedanken mit einer Handbewegung zu verscheuchen. „Nun," sagte er, „wo bleibt der Schurke Ponsonby? Es war eine Dummheit, ihm so viel Geld anzuvertrauen. Ich würde sie nicht zum zweiten Male machen."

Der Doktor meldete, daß Ponsonby nur einmal ein paar flüchtige Zeilen geschrieben habe und daß er im Frühjahr zurück sein wolle.

„Wenn er mir nur die Göttin mit den Fischaugen bringt, bin ich's zufrieden. Er ist ein schlauer Bursche, und wenn der Kauf überhaupt möglich ist, dann ist Ponsonby der Mann. Wer weiß, durch welche Schliche und Listen er den Handel zustande bringt. Da ist nun nichts zu machen, Dickinson, Sie müssen noch ausharren, wie wir's versprochen haben. Und auch zu schweigen haben wir zugesagt. Also schweigen wir denn und harren aus, bis der Schurke wieder auftaucht. Es ist wohl sehr still hier?"

„Allzusehr, Mylord," jammerte Dickinson. „Verkauft wird so gut wie nichts. Alle Gegenstände sind mit Preisen versehen, aber ich verstehe mich nicht auf dies Geschäft."

Der alte Graf mußte unwillkürlich lachen. „Ja, ja, mein ehrlicher Dickinson. Das glaube ich Ihnen. Es ist eine Art Gaunergeschäft. Wir passen hie nicht herein."

Der Doktor machte ein ernstes Gesicht. „Etwas ähnliches habe ich auch schon gedacht, Mylord. Vor einigen Wochen war ein Herr hier, der Ponsonby zu sprechen wünschte. Mich hielt er für einen Angestellten Ponsonbys. Er fragte nach einem gewissen Smaragd, der nach Frankreich verkauft worden war, und ich war natürlich nicht in der Lage, ihm Auskunft zu geben. Da wurde der Mann vertraulich, gab sich als Abgesandten von Scotland Yard zu erkennen und warnte mich. Dein Herr, sagte er, ist uns als ein großer Gauner bekannt, du würdest gut tun, dir bei zeiten eine andere Stellung zu suchen."

Die Geschichte machte nicht den erwarteten Eindruck auf den Grafen. „Beunruhigen Sie sich nicht, Dickinson," sagte er, „der Gauner ist eine Redefigur, nichts weiter, und daß in einem Geschäft wie diesem zuerst den gestohlenen Kleinodien nachgespürt wird, liegt in der Natur der Sache. Ich kenne Ponsonby seit zehn Jahren, er ist gerissen, ein Schurke in seinem Geschäft, aber kein Verbrecher. Und nun, Dickinson, begleiten Sie mich. Sie abzuholen, kam ich her; ich habe noch einige Formalitäten zu erledigen, und dabei können Sie mir behilflich sein."

Dickinson schloß den Laden, setzte sich mit in das Automobil, und beide fuhren davon.

Inzwischen saßen Violet, die der Graf nicht mit sich haben wollte, weil er einen Mann als Assistenz gebrauchte, und der General, der wegen einer Unpäßlichkeit das Haus hütete, einander gegenüber, und Violet schüttelte dem Freunde das Herz aus.

Der General wiegte das Haupt. „So etwas," sagte er, „habe ich in meinem ganzen Leben noch nicht gehört. Ich hatte die Geschichte damals, als Nelson mich um Rat anging, durchaus nicht ernst genommen. Es kommen natürlich in den Kreisen des Volkes dann und wann Heiraten zwischen Europäern und Inderinnen vor, und an derartigen bloßen Liebschaften ist gewiß kein Mangel. Aber das, Miß Violet, was Sie mir da erzählen, ist ja ein Roman, den niemand glauben würde."

„Ich bin so in Angst um Reginald." Violet hauchte sich rötlich an und sah zur Seite. „Ihnen gegenüber, Sir Robert, brauche ich ja nicht zu heucheln. Ich liebe Reginald, er ist mein Auserwählter. Und nun schreibt Nelson, während Reggy in seinen kühlen Briefen gar nichts davon erwähnt, daß er sogar zum Lehrer und Begleiter dieser seltsamen Frau ernannt worden ist. Nicht genug, daß er ihr wieder begegnen muß und gar als Fürstin, er wird noch obendrein von dem Maharadscha zu ihrem Vertrauten gemacht."

„Sehr seltsam, bei Gott. Aber daß Reginald dieses Amt angenommen hat, zeigt doch wohl, daß er über seine Neigung hinaus ist, nicht wahr? Sonst würde er es wohl abgelehnt haben, anstatt die Prüfung über sich ergehen zu lassen, stündlich neben der Frau zu sein, die einem andern angehört. Einem andern, möchte ich hinzufügen, der nicht mit sich spaßen läßt."

(Fortsetzung folgt.)

entrale der Zeche Prinz-Regent den benötigten Strom die Maschinenhalle hat als Magazinraum Verwendung gefunden. Inzwischen wurde hinter dem kapelleähnlichen Portierhäuschen an der Hattinger Straße eine neue Umformerstation erbaut. Das Weitmarer Straßenbahnwerk dient nicht wie die Straßenbahnhöfe in Bochum und Altenbochum als Abstellbahnhof für nachts einfahrende Wagen. In Weitmar werden ausschließlich Wiederherstellungsarbeiten an reparaturbedürftigen Straßenbahn-Motorwagen und Anhängern ausgeführt. Es befindet sich dort eine Schlosserei, Dreherei, Ankerwickelei, Schreinerei und Lackiererei. Früher befand sich in Weitmar auch eine Uniform-Schneiderei, die aber schon vor längerer Zeit nach Bochum verlegt wurde. Das Weitmarer Straßenbahnwerk wird auch nach der Inbetriebnahme des neuen großen Straßenbahnhofs an der Wiemelhauser Straße eine bedeutsame Stelle als Ausbesserungswerkstätte der Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahnen einnehmen.

⊙ **Der Landesverband des christlich-nationalen Gesamtverbandes deutscher Angestellten-Gewerkschaften** (Gedag) hielt im Restaurant „Alt-Essen" in Essen eine erweiterte Ausschußsitzung ab, in der Dr. Däbritz vom „Institut" für Konjunkturforschung" über „Konjunkturbewegung und Konjunkturbeobachtung" einen zweistündigen Vortrag hielt. Der von tiefem Wissen zeugende Vortrag führte die Hörer in die Bedeutung der Konjunkturforschung für unsere Wirtschaft ein und gab grundlegende Einblicke in die wirtschaftlichen Zusammenhänge. Der mit dankbarem Beifall aufgenommene Vortrag wurde durch Lichtbilder vorzüglich ergänzt. Der „Gedag" wird zur Durchbildung seiner Führer auf diesem Gebiet weitere Vorträge folgen lassen.

□ **Eine Zentralstelle zur Bekämpfung von Taschendieben.** Wie der Amtliche Preußische Pressedienst auf Grund eines Runderlasses des Preußischen Ministers des Innern mitteilt, wird beim Landeskriminalpolizeiamt Berlin eine Sammel- und Auskunftstelle für die Bekämpfung reisender (internationaler und interlokaler) Taschendiebe errichtet. Die Ortspolizeibehörden, die reisende Taschendiebe festnehmen, haben dem Landeskriminalpolizeiamt durch Telegramm (Polfunk) von der Festnahme sofort Mitteilung zu machen; von jeder bei den Ortspolizeibehörden bekannt werdenden Verurteilung und Entlassung von reisenden Taschendieben ist die Zentralstelle für Bekämpfung von Taschendieben zu benachrichtigen. Ebenso sind bekannt gewordene ständige Quartiere reisender Taschendiebe der Zentralstelle umgehend unter Schilderung der näheren Umstände mitzuteilen. Werden ständige Hehler von Taschendieben, insbesondere im Ausland, festgestellt, so ist hiervon ebenfalls unverzüglich der Zentralstelle Nachricht zu geben.

× **Zeichnungsaufforderung auf 5 prozentige Anleihe des Deutschen Reichs von 1927.** Auf die im Anzeigenteil der heutigen Nummer enthaltene Zeichnungsaufforderung sei auch an dieser Stelle aufmerksam gemacht.

= **Bezirkstag des Verbandes Rheinland-Westfalen des Deutschen Kolonialkriegerbundes.** Am Sonntag, 6. Februar, vormittags 10 Uhr, findet im Restaurant Gilleballe, Hattinger Straße, ein außerordentlicher Bezirkstag des Verbandes Rheinland-Westfalen des Deutschen Kolonialkriegerbundes statt. Auf der Tagesordnung stehen: 1. Begrüßung, 2. Trennung des Bezirks Rheinland und Westfalen. 3. Vortrag des Jungmanns Kirstein-Bochum über Ziel und Zweck der kolonialen Jugendbewegung, 4. Stellungnahme zur Gründung eines kolonialen Jugendverbandes „Westmark".

= **Evangelische Schulgemeinde Altenbochum.** Die neue Vorstandswahl der evangelischen Schulgemeinde ergab folgendes Bild: Erster Vorsitzender Kaufmann Helbig, zweiter Vorsitzender Saatfeld, erster Schriftführer Ingenieur Hohmann, zweiter Schriftführer Install, erster Kassierer Milchhändler Trottier, zweiter Kassierer Herbst.

Evang. Altstadt-Gemeinde Bochum. Für die nächste Versammlung des Gustav-Adolf-Frauenvereins am Donnerstag, 3. Februar, nachm. 3¼ Uhr, ist ein namhafter Redner gewonnen in dem Pastor Funcke zu Barmen, einem Sohn des bekannten Bremer Theologen und Schriftstellers. Pastor Funcke hat im vorigen Jahre Spanien bereist und wird von den Evangelischen dort, ihren Bestrebungen und Erfolgen, Kämpfen und Leiden in der ihm eigenen anschaulichen Weise erzählen. Die Mitglieder des Gustav-Adolf-Vereins nicht nur, sondern auch die evangelischen Frauen Bochums insgesamt werden zu dieser festlichen Versammlung herzlich eingeladen. Der Eintritt ist frei. Es wird Kaffee gereicht.

Der Ausbau der Elektrizitätsversorgung.

In der Elektrizitätsversorgung sind gerade in der letzten Zeit mit gutem Erfolge erneute Anstrengungen zur engeren Verbindung zwischen Wasser- und Dampfkraftwerken unternommen worden. Zu gewissen Zeiten des Wasserüberflusses (z. B. im Sommer oder in der Nacht oder an Sonntagen) können die Wasserkräfte den Strom billiger liefern als die Dampfkraftwerke; andererseits können im Winter oder während großer Trockenheit die Wasserkräfte so zurückgehen, daß für die Wasserkraftwerke der Ersatz des fehlenden Stromes aus eigenen Anlagen (kleineren Dampfanlagen oder großen Stauwerkanlagen) sich teurer stellt als der Stromzukauf aus wirtschaftlicher arbeitenden Dampfkraftwerken. Schon aus diesem Grunde wird es in vielen Fällen richtig sein, statt kostspielige Wasserkräfte auszubauen, lieber den Strom aus entfernten, aber wirtschaftlicher arbeitenden Wärmekraftwerken zu beziehen. Ganz allgemein kann vielleicht gesagt werden, daß sich Wasserkräfte sehr dazu eignen, elektrische Arbeit von langer Besatzungsdauer zu liefern, während Dampfkräfte bei kürzerer Benutzungsdauer den Wasserkraftanlagen überlegen zu sein pflegen. Es empfiehlt sich daher ganz von selbst, derartige Werke miteinander in Verbindung zu bringen.

Ein solcher Ausgleich braucht sich nicht auf bestimmte Wirtschaftsgebiete zu beschränken. Er kann sehr wohl die Grenzen der Länder überschreiten, und es ist in der Tat von diesen Möglichkeiten bereits mehrfach Gebrauch gemacht worden. Dabei kann der Strom aus dem einen Lande ausgeführt und in das andere eingeführt werden. Es kann aber auch ein Austausch deragestalt stattfinden, daß zu Zeiten der jeweiligen Kraftfülle das eine Land dem anderen, das dann gerade knapp an Kraft ist, elektrische Arbeit zur Aushilfe abgibt. Dazu sind besonders die Länder, die reich an Wasserkräften sind, in der Lage. Zu berücksichtigen ist jedoch dabei, daß der Ausbau von Wasserkräften heute relativ teuer ist. Abgesehen von den erhöhten Kosten des Kapitaldienstes usw. sind die Baukosten für Wasserkraftwerke ungefähr um 75 Prozent gegenüber der Vorkriegszeit gestiegen. Das hat dahin geführt, daß jetzt der Kapitalbedarf für Dampfkraftwerke erheblich unter dem eines Wasserkraftwerkes liegt, ganz abgesehen davon, daß Dampfkraftwerke, die heute aus den Brennstoffen ungefähr ein Drittel mehr an Elektrizität herausholen können als in der Vorkriegszeit, in ihrem Betrieb sehr wirtschaftlich zu arbeiten gelernt haben, eine Tatsache, die besonders für die mit der Braunkohle in Verbindung stehenden Elektrizitätswerke von Wichtigkeit ist. Dazu kommt, daß viele Wasserkraftwerke für den Verbrauch ungünstiger liegen als Dampfkraftwerke, sodaß sie nicht von Anfang an so groß angelegt zu werden brauchen wie die letzteren. Aus den hier erwähnten Gesichtspunkten hat es sich deshalb immer mehr als zweckmäßig herausgestellt, die Anlage von Wasser- oder Dampfkraftwerken von den jeweiligen örtlichen Verhältnissen unter Berücksichtigung der jeweils erzielbaren höchsten Wirtschaftlichkeit und von den natürlichen Absatzbedingungen abhängig zu machen, und diese Werke dann zwecks höchstmöglicher Ausnutzung der Anlagen untereinander in Verbindung zu bringen.

Auf dieser Grundlage hat die Entwicklung immer mehr zu internationalem Austausch von Elektrizität geführt. Besonders bekannt geworden ist die Leitung, die von der rheinischen Braunkohle über Mannheim nach Süden führt und die bei Laufenberg Anschluß an das schweizerische Elektrizitätsnetz findet, und somit Schweizer Wasserkraft und rheinische Braunkohle zum Austausch bringt. Da die Schweiz, die im Jahre 1925 mit 650 Mill. K. W. beinahe 15 Prozent ihrer Elektrizitätserzeugung an das Ausland abgab, ihrerseits wieder Verbindungen zur italienischen und französischen Elektrizität hat, ist auf diese Weise ein deutsch-, schweizerisch-italienischer-, französischer Elektrizitätsaustausch zu verzeichnen. Ein solcher Austausch findet zwischen Deutschland und Frankreich auch auf direktem Wege statt, ähnlich wie auch zwischen Frankreich, Belgien und Luxemburg ähnliche Verbindungen bestehen. Letzthin verlautete, daß Norwegen und Schweden, die mit ihren nur teilweise ausgenutzten Wasserkräften sehr billigen Strom erzeugen können, diesen Strom auch an Dänemark und Deutschland abzugeben planen. Technisch einwandfrei gelöst ist dieses Projekt (namentlich hinsichtlich der Leitung von Hochspannungsstrom durch Seekabel) noch nicht; immerhin sind starke Kräfte zur Lösung an der Arbeit.

⊠ **Kirchenchor der Melanchthonkirche.** Die Jahreshauptversammlung fand am 28. Januar abends im Melanchthonsaal statt. Der 1. Vorsitzende Pfarrer Althüser dankte für den der Kirche geleisteten Dienst. Aus dem Jahresbericht des Schriftführers interessiert insbesondere das Ergebnis des Sonderkonzerts für den Vereinshausbau (der Erlös beträgt über 1000 Mk.) Ueberhaupt zeigt das abgelaufene Jahr in jeder Hinsicht Fortschritte und trug zur Förderung des blühenden Lebens im Melanchthonbezirk wesentlich bei. 15 mal war der Chor berufen, im Gottesdienste mitzuwirken, er trat außerdem in den Dienst der Wohltätigkeit bei Veranstaltungen zugunsten der „Weihnachts-Armenbescherungen". Die üblichen Konzerte zeigten überfüllte Gotteshäuser und der Erlös diente ebenfalls wohltätigen Zwecken. Die Gesamtzahl der Proben betrug 69, die Zahl der aktiven Mitglieder bewegte sich zwischen 70 und 80, unterstützende Mitglieder ließen dem Chor an Beiträgen 653 Mark zukommen. Der Kassenbericht erscheint in Einnahme mit 4132,81 Mk. und in Ausgabe mit 3236,95 Mark. Die Neuwahl des Vorstandes ergab Wiederwahl. Es gehören dem Vorstande an: Pfarrer Althüser, Röckel, Schmidt, Zesnia, Gramatki, Kalthoff, Frau Schrader, Frau Busch, Frau Solecker, Frau Wawrowsky, Frau Gohres wurde als Beisitzer neu in den Vorstand gewählt. Die Anschrift des geschäftsführenden Vorstandes ist Knappschaftsabteilungsvorsteher Röckel, Bochum, Lüderichstr. 18, geschäftsführender Vorsitzender; Buchhalter Paul Schmidt, Weiherstraße 80, Schriftführer; Buchhalter Heinz Zesnia, Drusenbergstraße 116, Kassierer. Dirigent ist Konrektor Wawrowsky, Hugo-Schultzstraße 34. Möge das Jahr 1927 Chor und Gemeinde weiter Segen bringen. Sangeskundige Damen und Herren und unterstützende Mitglieder sind herzlich willkommen.

⇔ **Ein Zusammenstoß zwischen einem Lastkraftwagen und der Straßenbahn** ereignete sich gestern mittag 12,15 Uhr auf der Oberen Marktstraße gegenüber Mummelthey. Der Lastwagen konnte wegen der durch den Regen glatt gewordenen Schienen einem herannahenden Straßenbahnwagen nicht rechtzeitig ausweichen. Er wurde von diesem angefahren und beschädigt. Personen wurden zum Glück nicht verletzt, doch hatte der Zusammenstoß eine kurze Verkehrsstörung zur Folge.

* **Zur Milchfälschung des Schweizers Schmidt** wird uns mitgeteilt, daß es nicht richtig sei, daß, wie in dem betreffenden Gerichtsbericht behauptet worden sei, der Schweizer habe bei den Milchfälschungen unter dem Drucke der Dienstherrschaft (Landwirt Ascherfeld) gehandelt.

Was die Polizei berichtet . . .

Auf der Essener Straße wurde in der Nähe des Wasserturmes ein Drehorgelspieler von einem Auto angefahren und verletzt. Der Führer des Autos kümmerte sich nicht um den Verletzten und entkam unerkannt. Der Angefahrene mußte dem Krankenhause zugeführt werden.

Zertrümmert wurde die Fensterscheibe eines Geschäftes in der Kronprinzenstraße.

Einem Manne, der sich in einer in der Friedrichstraße gelegenen Wirtschaft aufhielt, wurde die Uhr gestohlen.

Festgenommen wurde eine Person wegen Umhertreibens.

Aus dem Vereinsleben.

Verein ehem. 135er. Der Verein ehem 135er hielt am 30. Januar im Vereinslokal Hasselkuß seine Generalversammlung ab. Den Geschäftsbericht erstattete der Schriftführer Hildebrand, der Kassenbericht wurde vom Kassierer Steinkühler bekanntgegeben. Die Einnahmen betrugen 839,25 Mark. Die Ausgaben 648,65 Mark. Das Vereinsvermögen beträgt 256,45 Mark. Dem Kassierer wurde Entlastung erteilt. Der Vorstand setzt sich nun wie folgt zusammen: 1. Vors. Joh. Degener, 2. Vors. Cl. Schaaf, 1. Schriftf. Wilh. Schieke, 2. Schriftf. Franz Pollakowski, 1. Kass. Ebg. Steinkühler, 2. Kass. Karl Hildebrand. Beisitzer sind: Joh. Willhardt, Josef Deneke, Wilh. Blome, Robert Ritter. Vom Preußischen Landeskriegerverband war der Kamerad Degener, Hildebrand, Blome, Deneke und Ritter das Kriegervereins-Ehrenkreuz 2. Kl. verliehen, welches überreicht wurde. Der Sterbekasse des Häseler-Bundes ist der Verein angeschlossen. Beim Sterbefalle eines Mitgliedes oder Ehefrau werden den Hinterbliebenen 160,— Mark gezahlt.

Kolonialkriegerbund, Bezirk Rheinland-Westfalen. Eine Bezirkstagung sämtlicher angeschlossenen Kolonialkriegervereine von Rheinland und Westfalen findet am Sonntag, 6. Februar, vormittags 10 Uhr, im Restaurant Gilleballe, Hattinger Straße 174, statt. Die Einberufung der Vertreter zu dieser außerordentlichen Sitzung nach Bochum findet auf Anordnung des Bezirksvorsitzenden Hüning statt, da außer Erstattung des Geschäftsberichts 1926 der bereits im vergangenen Jahre gestellte Antrag der rheinischen Vereine auf Teilung des Bezirks auf den letzten Abgeordnetentagen in Düsseldorf und Gladbeck nicht zum Abschluß gebracht worden ist. Ferner sieht die Verbandsleitung die Gründung und den Zusammenschluß sämtlicher Jugendgruppen zu einem Verbande mit eigener Führung unter Leitung des Verbandsvorstandes vor.

Krieger- und Landwehrverein Bochum-Hamme. Am Sonntag fand die außerordentlich gut besuchte Monatsversammlung bei Schulte statt. Nach dem Verlesen des Protokolls der letzten Versammlung wurden vier neue Kameraden aufgenommen. Kam. Classen gab Bericht über die Weihnachtsfeier und teilte mit, daß nach Begleichung der Rechnungen ein Ueberschuß von 35 Mk. der Kasse zugeführt worden sei. Aus dem dann verlesenen Jahresbericht ist besonders das erfreuliche Anwachsen der Mitgliederzahl zu bemerken. Den Kriegerwaisenhäusern wurden 1926 260,50 Mark überwiesen und an Unterstützungen an bedürftige Kameraden 160,— Mark gezahlt. Der vom Kam. Rudack erstattete Kassenbericht gab ein günstiges Bild von den Kassenverhältnissen des Vereins. Etwa 1350,— Mark können als Bestand vorgetragen werden. Bei der Wahl des Vorstandes wurde der ausscheidende stellv. Vorstand wiedergewählt. Nur für den von seinem Posten zurückgetretenen zweiten Schriftführer wurde Kam. Fuhrmann gewählt. Die Beiträge bleiben laut Beschluß in alter Höhe, das Sterbegeld soll im ersten Jahre 50,— Mark, später 100,— Mark betragen.

Die Ortsgruppe Bochum des Reichsverbandes deutscher Tonkünstler und Musiklehrer hielt am Sonntag ihre Jahreshauptversammlung ab. Nach Eröffnung der Sitzung durch den Vorsitzenden Arno Schütze wurde durch die Schriftführerin Frl. Auferheide der Jahresbericht verlesen. Der Kassenbericht ergab ein äußerst günstiges Bild der Finanzen; der Kassiererin Frl. Barthold konnte Entlastung erteilt werden. Der geschäftsführende Vorsitzende Rudolf Hoffmann berichtete darauf über die Erledigung der zahlreichen Eingänge und brachte eine Resolution zur einstimmigen Annahme, wonach sämtliche Mitglieder sich verpflichten, bei Vermeidung des Ausschlusses, bis zum 1. März die von der Zentralleitung Berlin zugewandten Fragebogen auszufüllen und abzugeben, damit die Qualifikation der Mitglieder auch nach außen hin gewährleistet ist und die Unterlagen in Angelegenheiten des neuen preußischen Erlasses für Privatmusikunterricht den amtlichen Stellen stets zur Verfügung gestellt werden können. Auf Anregung der Hauptverwaltung Berlin wurde die neue Vorstandswahl bis zum Herbst zurückgestellt. Ein Schülerkonzert soll noch vor Ostern stattfinden.

× **Der evang. Kirchenchor „Vogelsheid" in Bochum-Hamme** hielt Samstag im Lokale Mertens, Hofsteder Straße, seine diesjährige Jahreshauptversammlung ab. Nach Begrüßung seitens des Vorsitzenden wurden 7 neue Mitglieder aufgenommen. Aus dem Geschäftsbericht des Vorsitzenden ging hervor, daß der Chor im letzten Jahre gute Fortschritte gemacht hat. 19 mal trat der Chor mit seinen Gesängen an die Oeffentlichkeit. Der Mitgliederstand beträgt 55. Der Kassierer gab den Kassenbericht und wurde demselben auf Vorschlag der Revisoren Entlastung erteilt. Desgleichen dem Dirigenten Herrn Kühl. Die Vorstandswahl hatte folgendes Ergebnis: 1. Vorsitzender Fritz Bobe, 2. Vorsitzender K. Trümper, 1. Schriftführer O. Timm, 2. Schriftführer Frl. Jeschmann, 1. Kassierer G. Neyulski, 2. Kassierer Frl. Weitzel, Beisitzer Herr Ruwe und Frau Schultheiß. Als Notenwart wurden die Herren Forzik und Schulte gewählt. Nach Schluß der Tagesordnung blieb man noch bei Kaffee und Kuchen einige Stunden zusammen. Beschlossen wurde, aus Anlaß der 80. Wiederkehr des Todestages des Komponisten F. Mendelssohn-Bartholdy in diesem Jahre zwei Konzerte (ein Frühjahrs- und ein Kirchenkonzert) zu veranstalten. Sangeskundige Damen und Herren sind herzlich willkommen. Die Proben finden jeden Mittwoch abend 8½ Uhr im Lokale Mertens, Hofsteder Straße, statt.

y. **Der evang. Männerverein des Petribezirks,** dessen Mitgliederzahl 300 überschritten hat, hatte seine Jahreshauptversammlung bei E. Klann. Ein vorzüglich ausgearbeiteter Jahresbericht, der in Verhinderung des Schriftführers vom Vorsitzenden verlesen wurde, sowie der Kassenbericht legten Zeugnis davon ab, daß innerhalb des Vereins im abgelaufenen Berichtsjahre fleißig gearbeitet und viel Gutes getan ist. Aus der Vereinskasse konnte für den Fonds zum Gemeindehausbau ein namhafter Betrag bewilligt werden. Die einmütig getätigte Vorstandswahl ergab: Karle und Bennemann, Vors.; Freund und Nunnenkamp, Schriftführer; Sonneborn und Knapp, Kassierer. Die Vertrauensleute wurden bis auf zwei, für die Fr. Gustrau und Höhmann bestimmt wurden, wiedergewählt. Lebhaft erörtert wurden sodann mehrere Gemeindefragen wie Neuwahl für die beiden bewilligten Pfarrstellen, Friedhofsangelegenheiten usw., sodaß wegen der vorgerückten Stunde der Vortrag — Fortsetzung des Vortrages über Reformation — ausfallen mußte. Die nächste Versammlung ist am 20. Febr. wieder bei Klann.



Geschäftliche Mitteilungen.

Ein Kochbuch umsonst!

Zu einer erfolgreichen Brotella-Kur gegen Stuhlverstopfung gehört das Brotella-Kochbuch. Dieser wertvolle Ratgeber für die Gesundheit enthält ca. 100 mit je 50 Mark prämiierte Kochrezepte dankbarer Brotella-Verbraucher, außerdem einen Anhang Dankbüchlein voll herzerfrischender Begeisterung.

In der Zeit vom 3.—10. Februar wird dieses Kochbuch, das sonst 25 Pfg. kostet, in allen Apotheken, Drogerien und Reformhäusern Deutschlands kostenfrei abgegeben. Man greife zu, so lange der Vorrat reicht.

Verantwortlich. Für Politik: Walter Peters; für Lokales und Provinzielles: Ernst Henke; Feuilleton und Unterhaltungsteil. Julie Schwinch; für Handel und Sport: Ernst Rosemann; für Inserate und Reklamen: Emil Willich. sämtlich in Bochum.

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten.

Statt Karten.

Die glückliche Geburt ihrer Tochter Dorothea zeigen an

Lotte Kaltheuner
geb. Braun
Ernst Kaltheuner.

Bochum, den 1. Februar 1927.
Bismarckstr. 20

Statt Karten.

Grete Spiegel
Hermann Blumenthal

Verlobte.

Baden-Baden
Bismarckstr. 11a

Bochum
Neustr. 22

5. Februar 1927.

Statt besonderer Anzeige!

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, meine innigstgeliebte Frau, meine gute Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin, Tante und Nichte

Frau Karl Griebel

Margarete geb. **Römer**

am Montag abend 8 Uhr, nach langem schweren Leiden, im Alter von 43 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Karl Griebel.

Bochum und Melle i. H., den 1. Februar 1927.

Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 4. Februar, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Bülowstr. 15.
Trauerfeier ½ Stunde vorher.

Heute morgen entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden unser lieber, guter Vater, Schwiegervater, Grossvater und Urgrossvater, Schwager und Onkel

Fabrikant

Herr August Reinshagen

im 77. Jahre seines bis zum Ende arbeitsreichen Lebens.

In tiefer Trauer:

Doris Münnekehoff geb. Reinshagen
Christel Doeleke geb. Reinshagen
Dr. Heinrich Münnekehoff
Dipl.-Ing. Max Doeleke
Sechs Enkel und ein Urenkel.

Bochum, Herne, den 1. Februar 1927.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 4. Februar, nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause, Schillerstr. 26 aus statt. Trauerfeier ¼ Stunde vorher.
Wir bitten, von Beileidsbesuchen abzusehen.

Hausfrauen, nur Marienstr. 2

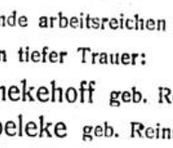
ist die Fabrikniederlage der echten, rühmlichst bekannten, allbewährten **Kampmann's** Wasch-, Wringmaschinen- u. Wassermotorenfabrik. Achten Sie auf Straße, Nummer und den Namen Kampmann. Nirgendwo kaufen Sie billiger wie bei **Kampmann.** Die bedeutend verbesserte, dreifach patentierte **Waschmaschine Nr. 23 B Sorte Extra-Extra** ist die vollkommenste Waschmaschine auf dem Weltmarkt. Auch Wassermotore allein zum Anbringen an jede vorhandene Maschmaschine kaufen Sie am besten und billigsten direkt von der Fabrik. Zahlungserleichterung. Kampmann's Patentmaschinen sind die besten der Welt. Grösstes Spezial-Fabrikgeschäft der Branche. Eigene Filialen an vielen Plätzen. Reparaturen werden tadellos ausgeführt. **Staubsauger** billig.

Dietrich Stemmermann
Inhaber: **Otto Stemmermann.**

Eisen, Metalle Rohprodukte, Lumpen und Papier

BOCHUM
Wiemelhauser Strasse 17

Sprechapparate



wieder eingetroffen
von Mk. 25.- a
Teilzahlung gestattet (5—10 Mk. pro., kleine Raten).
Schallplatten
in grosser Auswahl. Eigene Reparaturwerkstatt
Spezialgeschäft
Gerthenrich & Wolf
Hernerstrasse 22 Bochum Fernruf 3933

Harry Wolff
Humboldtstr. 29
T. 1484
Steuerberatung Rechtsbüro.

Kleg. Küche
160 cm breit, Natur lackiert mit Tisch und Stühlen
Mk. 295.-
Fillo & Finger,
Bochum, Alleestr 13

Mannheimer
Zwergspitz
reine Rasse, m. Stammbaum billig zu verkaufen
Otto Stürmer
Richardstr. 37, 2. Etg.

Unser liebes Mitglied

Frau Aschermann

ist gestorben.
Die Beerdigung findet Mittwoch nachm. 3 Uhr vom Hause Ottostr. 41 statt.
Frauen-Verein 6. Bezirk
Ehrenfeld

Bekanntmachung.

Der Gemeindeverordnete Aug. Greiling aus Gerthe hat sein Mandat niedergelegt.

An seine Stelle tritt als Ersatzmann der Bergmann Philipp Rüger aus Gerthe.

Gegen die Gültigkeit dieser Feststellung kann jeder Wahlberechtigte binnen zwei Wochen bei dem Gemeindevorstand Einspruch erheben.

Gerthe, den 31. Januar 1927.

Der Gemeindevorstand.

Ehrenerklärung.

Die von mir gegen Herrn Pfarrer Dr. Pannier, Bochum-Hamme, Lutherhof ausgesprochenen und weiter verbreiteten Beleidigungen und Verleumdungen nehme ich mit dem Ausdruck des größten Bedauerns als unwahr zurück.

Helene Goroncy,
Bochum-Weitmar,
Vereinsstrasse 18, part.

Zwangs-Versteigerung.

Am **3. Februar 1927, vorm. 10 Uhr,** werde ich in **Bochum** folgende Gegenstände:

1 Bücherschrank, 3 Schreibtische, 2 Sessel, 3 runde Tische, 2 Lederstühle, 2 Schreibmaschinentische, 1 Schreibmaschine, Holzschuhe und verschiedenes mehr

voraussichtlich bestimmt öffentlich meistbietend gegen bar versteigern.

Sammelpunkt für Käufer: **Wirtschaft Hermann,** Bochum, Augusta- und Mühlenstraßen-Ecke,

Bochum, den 1. Februar 1927.

C. Clausen
Obergerichtsvollzieher in Bochum, Klosterstraße 16II

Zwangs-Versteigerung.

Am **Donnerstag, den 3. Februar 1927, vorm. 10 Uhr,** werde ich in **Bochum** folgende Gegenstände:

1 Warenschrank,
1 Theke,
1 Regal
1 Schaukasten
1 Kasse
1 Wage mit Gewichten

öffentlich meistbietend gegen bar versteigern

Sammelpunkt für Käufer: Wirtsch. Morjan Bochum, Alleestraße 51a.

Bochum, den 1. Februar 1927.

Bierkämper.
Obergerichtsvollzieher in Bochum, Wittenerstraße 18, Telefon 5453.

Evang. Frauenverein e. V. zu Bochum.

General-(Mitglieder)Versammlung
am Mittwoch, den 9. Februar, nachm. 5 Uhr im Marthahaus.

Tagesordnung:
1. Mitteilungen.
2. Tätigkeits- und Kassenbericht.
3. Vorstandswahl.
4. Verschiedenes.

Alle Mitglieder werden hierdurch eingeladen.

Bochum, den 1. Februar 1927.

Namens des Vorstandes:
Frau Justizrat Römer,
1. Vorsitzende.

Große Bochumer Aktien-Gesellschaft sucht für ihre Angestellten

eine Anzahl möbl. Zimmer

für sofort zu mieten.

Angebote mit Preisangabe erb. unt. Nr. 46994 an die Gesch. dieser Zeitung.

Ladenlokal

3 Schaufenster, mit Nebenräumen, in guter Lage sofort oder später zu vermieten. — Angebote unter Z. L. 450 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Am Hauptbahnhof

Geschäftshaus

zu verkaufen oder zu vermieten.

Angebote unter H. 2880 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

ZAHNPRAXIS
JOSEPH AUSTGEN
Bochum, Kortumstrasse 13 / Telefon 2417

Spezialität: Festsitzender, plattenloser Zahnersatz. Plomben aus prima Material in allen Preislagen. Heilverfahren durch Bestrahlung. Schonendste und aufmerksamste Behandlung.

Hypothekengelder

von ersten Banken, 96% auszahlbar, 8—9% Zinsen sofort greifbar, auf Wohn- und Geschäftshäuser, Landwirtschaft, Industrie etc.

Näheres **C. Steimer,** Abtlg. Immobilien Hypotheken, Humboldtstr. 34, Telefon 874

Gut erhaltene

Benz-Limousine

16/40 PS., komplett mit Bereifung und allem Zubehör, zum Umbau in einen Schnellieferwagen geeignet, zu verkaufen. Besichtigung nach vorheriger Verständigung gestattet.

Gewerkschaft König Ludwig,
Recklinghausen-S. 3.

Piano

Bechstein

noch vollkommen wie neu, mit voller Garantie besonders günstig z. verkaufen

Pianohaus Hilger, Essen,
im Keramikhaus.

Lüro-möbel

Hesco

Fachgeschäfte für Büro-Einrichtungen
Bochum
Dortmund

Pascha.

Verstellbarer Ruhesessel für Gesunde und Kranke, von 68 Mk. an. In Bochum zu haben bei

W. Schrudde
Möbelhandlung,
Roonstraße 87
(Nähe Marienstraße)

---

1 großes möbliertes

Zimmer

an 2 Herren zu verm.
Grumme, Josefinenstraße 52, 2. Etage.

Schöne eichene

Flurgarderoben

v. 32 M. an. Gr. Ausw. **Kleiderschränke** v. 43 M. an. Weißlackmöbel.

Wilh. Schrudde
Bochum, Roonstr. 37
Nähe Marienstr.
Gr. Möbellag. i. Anbau



Empfehle hochtragende u. frischm.

Kühe

sowie

Rinder.

Streng reelle Bedienung.

Julius Sternberg
Bochum, Dorstenerstr. 8
Fernruf 248.



Donnerst. trifft wieder ein Transp. best. hochtragender u. frischmelker

Kühe

ein.

Max Sternberg
Bochum, Hohenzollernstraße 1., Ruf 2.50

Wir geben eine

neue grosse Wandkarte

des Deutschen Reiches

mit Stäben und Oesen versehen,

fertig zum Aufhängen, heraus. Die Karte ist ca. 93×93 cm gross, in vielen Farben gedruckt und enthält Städte, Ortschaften, Seen, Flüsse, Eisenbahnen usw. Gleichfalls sind die alten und die neuen Landes- und Provinzgrenzen verzeichnet,

Unentbehrlich u. ein Wandschmuck für jedes Herrenzimmer und Büro.

Preis nur 1.50 Mark.

Die Karte hängt in unserer Geschäftsstelle zur Ansicht aus.

Bochumer Zeitung
Märkischer Sprecher
Bochum, Buddenbergstrasse 11.



Waschmaschinen
prima Eichenholz, nur beste Fabrikate
Mk. 36.-, 45.-, 48.-
mit verzinkten Reifen und Füssen
Mk. 59.-
mit Wassermotor Mk. 82.- und 90.-

Wringmaschinen
Heisswringer 5 Jahre Garantie,
Mk. 17.-, 18.-, 19.75

Wäschemangeln
von Mk. 30.- an.
Grösste Auswahl. — Lieferung frei Haus. Bequeme Zahlungsweise.

Eduard Gremme
Obere Marktstraße 16 — Ruf 3027

Oefen aller Art

weit unter Preis.

Wegen vorgerückter Jahreszeit stellen wir aus unserem reichhaltig sortierten Lager die schönsten Modelle

Zimmeröfen, Dauerbrand- u. Kaminöfen

mit einem Nachlaß von **20%** zum Verkauf.

Nie wiederkehrende Gelegenheit!

Neueste Modelle Kochherde für Kohle und Gas.

Wasch- und Wringmaschinen, Wäschemangeln
in reicher Auswahl zu mässigen Preisen.

Kate & Prickel
Spezialhaus für Herde und Oefen
Bochum **Hernerstr. 21.**

Konzertmeister Rudolf Loos
(vom städtischen orchester)
am gerstkamp 14
(nähe milchhof)
erteilt **unterricht** in violine und klavier.

Staatl. Gymnasium u. Realgymnasium i. E.
Bochum.

Anmeldungen für die Sexta zu Ostern 1927 nehme ich in der Zeit vom **3. bis 11. Februar,** vormittags von 11 bis 12 Uhr und nachmittags von 4 bis 6 Uhr, in meinem Amtszimmer entgegen.

Vorzulegen sind Geburtsurkunde, Impfschein und letztes Schulzeugnis.

Die Aufnahmeprüfung findet **Montag, den 4. April,** 8 Uhr vormittags statt.

Schilling, Oberstudiendirektor.

Nur noch kurze Zeit!

Heute 2 mal

3½ Uhr 8 Uhr

Circus unter Wasser

und das übrige

neue Programm

Erwerbslose gegen Ausweis sowie Kinder halbe Preise auch in der Tierschau.

Tierschau tägl. 10-7 Uhr

Vorverkauf: J. Klöpper, Obere Marktstr. 3, Ruf 862 und Circuskassen den ganzen Tag, Ruf 429.

Riesen-Circus

GLEICH

Bochum, Westfalia-Sportplatz

am Bahnhof Präsident. Strassenbahn 3 und 6

Nur noch kurze Zeit!

Buntes Theater

in der **Tonhalle.**

Täglich 8 Uhr

das vollständig neue

Pracht-Programm

Georg Ackermann
Meister-Illusionist.

Wally Waranoff
Die Stimmungskanone.

2 Burghoff
Klassischer Gymnastik-Akt.

Olly & Jolly
Das entzückende Tanzpaar.

Niklas
Der Komiker mit seiner sprechenden Puppe „Nicki"

The Wilkes Cox
Die unerreichten Reckturner.

Das hervorragende
Olly Hansen-Ballett
6 Damen

Otto Berg Humorist

Sandor
Der Meister der Silhouette.

Eintritt frei!

Operetten-Theater
Bochum, Rottstrasse.
Direktion: Hans Schneider.

Heute Mittwoch
8 Uhr
nur unwiderruflich 1 Gastspiel des Hamburger Stadttheaters mit

Bismarcks Entlassung

Vorzugskarten aufgehoben.

Ab Donnerstag
wegen des grossen Erfolges
Ich hab mein Herz in Heidelberg verloren.

Samstag 4 Uhr:
Klein Däumling

Stadttheater Bochum.

Mittwoch, 2. Februar, 8–10¼
Zum letzten Male! D. 19
Iphigenie auf Tauris
Schauspiel in 5 Akten von J. W. v. Goethe.

Donnerstag, 3. Febr. 8 Uhr
7. Konzert
Symphonie- u. Chorkonzert
Werke von Unger, Schubert, Wolf und Bruckner.

Grosser Posten
evang.
Gesangbücher
angekommen.
Die vornehmen und gediegenen Einbände wurden nach Angabe in den ersten Kunstbuchgrossbindereien angefertigt.
Grösste Auswahl! Billigste Preise!
Name in Gold gratis.
Mummelthey's
Zentral-Buchhandlung
Bochum,
Obere Marktstr. 31
Tel. 3968 Gegr. 1872

PHOTO
Apparate und **Bedarfsartikel**
erhalten Sie preiswert in der
Photo-Drogerie Hacklenbroich
Brühlstr. 55.
Ich gewähre Zahlungs-Erleichterung.



Fahrräder Nähmaschinen Waschmaschinen Herde etc.
empfehle in nur erstklassigen Fabrikaten zu mässigen Preisen und günstigen Bedingungen
Michael Paefgen
Am Kaiser-Friedrich-Platz.
Tel. 2567. Gegr. 1890

NaBtreber
hat abzugeben.
Victoria Brauerei
Act.-Ges., Bochum.

Wasch-maschinen
vom Guten das Beste
empfiehlt
H. Heiland
Bochum, Brückstr. 21
Ratenzahlung gestattet

Automobilbesitzer
müssen wissen, dass bei mir
Stellmacher-, Schmiede-, Schlosser-, Klempner-, Sattler- u. Lackierer-Arbeiten
schnell, gut und preiswert ausgeführt werden.
Fahrzeugfabrik Grillmeier,
Bochum, Hernerstraße 77
Fernsprecher 1242.

Oefen Kamine Ofenrohre
zu noch nie dagewesenen billigen Preisen.
Leichte Zahlungsbedingungen.
Peter Schlipper
Kortumstr. 2.

Wir grüßen Tasse Kaffee
im
Kaffee Goedert
Bochum, Hellweg 1
Diese Woche Spezialität:
Ananas-Sahne-Torte



C.O.Loer, P.Wolters
Kammerjäger
Bochum, Friedrichstrasse 2.
Gerichtlich vereid. Sachverständiger und Gutachter. Telefon Nr. 2905.
Zahlung nach Erfolg.

Zeichnungsaufforderung

auf

5% Anleihe des Deutschen Reichs von 1927

Zur Flüssigmachung der dem Reichsminister der Finanzen durch die Etatsgesetze für 1926 zur Bestreitung außerordentlicher Ausgaben eröffneten Kredite begibt das Reich eine 5%ige Anleihe im Betrage von RM 500 000 000.

Die Anleihe ist eingeteilt in Abschnitte zu RM 100, 200, 500, 1000, 2000, 5000, 10 000 und 20 000 mit Zinsscheinen, zahlbar am 1. Februar und 1. August jeden Jahres. Der Zinslauf beginnt am 1. Februar 1927; der erste Zinsschein wird am 1. August 1927 fällig.

Die Anleihe ist bis zum Jahre 1934 untilgbar. Sie wird vom 1. Februar 1934 an durch Auslosung in 25 Jahren getilgt, und zwar jährlich in Höhe von annähernd 2,1 vom Hundert des ursprünglichen Nennbetrages der Anleihe unter Hinzurechnung der durch die Tilgung ersparten Zinsen. Die Auslosungen finden im August jeden Jahres statt, erstmalig im August 1934. Die ausgelosten Schuldverschreibungen werden von dem auf die Auslosung folgenden 1. Februar an zum Nennwerte eingelöst. Eine verstärkte Tilgung oder eine Gesamtkündigung der Anleihe ist bis Ende Januar 1937 ausgeschlossen.

Von dem Gesamtbetrag der Anleihe werden

RM 300 000 000

durch die unterzeichneten Bankfirmen unter den nachstehenden Bedingungen zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt. Für den Rest von RM 200 000 000, der zum größten Teil fest untergebracht ist, besteht eine Sperre von 9 Monaten.

Bedingungen.

Der Zeichnungspreis beträgt

92%

zuzüglich Stückzinsen vom 1. Februar d. J. bis zum Zahlungstage unter Abzug der Kapitalertragsteuer.

Die Börsenumsatzsteuer geht zu Lasten der Zeichner.

Zeichnungen werden in der Zeit

vom 3. bis 11. Februar d. J.

bei dem im Anhang zu dieser Zeichnungsaufforderung genannten Banken, Bankfirmen und deren Zweigniederlassungen während der üblichen Geschäftsstunden entgegengenommen. Vorzeitiger Schluß der Zeichnung bleibt vorbehalten. Die Zuteilung der Stücke auf Grund der Zeichnung erfolgt baldmöglichst nach Ablauf der Zeichnungsfrist und bleibt dem Ermessen der Zeichnungsstellen überlassen. Ein Anspruch auf Zuteilung kann aus etwa vorzeitig eingezahlten Beträgen nicht hergeleitet werden.

Anmeldungen auf Stücke mit 6monatiger Sperrverpflichtung werden bei der Zuteilung vorzugsweise berücksichtigt werden.

Die Bezahlung der zugeteilten Stücke hat in der Zeit vom **21.–23. Februar d. J.** bei derjenigen Stelle, welche die Zeichnung entgegengenommen hat, zu erfolgen.

Die Zeichner erhalten zunächst Kassenquittungen, gegen deren Rückgabe später die Ausgabe der endgültigen Stücke durch die Zeichnungsstellen erfolgt.

Anmeldungen auf bestimmte Stücke können nur insoweit berücksichtigt werden, als dies mit dem Interesse der anderen Zeichner verträglich erscheint.

Mit der Lieferung der Stücke wird im Laufe des Monats Mai d. J. begonnen werden.

Die Einführung der 5%igen Reichsanleihe an den deutschen Börsen wird veranlaßt werden.

Die Schuldverschreibungen sind als verbriefte Schuldverschreibungen des Reichs gemäß § 1807 B.G.B. mündelsicher.

Die 5% Reichsanleihe von 1927 kann im Lombardverkehr der Reichsbank gemäß § 21 Ziffer 3, **Absatz 2**, des Bankgesetzes vom 30. August 1924 beliehen werden.

Berlin, im Februar 1927.

Berlin, Braunschweig, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Essen, Frankfurt (Main), Hamburg, Karlsruhe, Köln, Leipzig, Mannheim, München, Nürnberg, Weimar.

Reichsbank — Preußische Staatsbank (Seehandlung).

Berliner Handels-Gesellschaft. — S. Bleichröder.

Commerz- und Privatbank Aktiengesellschaft. — Darmstädter und Nationalbank Kommanditgesellschaft auf Aktien.

Delbrück Schickler & Co. — Deutsche Bank.

Deutsche Girozentrale — Deutsche Kommunalbank — — Deutsche Landesbankenzentrale A. G.

Direction der Disconto-Gesellschaft. — Dresdner Bank. — J. Dreyfus & Co.

Hardy & Co. Gesellschaft mit beschränkter Haftung. — F. W. Krause & Co. Bankgeschäft Kommanditgesellschaft auf Aktien.

Mendelssohn & Co. — Mitteldeutsche Creditbank. — Preußische Zentralgenossenschaftskasse.

Reichs-Kredit-Gesellschaft Aktiengesellschaft. — Braunschweigische Staatsbank (Leihhausanstalt).

E. Heimann. — Gebr. Arnhold. — Sächsische Staatsbank.

Barmer Bank-Verein Hinsberg, Fischer & Comp. Kommanditgesellschaft auf Aktien. — Simon Hirschland.

Gebrüder Bethmann. — Deutsche Effecten- und Wechsel-Bank.

Deutsche Vereinsbank Kommanditgesellschaft auf Aktien.

Lincoln Menny Oppenheimer. — Lazard Speyer-Ellissen. — Jacob S. H. Stern.

L. Behrens & Söhne. — Norddeutsche Bank in Hamburg. — Vereinsbank in Hamburg.

M. M. Warburg & Co. — Veit L. Homburger. — Straus & Co. — A. Levy.

Sal. Oppenheim jr. & Cie. — A. Schaaffhausen'scher Bankverein A.-G. — J. H. Stein.

Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt. — Rheinische Creditbank.

Süddeutsche Disconto-Gesellschaft A.-G. — H. Aufhäuser.

Bayerische Hypotheken- und Wechsel-Bank. — Bayerische Staatsbank.

Bayerische Vereinsbank. — Merck, Finck & Co. — Anton Kohn. — Thüringische Staatsbank.

Aus dem Landkreise Bochum.

× **Laer**, 1. Febr. Feuer. Vorgestern abend 7 Uhr ertönten plötzlich die Brandsignale der Freiwilligen Feuerwehr. Das Einwohnerhaus des Landwirts Wulf am Hellweg war in Brand geraten. Wahrscheinlich war das in den Stallungen lagernde Heu durch Selbstentzündung in Brand geraten. Hierfür spricht auch die Tatsache, daß der Stall über und über mit Rauch gefüllt war, so daß ein Eindringen in denselben gänzlich ausgeschlossen war. Als die Feuerwehr an der Brandstätte erschien, stand das Gebäude in hellen Flammen. Der Wehr gelang es nach kurzer Zeit, des Feuers, das infolge des starken südwestlichen Windes auch das Wohnhaus in Mitleidenschaft gezogen hatte, bald Herr zu werden. Der Stall ist vollständig abgebrannt, während vom Wohnhaus der Dachstuhl abbrannte. Die Möbel konnten größtenteils gerettet werden, während von dem Vieh (15 Hühner und eine Ziege) nichts gerettet werden konnte. Auch soll der Schaden nicht durch Versicherung gedeckt sein.

ld. **Querenburg**, 1. Febr. Die nächste Säuglingsfürsorgesprechstunde findet am Donnerstag, 3. Februar, nachm. 3 Uhr, im Sitzungszimmer der Gemeindeverwaltung statt.

hk. **Querenburg**, 1. Febr. Bürgerverein Querenburg. Am Sonntag, 6. Februar, findet im Vereinslokale Schneider die diesjährige Generalversammlung des Bürgervereins statt. Mit Rücksicht auf eine andere Veranstaltung in dem Lokale ist der Beginn der Versammlung schon auf 4 Uhr festgesetzt. In Anbetracht der Wichtigkeit dieser Versammlung ist ein möglichst zahlreiches Erscheinen wünschenswert. Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekanntgegeben.

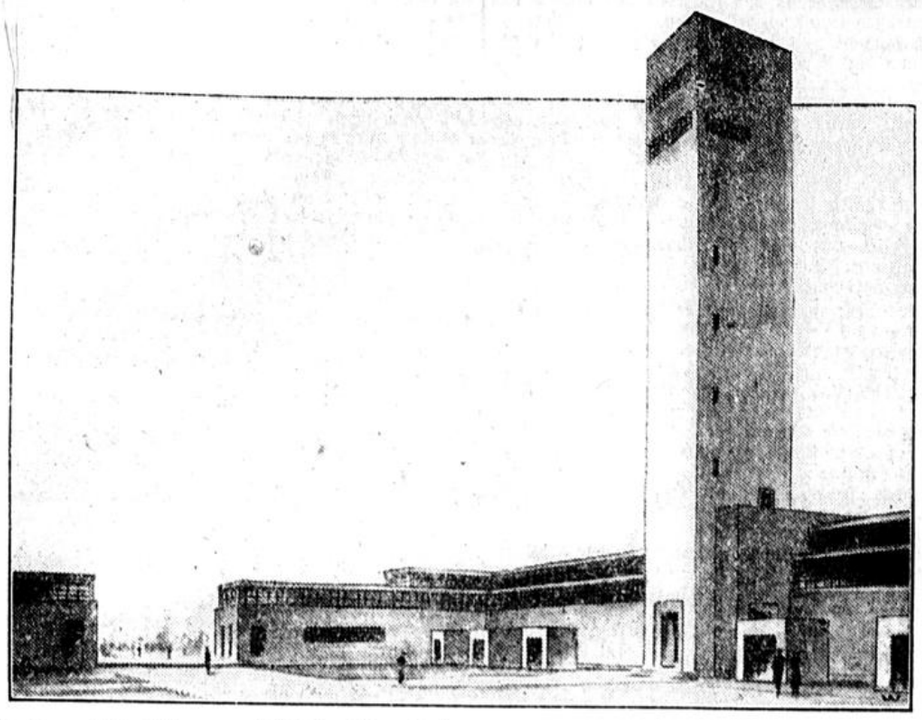
hk. **Querenburg**, 1. Febr. Liederabend. Am 6. Februar veranstaltet der Gesangverein „Rheingold" einen Liederabend. Die Veranstaltung findet im Saale der Wirtschaft Ernst Schneider, Karlstraße, statt. Der Beginn ist auf 5 Uhr, die Oeffnung der Kasse auf 4 Uhr festgesetzt. Der Verein hat sich die Pflege des deutschen Gesanges, insbesondere der Volkslieder, zur Aufgabe gemacht. In der heutigen, auf das Materielle gerichteten Zeit sind solche Bestrebungen freudig zu begrüßen. Es ist deshalb dem Verein ein voller Erfolg zu wünschen und die Zuhörer werden sicherlich von den Darbietungen befriedigt sein.

ro. **Werne**, 1. Febr. Zahltage der Knappschaft. Für Februar hat die Ruhrknappschaft folgende Zahltage festgesetzt: Bezirk 1 in der „Flotte" (Inhaber Höhn) am 3. Februar um 2.30 Uhr für die Witwen- und Waisenrente und um 3 Uhr für die Invaliden- und Reichsrentner; Bezirk 2 in der „Glocke" (Fritz Kersten) am 4. Februar um 2.30 und 3 Uhr; Bezirk 3 in der „Flotte" am 5. Februar um 2.30 und 3 Uhr. Im Interesse einer schnellen Abwicklung des Zahlgeschäfts wird um genaue Innehaltung der Zeit gebeten; es kommt sehr häufig vor, daß die Bezieher von Renten sich wenig an die bestimmte Reihenfolge der Auszahlung binden. — Neubau. Der Kaufmann Fritz Schievelbusch hat sich entschlossen, eine neue, aus Holzbeton zu errichtende Verkaufshalle mit einem Lager- und Büroraum bauen zu lassen. Seit vielen Jahren betreibt Herr Schievelbusch ein Eisen- und Haushaltswarengeschäft. Der Neubau befindet sich nur wenige Schritte von dem jetzigen Ladenlokal neben dem Kino „Schauburg". Die neue Halle wird so eingerichtet, daß sie jederzeit anderswo Aufstellung finden kann. Mit den Ausschachtungsarbeiten ist bereits begonnen. Wie bestimmt verlautet, wollen noch andere Ladenmieter zu gleichen Neubauten übergehen.

-sc- **Werne**, 1. Febr. Brückenbau an der Verbandsstraße. Die Erdarbeiten an der Verbandsstraße sind in Werne bis auf einen kleinen Rest beendet. Auch die neue Brücke an dem Anschlußgleis der Zeche Amalia ist fertiggestellt. Schwierig war dieser Brückenbau insofern, als er in einem Zeitraum von 1½ Tagen bewerkstelligt sein mußte, da der Eisenbahnverkehr mit der Zeche hierdurch keine Einschränkung erfahren durfte. Es ließ sich deshalb nicht vermeiden, daß in der Nacht vom Samstag auf Sonntag und am Sonntag selbst heran gearbeitet werden mußte. Als Samstag abend um 8 Uhr der letzte Zug in den Zechenbahnhof fuhr, wurde mit den Arbeiten begonnen, die dann auch Sonntag abend 6 Uhr glücklich beendet waren, sodaß planmäßig um 8 Uhr der erste Zug den Zechenbahnhof wieder verlassen konnte. — Straßenverbreiterung. Mit der Verbreiterung der Freiheitstraße ist jetzt begonnen worden. Es werden zunächst die alten Mauern zu beiden Seiten der Straße beseitigt und Erdabtragungen an der Rolleschen Wiese vorgenommen. Demnächst werden die schwierigen Arbeiten der Verbreiterung der Unterführung an der Zechenbahn ausgeführt.

ro. **Langendreer**, 2. Februar. Knappschaftszahltage. Die Ruhrknappschaft hat im Februar in den 6 Bezirken folgende Zahltage bestimmt: Bezirk 1 in der Wirtschaft Lindemann (Hauptstraße) am 5. Februar um 2.30 Uhr für die Witwen- und Waisenrente und um 3 Uhr für die Invaliden- und Reichsrentner; Bezirk 2 in der Wirtschaft Rees (im Holz) am 9. Februar um 3 und 3.30 Uhr; Bezirk 3 in der Wirtschaft Merkel (am alten Bahnhof) am 7. Februar um 2.30 und 3 Uhr; Bezirk 4 ebendaselbst bei Merkel am 8. Febr. um 2,30 und 3 Uhr; Bez. 5 beim Wirt Goldberg am 7. Februar um 2.30 und 3 Uhr und für Bezirk 6 beim Wirt Lindemann (Kaltenhardt) am 8. Februar um 3 und 3.30 Uhr. — Auf das Wohltätigkeitskonzert am Donnerstag im Kaisersaale zugunsten des zu errichtenden Ehrenmals sei nochmals empfehlend aufmerksam gemacht.

Von der großen Dresdner Papier-Ausstellung.



Die Dresdner Jahresschau veranstaltet in diesem Jahre eine große Ausstellung „Das Papier". Unser Bild zeigt die „Halle der Presse" mit dem 43 Meter hohen Restaurationsturm im neuerbauten Hallenhof für „Das Papier als Träger von Wort und Bild."

Gerthe-Harpen.

Gerthe-Harpen, 1. Febr.

so. **Oskar Hinckes letzte Fahrt.** Montag nachmittag wurden unter zahlreicher Beteiligung die sterblichen Ueberreste Oskar Hinckes zur letzten Ruhe gebettet. Nach den Trauerfeierlichkeiten im Hause, die von Pfarrer Fortmann-Hiltrop vorgenommen wurde, setzte sich der imposante Trauerzug in Bewegung. Der Beamtengesangverein Lothringen sang vorher den Scheidegruß „Wer weiß, wie nahe mir mein Ende". Die Spitze des fast unübersehbaren Leichenzuges eröffnete der Kriegerverein mit einer Beteiligung von 200 Mitgliedern. Ihm folgte die Feuerwehr von Gerthe, deren Oberbrandmeister der Verstorbene gewesen ist. Auch die übrigen Wehren des Kreises waren mit Bannern vertreten, ebenso Abordnungen der Polizei und der verschiedenen Verbindungen mit kostbaren Kranzspenden. Den offenen Leichenwagen begleiteten Feuerwehrmänner mit brennenden Fackeln. Längst schon hatte die Spitze des Zuges den Friedhof erreicht, als die letzten des Trauerzuges noch in der Heinrichstraße folgten. Am Grabe sprach Pfarrer Paulmann, den Lebensweg des Verstorbenen zeichnend. Namens der studentischen Verbindung, der H. angehörte, wurde dem Verstorbenen Couleurband und Mütze mit ins Grab gegeben. Nach dem Grabgesang „Ueber den Sternen" rollte die Ehrensalve über das Grab. Dann fielen Scholle um Scholle, Blumen auf Blumen auf den schlichten Eichensarg. Oskar Hinckes Andenken wird allen Freunden unvergeßlich sein.

sc. **Amtliches.** Nach einer Bekanntmachung hat der Gemeindeverordnete August Greiling aus Gerthe sein Mandat niedergelegt. An seine Stelle tritt als Ersatzmann der Bergmann Philipp Rüger aus Gerthe. Gegen die Gültigkeit dieser Feststellung kann jeder Wahlberechtigte binnen 2 Wochen bei dem Gemeindevorstand Einspruch erheben.

se. **Inlandslegitimierung ausländischer Arbeiter für das Jahr 1927.** Zum Zwecke der Legitimierung haben sich alle ausländischen Arbeiter unter Vorlegung der vorjährigen Arbeiterlegitimationskarte und des Befreiungsscheines bis spätestens zum 28. Februar 1927 auf dem Polizeibüro Zimmer 9 zu melden. Alle Ausweispapiere (Paß, Geburts- und Taufschein usw.) sind mitzubringen. Es wird darauf hingewiesen, daß die bis zum Jahre 1926 ausgestellten Befreiungsscheine keine Gültigkeit mehr haben.

ou. **Autounfall.** Am Sonntag abend gegen 9 Uhr stieß das Auto von Dr. Oberhöffken, der von einem Krankenbesuch kam, an der Einfahrt zu seiner Wohnung, Landwehrstraße, mit einem Straßenbahnwagen der Strecke Herne C mit lautem Knall zusammen. Die Insassen beider Fahrzeuge kamen erfreulicherweise mit dem Schrecken davon.

× **Evangelischer Arbeiter- und Bürgerverein.** Am letzten Sonntag hielt der Verein im Vereinshaus Bethanien seine diesjährige Jahreshauptversammlung ab. Der verlesene Jahresbericht bot ein interessantes Bild über die Vereinstätigkeit im vergangenen Jahre. Der Verein zählt 502 Mitglieder. Im Jahre 1926 wurden 5 Mitglieder durch Tod abberufen. Der Etat des Vereins balanciert mit etwa 10 000 ℳ in Einnahme und Ausgabe. In dieser Zahl ist natürlich die vom Verein eingerichtete Sterbekasse einbegriffen. Sie hat sich als recht segensreich erwiesen. An Sterbegeld werden im Umlageverfahren 200 Mark bezahlt. Bei den Ersatzwahlen zum Vorstande wurden folgende Herren einstimmig durch Zuruf wiedergewählt: Herr Tillmann Beckers 1. Vorsitzender, 1. Kassierer O. Kaiser, 2. Schriftführer Kämper, Bibliothekar Benser, Beisitzer die Herren: Lütz, Schotte, Rottberg. Die Vereinsbibliothek umfaßt 110 Bände, deren Eröffnung wird noch näher bekannt gegeben. Als Vertreter zum Bezirksverbande wurden die bisherigen fünf Herren wiedergewählt. In etwa einstündigem Vortrage referierte Rektor Lütz über die am 12. Dezember in Hagen abgehaltene Verbandstagung in Hagen. Durch einstimmigen Beschluß wurde die seit einigen Jahren eingerichtete Krankengeld-Unterstützungskasse aufgehoben, da diese Einrichtung für den Verein nicht tragbar ist. In besonderen Notfällen wird der Verein nach Prüfung des Falles besondere Unterstützungen in ausreichender Form gewähren.

Aus Wattenscheid.

Wattenscheid, 1. Febr.

op. **Die Erwerbslosenzahl**, die in der Berichtswoche eine geringe Abnahme erfahren hat, betrug am Schluß derselben (29. Januar) insgesamt 1376, während in der Vorwoche an männlichen und weiblichen Erwerbslosen in Summa 1385 vorhanden waren. Gezählt wurden: 623 (637) Verheiratete, 248 (249) männlich Ledige über 21 Jahre, 339 (336) männlich Ledige unter 21 Jahren, insgesamt 1210 (1222) männliche Erwerbslose; 93 weiblich Ledige über 21 Jahre, 73 weiblich Ledige unter 21 Jahren, zusammen 166 weibliche Erwerbslose. Die Gesamtzahl stellt sich somit auf 1376.

op. **Von der Berufs- und Handelsschule.** In der städtischen Berufs- und Handelsschule fand Sonntag nachmittag ein Lichtbildervortrag des Dipl.-Handelslehrer Dr. Schenkel statt. Das Thema lautete: „Hamburg die deutsche Welthandelsstadt". Der Vortragende führte die Zuschauer in die alte Seehandelsstadt hinein und schilderte die Bedeutung dieser Stadt für die Hebung des Deutschtums im Auslande und für den Außenhandel. Die Sehenswürdigkeiten Hamburgs zogen an allen Augen vorüber. Im Anschluß an den Vortrag folgte

Brotella-Darm-Diät

(34)



Stuhlverstopfung

ist das Ende einer langen Kette von Magen-Darm-Verdauungs-Störungen von Kindesbeinen an; — sie ist die Folge einer falschen Ernährung, die die große Wichtigkeit der Darmpflege für unsere Gesundheit mißachtet. Dem Darm fehlen die Naturkräfte unserer täglichen Nahrung, und was dem Darm fehlt, das fehlt dem ganzen Körper. Daher haben Darmträgheit und Stuhlverstopfung so viele Krankheiten im Gefolge.

Brotella

nach **Professor Dr. Gewecke**

bringt neues Leben in den trägen Darm! Darin liegt der Unterschied zwischen Brotella und dem schädlichen Abführmittel. Brotella ist Spezialdiät für den Darm, ist Universaldiät für den ganzen Körper, ist die kommende deutsche Volksdiät zur Korrektur unserer falschen, krank machenden Ernährung. — Brotella ist zugleich ein wundervoll schmeckendes, billiges, nahrhaftes, Magen und Darm verjüngendes Frühstück und Abendessen.

Wir unterscheiden:

für den Allgemeingebrauch:

1. **Brotella-mild** (Magen-Suppe) für alle Fälle von Magen-Darmstörungen, Verdauungsschwäche, leichte Verstopfung und für Kinder über 4 Jahren . . Pfd. Mk. 1.40
2. **Brotella-stark** (Darm-Suppe) b. chronischer (habitueller) Stuhlverstopfung . . . . . „ „ 2.00

für den Spezialgebrauch:

3. **Brotella für Korpulente**, bei Stuhlverstopfung und Fettsucht . . . . . „ „ 3.50
4. **Brotella für Diabetiker**, bei Stuhlverstopfung und Zuckerkrankheit . . . . . „ „ 3.50
5. **Brotella für Nervöse**, bei Stuhlverstopfung und Nervenleiden . . . . . „ „ 3.50
6. **Brotella für Blutarme**, bei Stuhlverstopfung und Blutarmut . . . . . „ „ 3.50
7. **Brotella für Kinder**, Spezial-mild-Brotella für Kinder unter 4 Jahren . . . . . „ „ 1.60

Literatur und Brotella-Kochbuch kostenfrei.

Alles in Apotheken, Drogerien, Reformhäusern erhältlich.

Wilhelm Hiller, Chem. u. Nahrungsmittel-Fabrik, Hannover.

ein weiterer über „Winter im Kufstein und im Gebiet des wilden Kaiser".

op. **Der Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten,** Ortsgruppe Wattenscheid. Donnerstag, 3. Febr., abends 8 Uhr: Aufnahmeausschuß bei Blumbach. — Jungstahlhelm. Donnerstag, 3. Febr., abends 8 Uhr: Pflichtversammlung bei Rede.

op. **Unglücksfall.** Bei Ausübung seines Berufes geriet Montag mittag gegen 12 Uhr der Hauer Kypar von hier, Lyrenstraße 3, im unterirdischen Betriebe der Zeche Holland unter herabfallende Kohlenmassen. Er erlitt dabei schwere Verletzungen am Kopfe und wurde dem Knappschaftskrankenhause in Ueckendorf zugeführt.

Aus Wanne-Eickel.

Wanne-Eickel, 1. Febr.

2. Vortrag der Gesellschaft für Heimatkunde.

Aus der Geschichte der alten Höfe im Stadtgebiet Wanne-Eickel.

-ch- In einem nahezu zweistündigen Vortrag, der sich in seinem Hauptteil auf gründliche Auswertung des reichen Quellenmaterials des Eickeler Kirchenarchivs stützte, weckte Pfarrer Beckmann (Eickel) vor einem großen Kreis von Alteingesessenen Interesse für dieses wichtige Kapitel unserer heimatlichen Geschichte. Ausgehend von den ältesten Bewohnern unserer Gegend, den Bructerern, die an der Niederwerfung der Römer im Jahre 9 n. Chr. stärksten Anteil nahmen, behandelte der Vortragende einleitend die Verhältnisse der heidnischen Zeit, in der wir vom Anfang des 5. Jahrhunderts an die Sachsen von Norden her in unsere Gegend eindringen sehen, die nun jahrhundertelang zu einem heißumstrittenen Grenzgebiet wird. Beruhigung zieht erst nach dem dreißigjährigen Sachsenkrieg Karls des Großen ein. Aus dieser Zeit etwa datieren die ersten Nachrichten von Tabo von Eickel, dem Heiden. Zwar ist es verlockend für den heimatbegeisterten Forscher, einen Sohn der Heimat als Kämpfer für Freiheit und Recht gegen Karl den Großen hinzustellen. Die Angaben bei Ternedden und Meye reichen aber dazu nicht aus. Fest steht, daß unsere Gegend nach der Niederwerfung des Widerstandes der alten Grafschaft Bochum angehörte. Der Redner zeichnete dann die verworrenen Pfade der politischen Schicksale unserer Heimat, die 1609 durch die Aufnahme der Grafschaft Mark in den brandenburgischen Staatsverband zu einer steten Entwicklung führten. Der Hauptteil des Vortrages behandelte die Familiengeschichte der alten ritterbürtigen Familien, die auf acht Höfenn saßen. Aeltester Adelssitz ist der Hof zu Eickel, den Erzbischof Bruno von Köln, der Bruder Ottos des Großen, dem Kloster St. Pantaleon in Köln schenkte. In den Heberegistern des Klosters Werden, im Kettenbuch des Stiftes Essen werden im 13. und 14. Jahrhundert zinspflichtige Höfe in Eickel genannt. Und in Urkunden jener Zeit begegenen Glieder des Geschlechts von Eickel neben den klingenden Namen der mittelalterlichen Geschichte, offenbar als Ministerialen der Grafen von Limburg. Ein Derk von Eickel, der Droste des Amtes Bochum war, erbaute 1440 das Schloß Crange und in dessen Nähr eine dem heiligen Laurentius geweihte Kapelle. Nach der Mitte des 16. Jahrhuderts verklingen die Nachrichten über das Geschlecht. Die Burg wechselte noch häufig den Besitzer, bis sie um 1850 an den Landwirt König gelangte. Die Dorneburg sah den glanzvollen Aufstieg und den langsamen Niedergang des Geschlechts von Strünkede, das 1636 in den Reichsfreiherrnstand erhoben wurde und unter Konrad um 1700 auch das ursprünglich der Familie Hugenpoth gehörige Gut Gosewinkel erwarb, an das sich bedeutungsvolle Lokalsagen knüpfen. An das in späterer Zeit im Besitz derer von Aschebrock stehende Gut Lakenbruch erinnert noch die auf alten Katasterkarten zu findende Flurbezeichnung „auf dem Lakenbruch" in der Nähe der Kolonie Königsgrube. Aus den folgenden Ausführungen über die Häuser Hörstgen, Crange, Bönninghaus und Bickern interessierte vor allem der Nachweis, daß wir es bei der Familie Bickern mit einer bäuerlichen Familie zu tun haben. Unter den Bauernhöfen nehmen der Schultenhof zu Eickel, der Strathmannshof in Röhlinghausen a.s Freihöfe, auf denen das Hofgericht abgehalten wurde, eine Sonderstellung ein. Ueber das Alter der Höfe bezw. über ihr erstes Vorkommen in den Quellen erfuhr man aus Urkunden des 13. und 15. Jahrhunderts und konnte feststellen, daß ein großer Teil der damals vorkommenden Familiennamen sich bis auf die Gegenwart erhalten hat. Der letzte Teil des Vortrages führte zu einem Einblick in die bäuerlichen Verhältnisse der früheren Jahrhunderte, für die wir in dem vom Vortragenden herausgegebenen Martinsbuch eine sehr wertvolle Quelle haben, das jedem Heimatfreund empfohlen sei. Mit einer Einordnung der Heimatgeschichte in den großen Zusammenhang der deutschen Geschichte der letzten drei Jahrhunderte kam der Vortrag zu Ende, der durch eine Ueberfülle von Tatsachenmaterial die Hörer fesselte.

× **Kolbenheyer-Abend der Literarischen Gesellschaft** am Dienstag, 7. Febr., abends 8 Uhr, im Kurhaus. Als die Literarische Gesellschaft sich entschloß, dem deutschösterreichischen Prosadichter E. G. Kolbenheyer einen besonderen Rezitationsabend zu widmen, war sie überzeugt, bei den Freunden dieser sprachgewaltigen, von Lebenskräften strotzenden Romane freudige Zustimmung zu finden und denen, die diese ringenden, das Leben mit fanatischem Ernst packenden Dichtungen noch nicht kennen, den Weg zu einem Großen zu zeigen, in dessen Welt der Mensch beglückt die grenzenlose Weite der menschlichen Seele ahnt. Kein deutscher Dichter hat ein gleich großartiges, in Rembrandtschen Farben düster glutendes Gemälde der deutschen Barockzeit entworfen, keiner hat ein ganzes Zeitalter deutscher Vergangenheit in seiner Breite und Tiefe mit Saft und Kraft lebendig machen können. Sein Erstlingswerk „Giordano Bruno, die Tragödie der Renaissance" (1903) steht als Präludium vor den drei Romanen „Amor Dei" (1908) mit dem Untertitel „Ein Spinoza-Roman", „Meister Joachim Pausewang" (1910), der in den Kreis des Görlitzer Schusters und Philosophen Jakob Böhme führt, und der Paracelsus-Trilogie (1917—1926). In diesen drei genialen Würfen malt der Dichter das Bild der Zeit von 1500 bis 1700, in der das Mittelalter stirbt und aus Leidenschaft, Maßlosigkeit, Sehnsucht die Neuzeit geboren wird. In diesen Romanen reichen der Philosoph und Historiker dem Dichter die Hand, so daß etwas entsteht, das nichts gemein hat mit den historischen Romanen älteren Schlages, die, was Ausmaß, Stoffbeherrschung und historische Schau betreffen, nicht an Kolbenheyers Romane heranreichen. In die Gegenwart führen die Werke, die in vorzüglicher Ausstattung im Verlage Georg Müller-München erschienen sind.

× **Vom Eickeler Volksgarten.** Seit einigen Jahren schaffen fleißige Hände, um dem Eickeler Park ein neues Gewand anzulegen. Als Hauptmerkmal ist die Verlegung des Denkmals vom Eingang an der Lohof- und Burgstraße zum südlichen Teil des Parkes in der Nähe des Ehrenfriedhofes anzusprechen. Das zur Erinnerung an 1870/71 errichtete Denkmal hat hier einen würdigen Platz erhalten. Weiter hat man die Vergrößerung des in der Nähe des Ausganges zur Hugenpothstraße gelegenen Spielplatzes in Angriff genommen. Ferner sollen in gärtnerischer Beziehung auch auf dem neu freigegebenen Parkraum neue Anlagen geschaffen werden. Die Ausgestaltung dieser kleinen Erholungsstätte wird von der Eickeler Bürgerschaft sicherlich begrüßt werden.

Die Neuregelung der Gewerbesteuer für 1927.

Der Hauptausschuß des preußischen Landtags beriet am Montagabend die Neuregelung der Gewerbesteuer für das Rechnungsjahr 1927. In der Abstimmung wurde angenommen ein Antrag Hecken (Dntl.), die Steuerfreiheit der Vermehrung von Saatgut auf Grund von Anbauverträgen im Gesetz festzulegen. Die Anträge der Deutschnationalen und der Deutschen Volkspartei auf Erweiterung der Befreiungsvorschriften für die Schuldzinsen wurden abgelehnt. Angenommen wurde der Vorschlag des Unterausschusses, der in Artikel 2 die Abzüge regelt, darunter insbesondere die Vorschrift, derzufolge der Teil der Miet- und Pachtzinsen, der über die von gleichartigen Betrieben unter ähnlichen Verhältnissen üblicherweise gezahlten Miet- und Pachtzinsen hinausgeht, künftig steuerfrei bleiben soll. Weiter wurde der Antrag angenommen, daß von den die üblicherweise gezahlten Miet- und Pachtzinsen überschreitenden Miet- und Pachtzinsen nur ein Drittel dem steuerpflichtigen Ertrag hinzugerechnet wird.

Ferner wurde angenommen eine Aenderung der Regierungsvorlage durch die vom Unterausschuß vorgeschlagene Neufassung des Paragraphen 6 in Artikel 8, die besagt: „Gewerbekapital (Anlage- und Betriebskapital), soweit das Betriebsvermögen im Sinne des Reichsbewertungsgesetzes dem gewerbesteuerpflichtigen Betriebe dauernd gewidmet ist, mit Ausnahme der von der Grundvermögenssteuer betroffenen Gegenstände. Maßgebend ist der auf Grund des Reichsbewertungsgesetzes festgestellte Einheitswert. Hinzuzusetzen sind: a) die Schulden, die bei der Festsetzung des Einheitswertes in Abzug gebracht sind, soweit sie behufs Anlage oder Erweiterung des Geschäfts, Verstärkung des Betriebskapitals oder sonstiger Verbesserung aufgenommen sind; b) der Wert, der dem Unternehmen dienenden, nicht der Grundvermögenssteuer unterliegenden Gegenstände, die im Eigentum eines andern stehen, es sei denn, daß der Wert dieser Gegenstände bei dem Eigentümer als Gewerbekapital der Gewerbekapitalsteuer unterliegen würde."

Die Tariffestsetzung der Regierungsvorlage für die Steuer vom Gewerbekapital wurde angenommen. Danach beträgt der Steuersatz vom Gewerbekapital für den Teil des Gewerbekapitals, der 12 000 Mark nicht übersteigt, ½ v. T., für den darüber hinausgehenden Teil ⅝ v. T.; Betriebe, deren Gewerbekapital 3000 Mark nicht übersteigt, bleiben von der Besteuerung nach dem Gewerbekapital befreit. Die Tariffestsetzung für die Steuern vom Gewerbeertrag wird in der Fassung des Unterausschusses angenommen. Danach erhält Paragraph 11 des Artikels 3a die folgende Fassung: „Der Steuersatz nach dem Gewerbeertrag beträgt für die ersten angefangenen oder vollen 1200 Mark des abgabepflichtigen Ertrags ½ v. H., für die weiteren angefangenen oder vollen 1200 Mark des abgabepflichtigen Ertrags 1 v. H., für die weiteren angefangenen oder vollen 1200 Mark 1½ v. H., für die ferneren Beträge 2 v. H. Der Steuersatz für die ersten 3600 Mark des abgabepflichtigen Ertrags ermäßigt sich bei Lohngewerbetreibenden (Zwischenmeistern, Hausgewerbetreibenden u. dgl.) auf die Hälfte der angegebenen Sätze."

Die Vorschriften der Regierungsvorlage über die Beseitigung der Doppelbesteuerung der dem Gewerbebetrieb dienenden Grundstücke, Gebäude, Räumlichkeiten und Betriebsmittel durch die Gewerbekapitalsteuer werden angenommen. Hiernach werden die dem Gewerbebetrieb dienenden Grundstücke usw. künftig nur durch die Grund- und Gebäudesteuer erfaßt, dagegen nicht mehr durch die Gewerbekapitalsteuer. Der Antrag der Deutschnationalen, die Vorausüberweisung an die Sitzgemeinden von Versicherungs-, Bank- und Kreditunternehmungen zu beseitigen, wurde gleichfalls angenommen. Die Neuregelung der Gewerbesteuer soll befristet sein bis zum 31. März 1928.

Aus der Nachbarschaft.

m. **Stiepel, 1. Febr.** Von der Finkenstraße. Auf der Finkenstraße ist die Dammanschüttung für die noch herzustellende Ausweiche „Henkenberg" beendet. Infolge der Erdarbeiten ist die Straße an dieser Stelle außerordentlich schmutzig. Aufgabe des Kreises, der die Straße bis zur Koster Brücke übernommen hat, wird es sein, hier recht bald Wandlung zu schaffen. — Betriebsstörung. In eine recht unangenehme Lage kamen die Fahrgäste der Straßenbahn, die am Sonntagabend von Hattingen nach Blankenstein bzw. Stiepel wollten. Infolge Betriebsstörung mußte der Wagen ungefähr 2 Stunden auf der Strecke liegen bleiben. Die Fahrgäste, die den Weg zu Fuß bei dem herrschenden Unwetter scheuten, waren z. T. schließlich doch gezwungen, in Sturm und Regen ihr Heim aufzusuchen.

-e- **Linden-Dahlhausen, 1. Febr.** Unangenehme Ueberraschung. Am Sonntag abend gab es für die Straßenbahnfahrgäste auf der Strecke Bochum—Linden—Hattingen eine unangenehme Ueberraschung. An der Dahlhauser Straße in Linden war ein Defekt an der elektrischen Oberleitung eingetreten. Die von Bochum kommenden Straßenbahnwagen konnten daher nur bis zur Haltestelle Dieckerhoff auf Hohwege fahren. Die vielen Fahrgäste mußten von dort aus den Weg nach Linden-Dahlhausen und Hattingen mit Gepäck und Kinder in dem Sturm und Regen weiter zu Fuß zurücklegen.

o. **Linden-Dahlhausen, 1. Febr.** Enteignung von Grundeigentum. Zur Feststellung der Entschädigung für das zum Bau einer 100 000-Voltleitung von Hattingen nach Bonifacius zugunsten des Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerks in den Gemarkungen Horst und Eiberg belegene Grundeigentum ist Termin auf Freitag, 4. Febr., vorm. 9 Uhr, im Kreishaus in Hattingen anberaumt. Aufgrund des § 25 des Enteignungsgesetzes vom 11. Juni 1874 und des § 6 des Gesetzes über ein vereinfachtes Enteignungsverfahren vom 26. Juli 1922 haben die Grundeigentümer ihre Rechte im Termin wahrzunehmen.

Aus den Provinzen.

Westfalen im Bergbau auf Spitzbergen.

Vor einigen Tagen kehrten eine Reihe von Bergleuten aus Herten, Buer, Gladbeck und anderen Orten Westfalens in ihre Heimat zurück, nachdem sie einige Jahre in den Diensten einer holländischen Firma auf Spitzbergen gestanden haben. Von einem Obersteiger aus Herten, der sich im Jahre 1921 mit einer Expedition nach Spitzbergen begeben hat, erfährt der „Duisburger Gen.-Anz." folgende interessante Einzelheiten über den Bergbau auf Spitzbergen: Seit etwa zehn Jahren hat eine holländische Gesellschaft das Mutungsrecht auf einer Reihe von Inseln von Spitzbergen. Sie ließ in der Hauptsache eine Reihe gelernter westfälischer Bergleute anwerben, so etwa 100 Mann aus Herten, Buer und dem übrigen Vest Recklinghausen, um mit dem Abbau der reichen Kohlenschätze Spitzbergens zu beginnen. Die größten Expeditionen gingen in den Jahren 1920 und 1921 heraus. Die westfälischen Bergleute reisten zunächst nach Holland, wo sie alle Vorbereitungen für die Expedition trafen. Nach fünfwöchiger Reise kamen sie auf Spitzbergen an. Die Wohnbaracken wurden aufgeschlagen und Ställe für das Vieh gebaut. Der Abbau der Kohlen gestaltete sich sehr einfach, da das Abteufen von Schächten nicht erforderlich war; liegen doch die Kohlen dort offen zutage. Unermeßlich scheinen die Kohlenvorräte Spitzbergens zu sein. Jedenfalls ist es bis jetzt noch nicht gelungen, die ganze Mächtigkeit der Flöze festzustellen. So konnten sich unsere Bergleute damit begnügen, sanft abfallende Stollen in die Kohle hineinzugraben. Die Kohlen werden in Förderwagen mit Pferdebetrieb gewonnen und sofort auf die Schiffe gebracht. Bei der Kohle handelt es sich um sehr gute, fette Stückkohle. Den westfälischen Bergleuten waren Grönländer als Hilfskräfte beigegeben, die in der Hauptsache den Transport und das Verladen in die Schiffe besorgten. Der Bergbau auf Spitzbergen hat insofern große Schwierigkeiten, als die eigenartigen klimatischen Verhältnisse nur für eine geringe Zeitspanne im Jahre das Arbeiten ermöglichen. Es läßt sich denken, daß das Leben auf Spitzbergen außerordentlich eintönig ist. Der ewige Tag während der Sommerzeit wirkt auf die Dauer sehr beeinträchtigend auf das Gemüt. Es kommt daher oft vor, daß die Bergleute aus Langeweile Ueberschichten machen, beileibe nicht, um mehr Geld zu verdienen, denn die Spitzbergen-Bergleute sind außerordentlich gut gestellt. Die Löhnung wird in Gulden ausgezahlt. Den zurückgebliebenen Familien werden für jeden Tag der Expeditionsreise 8 Gulden bezahlt, während die Bergleute selbst durchschnittlich 10 Gulden pro Tag erhalten. Dazu kommen noch freie Verpflegung, freie Unterkunft und Bekleidung. Da sich den Bergleuten auf Spitzbergen fast keine Möglichkeit zum Geldausgeben bietet, so machen sie durchweg große Ersparnisse. Die Arbeitszeit auf Spitzbergen beträgt 10 Stunden. Die Baracken sind sehr wohnlich eingerichtet. Je zwei Mann hatten ein Zimmer für sich. Auch die Verpflegung war ausgezeichnet. Wenn es nicht Frischfleisch gibt, werden Konserven gekocht. Auch die Entenjagd liefert manch guten Braten. Jedes ankommende Schiff bringt Zeitungen, Briefpost usw. Der Gesundheitszustand ist im allgemeinen befriedigend. Nur haben manche Leute unter Frost zu leiden. Die Deutschen sind auf Spitzbergen die Spezialarbeiter.

w. **Dortmund, 1. Febr.** Ohne Grund in die Brust gestochen. Als eine Gesellschaft von drei Personen friedlich die Kampstraße passierte, wurde sie von einem Mann angesprochen, der nach einem kurzen Wortwechsel ein Messer zog und damit einem der drei Personen einen schweren Stich in die Brust beibrachte. Der Täter flüchtete darauf, konnte aber eingeholt und der Polizei übergeben wrden. Den Schwerverletzten brachte man ins Krankenhaus.

wl. **Bünthe (Kreis Hamm), 1. Febr.** Drei Knaben ins Eis eingebrochen und ertrunken. Beim Schlittschuhlaufen auf einem toten Lippearm brachen die zwei Söhne des Bergarbeiters Mietsch und der zehnjährige Sohn des Bergarbeiters Müller ins Eis ein und ertranken. Die Leichen sind geborgen worden.

w. **Essen, 1. Febr.** Tot aufgefunden. Heute vormittag gegen 6.30 Uhr wurde der Kraftwagenführer Josef H., Hammerstraße, in einer Autogarage auf dem Führersitz seines Autos liegend tot aufgefunden. H. hatte den Motor in Betrieb gesetzt, war eingeschlafen und ist durch die ausströmenden Gase erstickt.

wl. **Duisburg, 1. Febr.** Schwere Unfälle. In einem ihr fremden Hause stürzte die 78 Jahre alte Witwe Aust die Kellertreppe hinab und erlitt einen schweren Schädelbruch. Sie wurde in das Diakonenkrankenhaus in hoffnungslosem Zustande gebracht und hat bis jetzt das Bewußtsein nicht mehr erlangt. — Auf der Zeche Diergardt verunglückte am Samstag abend der Bergmann Kleinert tödlich. — In Meiderich wurde aus dem Emscher-Kanal die Leiche des Hausierers Heidemann aus Hochfeld gelandet. Es ist noch nicht festgestellt, ob ein Unfall oder Selbstmord vorliegt.

wl. **M.-Gladbach, 1. Febr.** Getreu bis in den Tod. Der Kraftwagenführer Unverdroß ist einem Schlaganfall erlegen, den er am Steuer eines Kraftwagens erlitt. Er wurde plötzlich rechtsseitig gelähmt und verlor die Sprache. Trotzdem hatte er noch die Geistesgegenwart und die Kraft, den Wagen abzustoppen und so ein schweres Unglück zu verhüten. Der pflichtbewußte Mann ist bald darauf gestorben.

wl. **M.-Gladbach, 1. Febr.** Werber für die Fremdenlegion. in junger Mann aus Osterfeld, der sich am hiesigen Hauptbahnhof an junge Leute herangemacht hatte, wurde der Polizei gemeldet, die ihn in dem Augenblick festnehmen konnte, als er durch die Sperre ging, um nach Aachen zu fahren. Es besteht der Verdacht, daß er ein Werber für die Fremdenlegion ist. Eine genaue Untersuchung ist eingeleitet.

Der Gefangenenausbruch vor Gericht.

Q In 2 Prozessen vor dem Schöffengericht und vor der kleinen Strafkammer des Landgerichts wurden die Zustände in der Zuchthausabteilung des Bochumer Zentralgefängnisses und die Lage der dort angestellten Strafaufsichtsbeamten beleuchtet. Bekanntlich haben vor einigen Wochen 2 Ausbrüche aus der Zuchthausabteilung des Zentralgefängnisses stattgefunden. Gegen diese Ausbrecher ist ein Strafverfahren im Gange, wegen Meuterei und Totschlags. Bereits im Sommer vorigen Jahres hat ein Ausbruch mehrerer „schwerer Jungen" aus der Zuchthausabteilung stattgefunden. Diese standen vor dem Schöffengericht unter Anklage der Meuterei. Angeklagt sind wegen Meuterei die Zuchthäusler Kerkau aus Katernberg, Höfner aus Datteln, Stachelhaus aus Mülheim-Ruhr, ferner Schmitz und Schalkinat. Da die letzten Angeklagten nicht erschienen waren, wurde nur gegen die ersten 3 verhandelt. Den Vorsitz führt Amtsgerichtsrat Terberger, die Anklage vertritt Staatsanwaltschaftsrat Halbrock. In der Anklagebank begrüßen sich die Angeklagten durch Ballen der rechten Faust und Beugen des Unterarms. Der Angeklagte Kerkau hat als Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Obuch-Düsseldorf.

Zuerst wird der Angeklagte Kerkau vernommen, der sich über den Gefangenenausbruch im einzelnen äußerte. Er habe eines Tages in die Zelle einen „Neuen" bekommen. Als die anderen im Arbeitssaal waren und er die Zelle reinigte, habe er in der Matratze des „Neuen" eine Schraubenzwinge gefunden, diese habe er sich angeeignet. Er sei dann auf den Gedanken der Flucht gekommen. Nachts, wenn die anderen geschlafen hätten, habe er sich eine Strickleiter zusammengeflochten aus alten Handtüchern, Taschentüchern, Halstüchern und 2 Besenstielen. Sodann habe er die Nachtpatrouille beobachtet und festgestellt, daß eine Flucht nicht unmöglich sei. Aus einer Mattenstange habe er sich dann einen S-Haken angefertigt, ihn an der Strickleiter befestigt, um bei der Flucht die Strickleiter an der Hofmauer anzubringen. Auch habe er gewußt, daß er mit der Schraubenzwinge die Eisengitter auseinanderbiegen könne. Unter Zuhilfenahme eines Schemelbeines habe er dann das Brett vom Fenster entfernt. Als er flüchten wollte, habe er bemerkt, wie Stachelhaus hinter ihm gestanden. Beide seien dann ausgebrochen. Wann die übrigen geflüchtet, wisse er nicht. Sie seien glücklich in den Hofraum gelangt, hätten sich dann mittels der Strickleiter über die Mauer gelassen und von dort zum Friedhof, später nach Katernberg. Bekleidet seien sie nur mit Hemd und Hose gewesen.

Der Angeklagte Höfner machte ähnliche Aussagen.

Wachtmeister Resa bekundet, daß der Angeklagte Kerkau so schonend behandelt worden sei, wie kein anderer. Der Hauptwachtmeister Wintermeier sagte aus, daß sich der Angeklagte sehr schwer behandeln lasse. Auf Befragen, ob geschlagen worden sei, erklärte der Zeuge, daß er selbst nicht geschlagen habe. Wenn geschlagen worden sei, wäre es immer die höchste Zeit gewesen und sehr notwendig. Kerkau habe oft mit Sachen erschlagen gedroht. Sodann wird der Oberwachtmeister Sensmeier vernommen, der in der Fluchtnacht den Dienst mit Geißler gemacht hat. Der Zeuge hat in der fraglichen Nacht sich stündlich mit dem Zeugen Geißler abgelöst, sodaß eine Stunde Geißler den Flur-, Sensmeier den Hofdienst und umgekehrt hatte. Als er nach der Flucht die Zelle betreten, sei das Fenster geschlossen gewesen. Die Nacht sei sehr stürmisch gewesen, sodaß man die Vorbereitungen kaum hätte hören können. Anstaltsinspektor Schmidt konnte zum Ausbruch selbst nichts sagen. Betreffend der Mißhandlungen habe er ein Ermittlungverfahren angestellt, das bis zum Ministerium gegangen sei, aber es sei nichts Nachteiliges gegen die Beamten herausgekommen. Auch er erklärte, daß Kerkau sehr schwer zu behandeln gewesen sei. Daß dieser nervös sei, könne er verstehen, denn wenn man den ganzen Tag in der Zelle sitzt und nicht arbeitet, muß das eintreten. Zu der Freistunde habe er zu bemerken, daß es verboten sei, in den Freistunden zu sprechen. Man habe keine Mißhandlungen ausgeführt, sondern nur die Vorschrift beachtet. Die Gefangenen hätten auch gewußt, daß das Sprechen in der Freistunde genau so wie das Nebeneinandergehen verboten sei.

Das Urteil.

Nach eingehender Beratung verurteilte das Gericht den Angeklagten Kerkau zu zwei Wochen Gefängnis wegen Sachbeschädigung. Die übrigen Angeklagten wurden freigesprochen. In der Urteilsbegründung führte der Vorsitzende, Amtsgerichtsrat Terberger, aus, daß das Gericht die Voraussetzungen zu Meuterei nicht gegeben erachte. Zur Meuterei gehöre eine gemeinsame Tat. Man habe hier keine Tatzeugen und müsse sich auf die Aussagen der Angeklagten stützen. Der Angeklagte Kerkau habe erklärt, daß er den Ausbruch allein bewerkstelligt habe. Deshalb käme hier keine Meuterei, sondern Sachbeschädigung in Frage. Zwei Wochen Gefängnis erschien dem Gericht als ausreichende Sühne.

Das Treiben der Winkelbanken.

Die Essener Darlehnsbank. — Die Darlehnsnot der heimgekehrten Krieger.

Q In dem ersten Gruppenprozeß des großen Darlehnsschwindels wurde die auf zwei Tage berechnete Beweisaufnahme begonnen. Zur Vernehmung gelangte eine große Zahl von Zeugen, die auf Inserate des Darlehngeschäftes Weber in Essen in den Tageszeitungen bei der Bank um Darlehnsgesuche vorstellig wurden. Es waren zumeist Bergleute, Fabrikarbeiter, Invaliden, Händler, Reisende, Kraftwagenführer usw., die, aus dem Kriege heimgekehrt, kleinere und größere Darlehn benötigten zu Kleideranschaffungen, Wohnungsausstattungen und zur Wiederaufrichtung ihres Berufes. Am ersten Tage wurden zumeist Zeugen aus Oberhausen, Essen und Umgegend, Gelsenkirchen, Herne vernommen. Ein Teil der Zeugen wußte sich wegen der langen Zeit nicht mehr an die einzelnen Vorgänge der Darlehnsvermittlung auf dem Essener Bankhaus Weber zu erinnern. Bei allen Zeugen spielte sich der Vorgang der Darlehnsvermittlung in gleicher Weise ab. Sie wurden bei dem Essener Bankhaus vorstellig um Darlehn von 100 bis zu 6000 Mark. Den meisten wurde gesagt, daß sie bei Entrichtung der Pauschalgebühren für die einzuholende Auskunft auf das beantragte Darlehn rechnen könnten. Es wurden Pauschalgebühren nach der Höhe des Darlehns von 4 M., 6 Mk. bis 68 Mk. gezahlt. Einige Tage später fand sich ein Gutachter sehr jungen Alters in der Wohnung der Darlehnssucher ein, um das Mobilar zu bewerten. Den meisten war bei Antrag des Darlehns erklärt worden, daß Mobilarsicherheit genüge, um das Darlehn zu erhalten. Es verging dann wieder einige Zeit. Die unruhig gewordenen Darlehnssucher wurden mehrfach vorstellig bei der Bank. Sie wurden auf spätere Zeit vertröstet, bis sie nach einiger Zeit die Mitteilung erhielten, daß auf Grund der eingeholten Auskunft sie das beantragte Darlehn nicht erhalten könnten. Jedoch wurde es wieder in sichere Aussicht gestellt, wenn sie anderweitige Sicherheiten geben oder einen Bürgen stellen könnten. In einigen Fällen hörten sie garnichts mehr von ihrem Darlehnsgesuch. Die Beweisaufnahme wird heute fortgesetzt.

Q **Kirchenwein gestohlen.** Vor dem hiesigen Schöffengericht hatte sich die Putzfrau Anna Becker und die Eheleute Albrecht von hier wegen Diebstahls zu verantworten. Die evang. Kirchengemeinde erhielt Kenntnis von der Not einer Frau in der Altstadt. Es wurde beschlossen, die Frau als Putzfrau anzustellen. Nach einiger Zeit bemerkte man, daß ungefähr 70 Flaschen Kirchenwein gestohlen waren. Der Verdacht lenkte sich auf die Putzfrau, die auch zugab, den Wein gestohlen zu haben, jedoch keine 70 Flaschen. Beim Diebstahl war ihr auch der Ehemann Albrecht behülflich, während die Verhandlung keine Schuld der Ehefrau Albrecht ergab. Der Ehemann Albrecht hatte sich auch noch wegen eines Diebstahls auf dem Bochumer Verein zu verantworten, wo er vornehmlich Werkzeuge gestohlen hatte. Das Gericht erkannte gegen die Angeklagten, außer der Ehefrau Albrecht, die Freispruch erzielte, auf Gefängnis. Die Putzfrau Becker erhielt wegen Diebstahls eine Gefängnisstrafe von 3 Wochen, der Ehemann Albrecht eine solche von 3 Wochen und 3 Tagen.

Q **Beleidigung.** Vor dem hiesigen Amtsgericht hatte sich der Rendant der evangel. Landeskirche Bock aus Bochum-Hamme wegen Beleidigung des Pastors Dr. Pannier von der Erlöser-Gemeinde zu verantworten. In diesem Termin wurde die Oeffentlichkeit ausgeschlossen, während in der nachfolgenden Beleidigungssache Dr. Pannier gegen Wirt Düppe die Oeffentlichkeit zugelassen wurde. Bock erhielt eine Geldstrafe von 35 Mk., während das Urteil gegen Düppe auf eine Geldstrafe von 300 Mk. lautete

Industrie, Handel u. Verkehr

Amtliche Berliner Devisen-Kurse.

Alles in Reichsmark.

Für drahtl. Auszahl.		Zuteil.	1. Februar Geld	1. Februar Brief	31. Januar Geld	31. Januar Brief	Mittelpari.
Holland	Gulden	100 %	168,37	168,79	168,38	168,80	0,170
Belgien	Belga	100 %	58,61	58,75	58,61	58,75	0,80
Norwegen	Kron.	100 %	109,06	109,34	108,94	109,22	1,120
Dänemark	„	100 %	112,31	112,59	112,30	112,58	1,125
Schweden	„	100 %	112,41	112,69	112,43	112,71	1,125
Italien	Lire	100 %	18,06	18,10	18,09	18,13	0,80
England	Pfund	10 %	20,43	20,48	20,43	20,49	20,40
Amerika	Doll.	100 %	4,21	4,22	4,21	4,22	4,20
Frankreich	Frank.	100 %	16,59	16,63	16,60	16,64	0,80
Schweiz	„	100 %	81,05	81,25	81,08	81,28	0,81
Spanien	Pes.	100 %	70,87	71,05	70,59	70,77	0,80
Dtsch.-Oest.	Kron	100 %	59,43	59,57	59,45	59,59	0,81
Tsch.-Slow.	„	100 %	12,47	12,51	12,47	12,51	0,80
Ungarn	Pengö	10 %	73,69	73,87	73,73	73,91	0,80

Bei den Devisenkursen kommen in Betracht für New-York und London eine Einheit, für Amsterdam, Brüssel, Christiania, Kopenhagen, Stockholm, Italien, Paris, Schweiz, Spanien, Prag 100 Einheiten, für Wien und Budapest 100 000 Einheiten.

Der Stahlmarkt.

Der Stahlwerksverband A.-G. veröffentlicht heute über die Marktlage im Januar folgenden Bericht:

A-Produktenverband. In Halbzeug sind die im Januar für das Inland abgeschlossenen Mengen geringer als in den Vormonaten, was durch die in der Regel im Januar wegen der Inventurarbeiten an sich verminderte Kaufneigung zu erklären ist. Außerdem hatten die größeren Verbraucher noch umfangreiche nicht erledigte Abschlüsse laufen. Der Eingang der Abrufe auf die getätigten Abschlüsse war befriedigend. Die Werke sind sowohl für das Inland als auch für das Ausland gut besetzt. Es ist noch immer schwierig, neue Mengen mit annehmbaren Lieferterminen unterzubringen. Von der Hereinnahme neuer Bestellungen aus dem Auslande wurde abgesehen, nicht nur wegen der unbefriedigenden Preise, sondern auch insbesondere deshalb, weil zunächst Fürsorge für den Inlandsbedarf getroffen werden sollte.

In Formeisen lag das Geschäft ähnlich wie in Halbzeug. Auch hier war die Abschlußtätigkeit infolge der Inventurarbeiten geringer. Dann ist aber vor allem zu berücksichtigen, daß in den letzten Monaten des vergangenen Jahres sehr rege gekauft worden ist. Infolgedessen waren die meisten Firmen noch gut eingedeckt. Die Abrufe auf Abschlüsse gingen dementsprechend befriedigend ein. Für den Monat Februar erwartet man im Handel eine Belebung des Formeisengeschäftes, weil damit gerechnet wird, daß die zahlreichen Bauvorhaben nun bald in Angriff genommen werden. Vom Auslandsgeschäft hat sich der Verband ganz zurückgehalten, um in Anbetracht der guten Besetzung der Werke die Befriedigung des Inlandsbedarfes nicht zu gefährden, aber auch deshalb, weil die Auslandspreise zu großen Verlust bedeuten.

In schweren Eisenbahnoberbaustoffen sind die Werke nach wie vor gut beschäftigt. Das Inlandsgeschäft in leichtem Eisenbahnoberbaumaterial war zufriedenstellend, dagegen war die Nachfrage aus dem Auslande sehr zurückhaltend, so daß die Preise auf dem Weltmarkt nachgaben.

Stabeisenverband. In Stabeisen war der Auftragseingang aus dem Auslande aus dem gleichen Grunde wie beim Formeisen schwächer als seither. Aus den täglich eingehenden Spezifikationen auf getätigte Abschlüsse darf geschlossen werden, daß das Frühjahrsgeschäft sich befriedigend entwickeln wird. Das Ausfuhrgeschäft verlief im Januar verhältnismäßig ruhig. Trotz billigerer Angebote des außerdeutschen Wettbewerbs hat der Stabeisen-Verband bis heute an seinen seit Wochen bestehenden viel höheren Forderungen festgehalten. Die gute Beschäftigung der Werke mit Inlandsaufträgen erlaubt ihm, die Entwicklung der Dinge noch einige Zeit abzuwarten, ohne Mangel an Arbeit befürchten zu müssen.

Bandeisen-Vereinigung. Das Inlandsgeschäft in Bandeisen, das sich in den letzten Monaten beständig besserte, hielt sich auch im Januar auf der seitherigen Höhe. Die Verbandspreise wurden auf der ganzen Linie erzielt. Im Auslandsgeschäft, das um die Jahreswende gewöhnlich stiller liegt, machte sich in diesem Jahre eine auffallende Zurückhaltung bemerkbar, da der Arbeitsbedarf des Auslandswettbewerbs infolge der geringen Aufnahmefähigkeit des französischen Inlandsmarktes sehr groß ist, sind die Auslandspreise außerordentlich gedrückt.

Grobblech-Verband. In Grobblechen war das Inlandsgeschäft im Januar ruhiger, da Handel und Verbrauch sich im vorigen Monat eingedeckt haben. Der Eingang an Aufträgen in Schiffbaumaterial ist besser, da seitens der Reedereien den Werften weitere Schiffsbestellungen gemacht wurden. Das Auslandsgeschäft ist sehr ruhig, auf dem Weltmarkt sind die Preise infolge Unterbietungen durch die westlichen Werke zurückgegangen. Der vorliegende Auftragsbestand sichert den Werken Beschäftigung für die nächsten Monate.

hb. **Preisermäßigung für Zinkbleche.** Mit Wirkung ab 31. Januar hat die Rheinisch-Westfälische Zinkblech-Händlervereinigung ihre Lagerpreise um 1 *M* je 100 Kg. ermäßigt.

hb. **Unveränderte Preise in der Zementindustrie.** Von sämtlichen Verbänden wurde der Verkauf für 1927 zu unveränderten Preisen und Bedingungen aufgenommen. Das Geschäft ist vorläufig noch still. Man rechnet jedoch für das Frühjahr mit einer stärkeren Belebung.

hb. **Auslandsauftrag.** Die Bergmann-Elektrizitätswerke A.-G. hat einen Auftrag für den Ausbau eines Wasserkraftwerkes von der peruanischen Regierung erhalten.

* **Anfechtungsklage gegen den Bochumer Verein.** In dem Termin der Anfechtungsklage des Aktionärs Gottschalk gegen den Bochumer Verein ist auf dessen Antrag gemäß § 246 ZPO. das Verfahren ausgesetzt worden. Es wird somit auf Antrag der Beklagten ein neuer Termin anberaumt werden. Nachdem die Fusionsbeschlüsse der Gesellschaften übrigens eingetragen worden sind, hat die Anfechtungsklage nur mehr formellen Wert und dürfte voraussichtlich auch ihre Entscheidung im Hauptverfahren gegen die Gelsenkirchener Bergwerks-A.-G. in Essen finden.

* **Gewerkschaft des Steinkohlenbergwerks Carolus Magnus in Essen.** Die Gewerkschaft verteilt für den Monat Januar eine Ausbeute von 40 *M* je Kux. Die Kuxe werden ab 1. Febr. ausschließlich Ausbeute gehandelt.

* **Verschmelzung Berg-Heckmann-Selve.** Die Anfang März stattfindenden Hauptversammlungen sollen über den Zusammenschluß dieser drei Gesellschaften beschließen. In Verbindung hiermit werden Kapitaltransaktionen vorgenommen; so wird die Selve A.-G. ihr Kapital auf 5,6 Mill. Mk. herabsetzen und dann wieder für die Verschmelzung um rund 8 Mill. Mk. erhöhen. Die Berg A.-G. erhält von den neuen Aktien 2,4 Mill. Mk., die Heckmann A.-G. erhält 5,6 Mill. Mk. neue Aktien. Ferner wird das Kapital noch um weitere rund 2,4 Mill. Mk. erhöht. Diese Aktien sollen den Aktionären der drei Gesellschaften angeboten werden. Die übernehmende Gesellschaft (Selbe A.-G.) wird ihre Firma wahrscheinlich in Berg, Heckmann, Selve A.-G. ändern.

hb. **A.-G. für chemische Industrie, Gelsenkirchen-Schalke.** Die Gesellschaft ladet zu der am 23. Februar stattfindenden ao. HV. ein. Auf der Tagesordnung steht auch: Vorlage und Genehmigung eines mit „Sachtleben A.-G. für Bergbau und chemische Industrie" abzuschließenden Gemeinschaftsvertrages.

hb. **Dr. Selle u. Co. A.-G. Berlin.** In der ao. HV. wurde einstimmig die Erhöhung des Aktienkapitals von 650 000 *M* um 350 000 *M* auf 1 000 000 *M* beschlossen. Die neuen Aktien werden den Aktionären im Verhältnis von 4:1 zum Kurse von 105 Proz. zuzüglich Spesen angeboten. Die dann noch verbleibenden 187 500 Mark neue Aktien werden von der Mitteldeutschen Creditbank übernommen, um sie zur Einführung an der Berliner Börse zu verwerten. Mitgeteilt wurde, daß die Gesellschaft fortwährend gut beschäftigt sei. Auch für das neue Geschäftsjahr sei mit einem guten Ergebnis zu rechnen.

hb. **A.-G. Schwabenbräu in Düsseldorf.** Die Gesellschaft schließt das Geschäftsjahr 1925/26 mit einem Brauerei-Erträgnis von 2 103 896,48 *M* ab, hinzu kommt noch der Gewinnvortrag aus dem Vorjahre in Höhe von 27 506,38 *M*. Auf der anderen Seite erforderten Unkosten und Steuern abzüglich Zinsen 1 082 484,35 *M*, Versicherungen 63 652,23 *M*, Abschreibungen 240 569,79 *M*, so daß ein Reingewinn von 744 696,49 *M* verbleibt, dessen Verteilung der am 17. Februar stattfindenden o. GV. wie folgt vorgeschlagen wird: 50 000 *M* Rückstellung für Wiederherstellung des Angestellten-Unterstützungsfonds (Kels u. Wiedemeyer-Stiftung), 100 000 *M* freie Rücklage, 300 *M* = 6 Proz. Gewinnanteil für Vorzugsaktionäre, 150 000 *M* = 4 Proz. Gewinnanteil für Stammaktionäre, 41 666,65 *M* = 10 Proz. Tantieme an den Aufsichtsrat, 375 000 *M* = 10 Proz. Mehrgewinnanteil für Stammaktionäre und 27 729,84 *M* Vortrag auf neue Rechnung. Dem Geschäftsbericht entnehmen wir folgendes: Während das Winterhalbjahr 1925/26 einen erfreulichen Mehrversand erbrachte, beeinträchtigte das abnorm ungünstige Wetter der Sommermonate den Versand so, daß nur eine unwesentliche Steigerung am Schlusse des Geschäftsjahres verblieb.

Berliner Börsenbericht.

Fortsetzung der Aufwärtsbewegung.

Berlin, 1. Febr.

Die gestern zum Schluß plötzlich eingetretene scharfe Aufwärtsbewegung in Bankaktien und in Montanwerten war maßgebend für die Gestaltung des heutigen Börsenverkehrs. Der Ultimo ist glatt überwunden, das Vertrauen auf die fortschreitende Gesundung der Industrie und steigende Rentabilität der Aktiengesellschaften führten dem Markte neue Käufer zu, zumal man an weitere finanzielle Transaktionen und Zusammenschlüsse glaubt. Auf allen Gebieten mit Ausnahme des Schiffahrtsaktienmarktes erfuhren einzelne bevorzugte Werte sehr erhebliche Steigerungen. Die Papiere der Kunstseidenindustrie, Glanzstoff und Bemberg, gewannen weiter mehr als 20 Proz. Farbenindustrie setzten um 10 Proz., Ilse um 14,5 Proz., Köln-Neuessen um 8,25 Proz., Gelsenkirchener um 5,75 Proz., Gefürel um 7,25 Proz., Höge um 12,25 Proz. höher ein. Auch Kaliwerte wurden erheblich höher bezahlt, so Salzdetfurth anfangs um 10 Proz., Kali Aschersleben um 5,5 Proz. Textilwerte begegneten gleichfalls größerem Interesse, insbesondere Hammersen mit einer Besserung um 15 Proz., Stöhr u. Co. mit einer solchen um 4,5 Proz. Von Zellstoffwerten stellten sich Zellstoff Waldhof zeitweilig um 12,5 Proz., Feldmühle Papier um 12 Proz., Aschaffenburger Zellstoff um 6 Proz. gegen gestern höher. Am Maschinenfabrikaktienmarkte zeichneten sich Berliner Maschinen und Schubert u. Salzer durch 4- bzw. 6 proz. Steigerungen aus. Am Bankaktienmarkte hatten Darmstädter Bank wieder die Führung übernommen und erreichten den Kurs von 300. Berliner Handelsgesellschaft gewannen 10 Proz. Der Anleihemarkt war vernachlässigt, die Kurse konnten sich nicht durchweg behaupten, aber Sachwertanleihen und Vorkriegspfandbriefe waren meist etwas fester. Auch für ausländische Renten zeigte sich nur geringe Nachfrage. Vorübergehend gewannen Gewinnrealisierungen das Uebergewicht bei mäßigen Kursrückgängen. Die Haltung wurde aber sehr bald wieder fest, und Spezialpapiere zogen weiter an. Tagesgeld war noch zu 6—7 Proz. gesucht.

Düsseldorfer Kuxenbörse.

Stürmisches Geschäft auf allen Märkten.

Düsseldorf, 1. Febr.

An der Düsseldorfer Kuxenbörse gestaltete sich der Verkehr sowohl auf dem Kali- als Braunkohlen und Kohlenmarkt außerordentlich stürmisch. Von schweren Kohlenkuxen verkehrten Ewald plus 1000 Mark und König Ludwig plus 750 *M* mehrfach umgesetzt. Von mittleren Werten war Heinrich zu teils gestrigen Preisen lebhaft im Handel. Linksrheinische Werte waren wiederum äußerst lebhaft. Kohlenaktien waren außerordentlich lebhaft, insbesondere Niederrheinische Bergwerk, die 5 Prozent gewannen. Lothringen hatten einen lebhaften Markt. Braunkohlenwerte lagen auch heute wieder in starker Nachfrage. Am Kalimarkt war der Verkehr sowohl in Kuxen als auch in Aktien außerordentlich lebhaft, insbesondere Gumpelwerte. Von Industrieaktien waren im Verkehr Kabel Rheydt plus 4 Prozent, ferner Sachtleben, Dortmunder Bulkan, Hoch- und Tiefbau sowie Providentia bei vereinzelten Umsätzen. Nächste Börse morgen in Essen.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 1. Febr.

Der heutige Markt vermochte sich dem Einfluß der schwächeren Meldungen von den nord- und südamerikanischen Märkten nicht zu entziehen, trotzdem das Inlandsangebot von Weizen von Tag zu Tag geringer wird. Die Cif-Offerten für Plataweizen waren leicht ermäßigt, und ebenso lauteten die Forderungen für nordamerikanische Provenienzen nachgiebiger. Im Effektiv- und im Lieferungsmarkte stellten sich die Preise bei größerer Zurückhaltung der Käufer 1½—2 *M* niedriger. Roggen ist sowohl erst- als auch zweithändig keineswegs reichlich offeriert, aber auch bei dieser Brotfrucht waren die nachgiebigeren Auslandsforderungen für einen Preisrückgang um etwa 1 *M* maßgebend. Weizen- und Roggenmehl blieben bei unveränderten Preisen im Angebot, das Geschäft beschränkte sich jedoch lediglich auf die Deckung des dringendsten Bedarfes. Hafer begegnet bei unverändert hohen Forderungen der Abgeber größter Zurückhaltung der Käufer. Gerste hat weiterhin ruhiges Geschäft.

Viehmärkte.

* **Altenessen,** 1. Febr. Zum Schweinemarkt waren aufgetrieben 1733 Ferkel. Es kosteten im Großhandel Ferkel im Alter von 6—8 Wochen 19 bis 25 *M*, von 8—12 Wochen 25—33 *M*, von 12—15 Wochen 33—42 *M*, Faselschweine über 15 Wochen 42 bis 75 *M*. Das Geschäft verlief sehr langsam. Die Preise gingen im allgemeinen weiter zurück. Die erste Gattung senkte sich um 1—3 *M*, die zweite um 3 *M*, die dritte um 4 *M*. Faselschweine blieben im Höchstpreis unverändert.

Commerz- u. Privat-Bank Akt.-Ges.

Filiale Bochum, Wilhelmsplatz 10.

Telefon Nr. 3572—3576 — nur für Devisen 2983—2984.

Telegramm-Adresse: Hansastile.

Düsseldorf, den 1. Februar.

Wir sind unter Vorbehalt für

Kohlenkuxe

Name	Käuf. R.-M.	Verk. R.-M.	Name	Käuf. R.-M.	Verk. R.-M.
Admiral	–	–	Graf Schwerin	7450	7700
Alte Hase	–	–	Gottessegen	–	–
Caroline	2400	2500	Heinrich	4800	5100
Carolus Magnus	10400	10600	Joh. Delmelsb.	–	2500
Constantin d. Gr.	39000		König Ludwig	47000	49000
Dierzardt	4500	4750	Langenbrahm	22000	23000
Ewald	66000	69000	ver. Schür. Char.	–	–
Glückaufsegen	–	–	Westfalen	–	–
Graf Bismarck	57000	–	Wilh. Mevissen	5800	6100

Kohlenaktien in Proz.

Adler Kohle	94,5	97,0	Magdeb. Bergw.	000,0	00,0
Gelsenk. Bergw.	000,0	000,0	Niederrh. Berg.	107,0	112,5
Harpen. Bergw.	221,0	223,0	Köln-Neuessen	220,0	000,0
Lothring. Bergb.	000,0	000,0			

Braunkohlenkuxe

Bellerhammer	0000	0000	Vesta	5600	5700
Bruckd. Nietleb.	6900	7300	**Aktien**		
Gute Hoffnung	3800	3950	Zukunft	000,0	000,0
Leonhardt	9500	10000	Mansfeld Bergb.	–	–

Kalikuxe

Alexandersha	–	–	Hindenburg	8300	–
Asse	3750	3900	Hope	2150	2350
Belenrode	825	875	Hugo	10400	11200
Bergmannssegg.	13250	14750	Hüpstedt	–	–
Braunsch. Lüne	2250	2450	Immenrode	–	–
Burbach	2800	3000	Johannesthal	–	–
Carlsfund	–	–	Kaiseroda	–	–
Carlshall	–	–	Marx glück	1850	–
Desdemona	3400	3600	Neustadt-Hurt	–	–
Einigkeit	–	–	Oberhof	3250	3500
Erichssegen	–	–	Ransbach	1100	–
Felsenfest	–	–	Reichardtsbrunn	3100	3300
Friedrichroda	–	–	Rässing-Bernt.	5000	–
Fürstenhall	4750	2750	Sachsen-Weim.	4000	4300
Gebra	2650	–	Salzmünde	350	390
Glückauf Sonn.	–	–	Schwarzburg	1150	1250
Gross. Wilh. Er.	–	–	Siegfried I u. II	2000	2100
Günthershall	–	–	Siegfried Gies.	8400	8800
Hansa Silberb.	–	–	Thüringen	1000	1075
Hedwigsburg	265	300	Volkenroda	3300	3500
Heiligenroda	–	–	Walbeck	440	500
Heimboldhaus.	900	1000	Wilhelmshall	3000	3200
Herfa	–	–	Wilh.-Oelsburg	1000	1100
Heringen	–	–	Wintershall	–	63000
Hildasglück	–	–			

Kaliaktien in Proz.

Adler Kali	81,0	83,5	Krügershall	170,0	173,0
Hallesche Kali	000,0	000,0	Niedersachsen	116,0	118,5
Hannover Kali	63,0	65,5	Ronnenberg	00,0	00,0
Heldburg Vorz.	93,0	95,0	Salzdethfurt	000,0	000,0
Friedrichshall	000,0	000,0	Wittekind	115,0	117,0
Kali-Industrie	175,0	178,5			

Unnotierte Werte in Proz.

Balcke Masch.	109,0	112,0	Kabel Rheydt	196,0	200,0
Dahlbusch	184,0	187,5	Oerding. Wagg.	000,0	000,0
Deutsch Lux	000,0	000,0	Rh.-W. Elektr.	000,0	000,0
Dortm. Ritterbr.	378,0	000,0	Schloz. Brauer	000,0	000,0

Büchertisch.

Jäger-Zeitung. Das neueste Heft der "Deutschen Jäger-Zeitung" Neudamm (Nr. 5 des 88. Bandes vom 30. 1. 1927) bringt bei dem stattlichen Umfang von 32 illustrierten Textseiten eine außerordentliche Fülle interessanten Stoffes. Dem sehr beachtlichen Leitartikel „Vom Jägerrecht" von W. Kießling folgen zwei Fortsetzungsaufsätze über Jagdliches aus Holland und Norwegen. Renz Waller, Düsseldorf, schreibt sehr Interessantes über die moderne Reiherbeize in England. Es folgen einige sehr nette kürzere jagdliche Abhandlungen aus deutschen und siebenbürgischen Wildrevieren, die letztere von dem bekannten A. Leitner-Törn. Aus der Jagdtasche fliegen dem Leser zahlreiche kleinere Zuschriften über allerhand jagdliche Spezialfragen entgegen. Außerdem bringt der jagdkundliche Teil einen sehr lesenswerten längeren Beitrag von Geh. Dr. Ströse, Zehlendorf, über die Verbreitung einiger jagdwirtschaftlich wichtiger Wildarten in Deutschland nach dem Stande von 1926 mit acht höchst wertvollen Verteilungskarten. Endlich folgen je vier Seiten der Abteilung „Schießwesen" und „Unser Jagdhund", die wieder recht Beachtliches bringen. Unter den zahlreichen Abbildungen verdient die Wiedergabe eines Originals von Bruno Liljefors besondere Erwähnung. Dieses wahllos herausgegriffene Heft der „Deutschen Jäger-Zeitung" gibt einen Begriff von der außerordentlichen Reichhaltigkeit des Blattes, von dem allwöchentlich ein Heft erscheint. (Bezugspreis monatlich nur 2,— RM bei der Post.)

Friede — Freiheit — Brot? Ein Deutschenspiegel mit 150 Bildern in Kupfertiefdruck und begleitendem Text. In Ganzleinen gebunden Preis 5.— *M*. Fr. Zillessen (Heinrich Beenken) Verlagsbuchhandlung, Berlin. Wir sehen in diesem Buch in erschütternden Lichtbildern, die nicht lügen können, all das Elend, welches das ganze deutsche Volk seit 1918 in diesen unheilvollen und schweren Zeiten der Revolution, der Inflation, des Bürgerkrieges, des Hungers, usw. durchmachen mußte. Die klare Sprache der Bilder dieses Buches in Verbindung mit dem schlichten Text beweist in untrüglichen Zeugnissen auch für alle Zukunft, was aus den Schlagworten „Friede — Freiheit — Brot", mit denen unser Volk betört wurde, geworden ist. Dieses Buch ist ein Spiegel, den sich das deutsche Volk zur Warnung für alle Zeiten vorhalten soll. Es ist ein Buch von so überzeugender und packender Wahrheit und von so hohem geschichtlichem Wert, daß man dieses vaterländische Buch einem jeden Deutschen in die Hand geben sollte.

Berliner Börsenkurse vom 1. Februar 1927

	1.	31.		1.	31.		1.	31.		1.	31.
Bankaktien:			Chem. F. Buckau	160,0	000,0	Hösch Stahlw	215,0	209,5	Rhein. Braun	307,2	297,2
Barmer Bankv.	189,0	183,0	Chem. F. Heyden	136,0	135,0	Hohenlohe	32,0	32,2	Rhein. Metallw	–.	–.
Berl. Handelsges	287,0	285,0	Chem. Ind. Gela.	126,0	122,0	Holzmann Phil.	189,0	182,2	Rh. Nassau Berg	–.	–.
Comm.u. Privatb	219,7	217,0	Cont. Caoutsch.	126,0	126,0	Howaldswerke	–.	–.	Rhein. Stahlw.	227,2	220,0
Darmstädt. Bank	299,0	290,5	Daimler Mot.	107,5	107,0	Humboldt Masch.	62,0	66,7	Rhein. Textil	90,0	85,0
Deutsche Bank	213,0	210,0	Deimenh. Linol	–.	234,7	Ilse Bergbau	300,0	283,0	Rh. Westf. Kalk	148,0	145,0
Disconto-Ges.	201,0	198,0	Dessauer Gas	221,5	211,7	Junghans Gebr.	130,0	129,8	Rh.-Westf. Elekt	224,5	223,2
Dresdner Bank	196,5	189,0	Dtsch.-Atl. Tel.	120,0	124,0	Kahla Porz.	139,0	135,0	Rh.-West. Spr.	129,0	120,0
Reichsbank	195,7	189,5	Dtsch. Luxemb	200,0	194,5	Kali Aschersleb	194,0	182,0	Riebeck Montan	189,2	188,5
			Dtsch. Erdöl	212,0	213,5	Kalker Masch.	85,7	85,8	Rombach. Hütte	13,0	13,0
Brauereiaktien:			Dtsch. Gl.u. Spieg	31,2	31,0	Klöckner	194,0	189,8	Rosenth. Porz.	156,5	154,0
Schultheiß. Patzenh	344,5	357,8	Dtsch. Jute Spin	165,0	165,0	Knorr-Bremse	–.	172,5	Rositzer Braunk	148,0	137,5
Boch. Viktoria	157,0	155,0	Dtsch. Kabel	136,7	136,0	Köln-Neuessen	221,0	216,6	Rositzer Zucker	119,7	110,2
Dortm. Aktien	275,0	265,0	Deutsche Kali	143,0	141,5	Köln-Rottweiler	–.	–.	Rütgerswerke	151,0	146,0
Dortm. Ritter	379,0	389,0	Deutsche Masch.	128,7	125,0	Körting Gebr.	114,7	115,0	Sachsenwerk	144,7	143,0
Dortm. Union	306,0	304,5	Dtsch. Schachtb.	–.	000,0	Küppersbusch	–.	210,0	Sächs. Cartonf	62,0	62,0
Glücks., Gelsenk.	140,0	136,0	Dtsch. Steinzeug	209,0	213,5	Lahmeyer & Co.	168,0	164,7	Salzdetfurth	254,0	246,5
Müser Langendr.	–.	–.	Dresd. Gardin.	144,0	142,7	Laurahütte	113,0	108,7	Sarotti Schokol	237,5	224,2
Schleg. Bochum	245,0	230,0	Dürkopp	82,0	84,0	Lindes Eismasch	200,0	202,0	Scheidemandel	38,2	38,5
Wicküler Küpp	276,0	275,8	Dynamit Nobel	163,0	159,7	Lothr. Portl.-C.	–.	–.	Schering	223,5	225,2
			Elektr. L. u. Kraft	198,7	199,7	Lüdenscheid	175,0	172,0	Schuckert Co.	182,0	178,0
Schiffahrtsaktien			Elektr. L. u. Kraft	198,7	199,7	Lüdensch. Met.	125,0	136,0	Schwelm. Eisen	166,0	163,0
Dtsch.-Austr. D	172,5	172,0	Ernemann-W.	75,6	76,0	Magdeb. Bergw.	217,0	200,0	Seebeck Schiff	83,0	83,0
Hamb.-Am. Pak	173,5	173,5	Eschw. Bergw.	–.	000,0	Mannesmann	–.	–.	Siegen-Sol. Guss	77,0	74,0
Hamb.-Südamer	231,0	231,2	Essener Steink	209,0	209,4	Mannesmann	241,0	241,5	Siemens-Halske	219,2	213,0
Hansa-Dampf.	231,5	228,0	Faber Bleistift	142,5	137,0	Mansfeld, Bergb.	160,0	152,0	Stettiner Vulkan	120,0	106,7
Kosmos	175,0	172,0	Fahlb. List & Co	151,0	149,5	Marx Portl.-C.	–.	–.	Stöhr Kammg.	172,5	168,5
Nordd. Lloyd	157,6	159,7	J. J. Farbenind.	332,0	323,2	Masch. Baum	119,0	119,0	Stoewer Nähm.	88,2	87,0
			Feldmühle Pap.	231,0	216,0	Masch. Buckau	166,0	165,0	Stolberg Zinkh.	265,0	265,0
Industrieaktien.			Felten u. Guill.	174,5	172,0	Masch. Kappel	16,5	15,8	Stollwerck	160,0	160,0
Aachener Leder	–.	30,5	Flender Brücken	10,8	11,0	Mayer Herm. T.	171,0	169,0	Thale Eisen	–.	–.
Adlerwerke	127,5	122,2	Flensb. Schiffsb.	94,0	94,0	Mech. Web. Lind.	330,0	310,0	Thoerls Oel	130,0	129,0
Alexander-Wer	91,5	92,2	Gaggenau. Eisen	62,0	62,5	Dr. Paul Meyer	–.	–.	Tietz Leonh.	136,5	135,0
Allg. Elektr.-Ges	176,6	174,4	Gelsenk. Bergw.	202,6	195,8	Meyer Kauffm.	167,2	107,0	Tuchf. Aachen	128,0	124,2
Ammendorf. Pap	260,0	250,0	Gelsk. Gusstahl	16,5	17,0	Mix & Genest	152,0	150,0	Union Bauges.	140,0	135,2
Anglo Continent	136,0	136,7	Gerresh. Glash.	161,2	161,2	Motoren Deutz	94,7	95,0	V. Dtsch. Nickel	185,7	182,0
Annener Gusst.	27,0	00,0	Ges. f. elektr. U.	233,0	232,8	Mühl. Bergw.	175,0	171,0	V. Glanzst. Elbf	577,0	551,0
Augsb. Nürnberg	143,5	142,5	Gladb. Textil	–.	–.	Nation. Autom.	121,5	118,0	Vogtländ. Masch.	104,7	103,0
Balcke Masch.	–.	–.	Gladb. Wollind.	173,0	173,7	Neckarwerke	150,0	152,0	Vorwohl. Pf. C	220,0	215,0
Bamag	70,0	66,0	Glas Schalke	183,0	185,0	Neptun Schiffaw.	–.	–.	Wanderer Fahr	265,5	268,5
Baroper Walz	135,0	135,0	Goldschmidt	177,0	165,5	Niederlaus. Kohl.	225,0	215,0	Warst, Gruben	185,0	185,0
Basalt A.-G.	109,0	109,5	Görlitz. Waggon	28,5	28,0	Nordd. Wollkäm	194,5	191,7	Weser A.-G.	–.	–.
Bedburger Woll	–.	–.	Gothaer Waggon	29,0	28,7	Oberschl. Bed.	127,5	125,0	Westereg. Alkali	195,2	190,5
Bemberg Bmw	419,7	370,0	Gritzner Masch.	133,0	134,5	Oberschl. Caro	–.	–.	Westf. Dinneud	108,0	103,0
Bergm. Elektr	195,0	190,0	Hackethal Draht	139,0	136,0	Oberschl. Koks	150,5	149,0	Westf. Drahtw. L	65,0	65,8
Bing Nürnberg	52,0	53,0	Hanaov. Masch	140,0	139,0	Oekinz Stahlw.	58,2	59,0	Westf. Kupfer	85,0	90,0
Boch. Gusstahl	200,2	194,2	Hannov. Waggo	–.	–.	Orenst. & Koppel	148,7	147,7	Wicking Zement	194,0	179,0
Böhler u. Co.	–.	–.	Hansa-Lloyd	59,0	65,2	Osnabr. Kupfer	75,0	75,0	Wickrath Leder	126,2	000,0
Bösperde Walz	96,0	95,0	Harburger Eisen	123,0	119,5	Phoenix Bergw	147,0	146,2	Witten. Gussst.	64,0	64,7
Braunk. u. Brikt	233,0	228,0	Harkort Bergw.	66,0	65,5	Phoenix Braunk	151,5	143,0	R. Wolf	82,0	79,7
Braunsch. Kohl	234,0	222,0	Harpen. Bergw.	220,5	211,0	Pintsch Jul.	166,0	164,0	Zeitzer Maschin	192,0	188,0
Bremer Vulkan	148,0	146,0	Hartmann Masch.	54,0	52,0	Poege Herm.	154,0	145,8	Zellstoff Waldhof	283,5	267,5
Bremer Wollk	189,8	191,0	Heckmann A.-G.	80,0	80,0	Pongs Spinnerei	55,5	51,0	Zschopau Masch	39,5	38,0
Buderus Eisen	148,8	144,5	Hemm. Portl.-C.	240,0	241,5	Presto-Werke	186,0	178,0	Dtsch.-Ostafr.-G	250,0	000,0
Busch Lüdensch	96,0	98,0	Hilpert Masch.	74,5	76,2	Reisholz Papier	295,0	309,5	Otavi-Minen	42,7	42,8
Busch Waggon	114,5	107,5	Hirsch Kupfer	126,0	124,2				Ver. Stahlwerke	160,2	166,0

Was wir für **95** Pfennig alles bieten

erregt stets berechtigtes Aufsehen. Für 95 Pfennig können Sie Ihren Bedarf für Küche und Haus mit guter Ware ergänzen. Benutzen Sie eine Kaufgelegenheit, für Bedarfsgegenstände, die teils billiger sind, als in der Vorkriegszeit. Beachten Sie bitte unsere Schaufenster Hellweg 11 und Bahnhofstrasse 30 mit Hunderten ähnlicher Artikel.

5 Tassen ind. blau, echt Porzellan **95** Pfg.
3 Weinrömer mit grünem Fuss **95** Pfg.
5 Goldrandgläser .... **95** Pfg.
6 Eierbecher ind. blau ... **95** Pfg.
1 Ragoutschüssel mit Deckel **95** Pfg.
4 Bowlengläser Kristall . **95** Pfg.
1 Teeglashälter Messing.. **95** Pfg.
1 Rauchservice mit Tablett **95** Pfg.
2 Likörgießer Nickel .... **95** Pfg.
1 Krümel-Garnitur ... **95** Pfg.
1 Garnitur Sand-Seife-Soda .. **95** Pfg.
4 Solinger Tafelmesser **95** Pfg.
3 Eßlöffel Alpana Perlrand .. **95** Pfg.
5 Kaffeelöffel Alpana-Perlr. **95** Pfg.
1 Isolierflasche komplett . **95** Pfg.
1 Leibwärmer ..... **95** Pfg.
1 Wandlampe ..... **95** Pfg.
10 Stück Blumenseife **95** Pfg.
7 gr. Roll. Klosettpapier **95** Pfg.
2 Dosen Bohnerwachs **95** Pfg.
1 Stahlpfanne mit Holzstiel **95** Pfg.
1 Salz- oder Mehlfaß **95** Pfg.
1 Waschbecken weiss, eml. **95** Pfg.
1 Etagere mit 6 Tönnchen... **95** Pfg.
3 Vorratstonnen ..... **95** Pfg.
1 Wandspiegel ..... **95** Pfg.
1 Zinkeimer ..... **95** Pfg.
2 Fußmatten ..... **95** Pfg.

20 Dosen Zündhölzer
3 Rollen Küchenspitze
200 Heftzwecken zusammen **95** Pfg.

1 Dose Bohnerwachs
1 Aufnehmer zusammen **95** Pfg.

3 tiefe Teller
3 flache Teller
6 Tassen zusammen **95** Pfg.

1 Wäscheleine
50 Wäscheklammern
10 Kleiderbügel zus. **95** Pfg.

1 Kehrblech weiss email.
1 Handfeger zusammen **95** Pfg.

1 Kokosbesen
1 Piassavabesen zus. **95** Pfg.

1 Kartoffelreibe gross
1 Muskatreibe
1 Suppensieb
1 Kaffeesieb zusammen **95** Pfg.

1 Kokosbesen mit Stiel
1 Schrubber mit Stiel zus. **95** Pfg.

1 Seifenbecken weiss email.
6 Stück Blumenseife zus. **95** Pfg.

1 Leuchter weiss email.
6 Haushaltkerz. zus. **95** Pfg.

1 Zwiebelbehälter
1 Kartoffelreibe zus. **95** Pfg.

1 Wichsbürste reine Borste
1 Kleiderbürste
1 Auftragbürste
1 Handbürste zusammen **95** Pfg.

1 Kokosbesen
1 Schrubber
1 Handbürste zusammen **95** Pfg.

4 Glasteller
4 Biertönnchen zus. **95** Pfg.

1 Skatspiel
3 Skatteller zusammen **95** Pfg.

Joseph Calderoni

Hellweg 11 **Bochum** **Bahnhofstr. 30**

Ia. Hann.
Landwurst
9 Pfd. gem Wurstwaren einschl. Dauerware M. 15.—.
9 Pfd. gem. Wurstwaren, das Beste M. 16.—.
Frei Haus, unter Nachnahme.
L. Sattelkau,
Uelzen Hann.

Naturlackierte
Küchen
schöne Modelle, gute Arbeit, billig abzugeben gegen bar od. Teilzahlung. Ziel bis 6 Monate
Möbelhandlung W. Schrudde
Bochum, Roonstr. 37
Nähe Marienstraße
Gr. Lager im Anbau

Stühle-flechten
und sämtliche
Korb-Reparaturen
werden sauber u. preiswert ausgeführt bei
H. Möllmann,
Mühlenstr. 6.
Abholung u. Zustellung frei Haus.

Hill
die beste u. billigste Bezugsquelle für Lebensmittel

Margarine . . per Pfd. von 0.52 an
Meine Hausmarke lose . per Pfd. nur 0.60
Hills Prima . . . . . per Pfd. nur 0.70
Cleverstolz unentbehrl. f. jed. Hausfrau . . . . . per Pfd. nur 0.95

Schmalz rein. . . . . Pfd. 0.75 u. 0.60
Cocosfett in Tafeln . . . . Pfd. nur 0.58
Speck ger. auch., dicke Ware . Pfd. nur 1.35
Helles Salatöl lose. . per Ltr. 0.88 u. 1.05

000 Mehl . . . . . Pfd. nur 0.24
Auszugmehl lose, . . . per Pfd. nur 0.28
Auszugmehl . . . 5 Pfd.-Beutel nur 1.45
Aurora allerf. Beutelm. 5 Pfd. 1.50, 2 Pfd 0.65

Feinste Molkerei-Butter
in Paketen, per Pfd. nur 2.30

Brot-Aufstrich
Apfelkraut lose, ... Pfd. nur 0.42
Apfel- u. Himbeergelee 0.55
Rübenkraut . . . . . Pfd. nur 0.80
Aprikosen-Marmelade . . nur 0.70

Marinaden
Bratheringe . . . . . ½ Liter-Dose nur 0.78
Gelleeheringe . . . . . ½ Liter-Dose nur 0.88
Bismarckheringe . . . . . ½ Liter-Dose 0.88
Rollmöpse . . . . . ½ Liter-Dose nur 0.88
Bratrollmops . . . . . ½ Liter-Dose nur 1.10
Ia Heringe . . . . . 12 Stück nur 0.55

Ia Sauerkraut . . . per Pfd. nur 0,15
Halberstädter Würstchen 1 Paar nur 0.25

Hill's Kaffee stets frisch und rein aus eigener Groß-Rösterei!
Sorte 1 . . . . ¼ Pfd. nur 1.05
Sorte 2 . . . . ¼ Pfd. nur 0.95
Sorte 3 . . . . ¼ Pfd. nur 0.85

Käse in den besten Qualitäten!
Allg. Stangenkäse Pfd. 0.72 u. 0.90
Holländer Käse 20% . . Pfd. 0.82
Holländer Käse 40% . . Pfd. 1.15
Holländer Käse 45% . . Pfd. 1.60
Edamer Käse 20% . . . Pfd. 0.80
Edamer Käse 40% . . . Pfd. 1.15
Schweizer Käse . . . . Pfd. 1.40
Echter Emmenthaler . . Pfd. 2.00
Harzer Käse . 6 Stück nur 0.20

Empfehle
ff. Dauer- und Frisch-Wurst
(lippische und hessische Ware)

Meine Schlager
Sport-Schokolade 200 gr. Tafel 45 Pfg.
Milch-Schokolade 200 gr. Tafel 70 Pfg.
Milch-Nußschokolade 200 gr. Tafel 80 Pfg.

Halberstädter Würstchen i. Origds. Heine 3 Paar 0.85 u. 5 Paar 1.55

---

*
Unsere neuen
Musterkarten
für das Jahr 1927 sind fertiggestellt.
Wir bringen auch in diesem Jahre eine nicht zu überbietende Auswahl zu bedeutend ermässigten Preisen.
*
SCHRÖDER & BAUM
Grösstes Tapeten- und Linoleum-Spezialgeschäft
FRIEDRICHSTRASSE 11 :: TELEFON 352 u. 353
Fordern Sie unsere Musterkarten durch Ihren Malermeister oder direkt von uns.

Nur diese Woche noch kaufen Sie
100 Zigaretten für 1.00 Mk.
10 Pack Zigarettenpapier für 60 Pfg.
10 Rollen Nordhäus. Kautabak für 60 Pfg.
4 Pakete Tabak für 60 Pfg.
Im Total-Ausverkauf
A. Theuer
Bahnhofstrasse 35
neben Hochhaus Lueg.

Kohlen und Koks
Anthrazitkohlen
von Zeche Langenbrahm liefern prompt
Gustav Gräfe G. m. b. H.
Bochum, Buddenbergstr. 9. Telephon 122

Bei Einkäufen wollen unsere Leser vorzugsweise die im **Märkischen Sprecher** inserierenden Firmen berücksichtigen

---

Lessing-Schule, Bochum
(fr. Pfarrer Engels-Institut).
Höhere Privatschule mit Engl., Franz., Latein.
Religionsunterricht. Gepr. Lehrer. Abschlußprüfung (Einjähr.).

Unterricht
Englisch, Französisch, Spanisch, Italienisch, Esperanto, Russisch, Mathematik, Physik, Chemie, Einjährigen-Abitur-Vorbereitung, Handelskorrespondenz mit Schreibmaschine auch für Russisch.
B. Helmich
cand. phil., Privatlehrer
früher Dolmetscher und auslandskorrespondent in England und Frankreich
Wanne-Eickel, Freisenstrasse 37

Wer braucht eine Nähmaschine?
Für den ist es wichtig zu wissen, dass er für dasselbe Geld oder noch günstiger die ebenso leistungsfähige und viel elegantere
KAYSER-Nähmaschine
bei uns erhalten kann. Wer sie sieht, kauft sie!
Erleichterte Zahlungsbedingungen!
A. WOLTERS / BOCHUM
Friedrichstraße 17 — Telephon 1161

„Eine Feststimmung"
ist es immer,
wenn unser lieber „Türmer" uns ins Haus gebracht wird; das deutsche Volk kann sich nicht genug beglückwünschen, einen solchen Seelen- und Pfadweiser, Wahrheitskämpfer und gesunden politischen Streiter, kurz einen solchen Herold der Höhenkultur sein eigen nennen zu können." E. R.-G. in M.

So schreibt uns ein Leser und viele äußern sich ähnlich über die Zeitschrift
Der Türmer
Monatsschrift für Gemüt u. Geist
Herausgeber Friedr. Lienhard.
Vierteljährl. 5.- Einzelheft 1.80
Mit Oktober beginnender Jahrgang bringt u. a. ein neues erzählendes Werk von
Friedrich Lienhard: „Meisters Vermächtnis"
Ein Roman vom heimlichen König
Das Seelenproblem des verbannten Kaisers und seiner Gegner und Freunde nebst dem damit zusammenhängenden Fragenkomplex spielt darin eine Rolle. Der Gedanke der etwa wieder möglichen Macht von außen tritt mit dem Gedanken der von innen wirkenden Kraft in Wettbewerb.

Probeheft
durch d. Buchhandlungen sowie postfrei vom Türmer Verlag
Greiner & Pfeiffer
in Stuttgart

Sprech-Apparate
von 80 Mark an.
Teilzahlung gestattet.
Platten
von 95 Pfennig an.
Das Wolgalied
Lach- u. Tanzplatt.
stets vorrätig.
Reparaturen
gut und billig.
Franziska Reuter
Hattingerstraße 43.

---

1 Bettstelle
mit Matratze,
1 Nachtkonsole
mit Marmorplatte zu verkaufen.
Zu erfr. in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Der Blinden-Fürsorge-Verein
erbittet Aufträge für Blinde auf Lieferung von Bürsten, Besen und Korbwaren, auf Stuhlflechten und Klavierstimmen an die Adresse
Hoffmann, Bochum
Westfälischestraße 19 / Fernsprecher 4413

Auto-Vermietung.
Elg. 4 und 7-sitzige Pullmann-Limousinen, Kilometer 30—40 Pfg., Tag und Nacht.
Hochzeits- und Gesellschaftsfahrten billigst.
Tel. 3196 H. Meyer. Tel. 3196

Kaufm. Privatschule J. Pyra
Bochum, Rottstraße 15
Ecke Friedrichstr. / Fernr. 4654
Anmeldungen täglich
Man achte genau auf die Adresse

Märkisches Sprecher Unterhaltungs Rundschau

4. Blatt — Nr. 27 | Bochumer Zeitung | 2. Februar 1927

Neuzeitlicher Verkehr in Paris.

Von unserem Pariser Korrespondenten.

Paris, im Januar 1927.

Wer in Balzac'schen Novellen oder in den Romanen von Sue die Namen der alten Straßen und Gäßchen erwähnt findet, die einst die Geheimnisse von Paris bargen, der greift wohl zum Stadtplan, um einmal festzustellen, wo der Schauplatz dieser Ereignisse im heutigen Paris liegt. Aber in den meisten Fällen wird man vergeblich suchen. Das Pariser Straßenbild, das sich bis zur Mitte des vorigen Jahrhunderts seinen engen mittelalterlichen Charakter bewahrt hatte, wurde durch die unter der Regierung Napoleons III. von dem Seinepräfekten Haußmann durchgeführten Straßendurchbrüche mit einem Schlage grundlegend verändert. Man hat sich damals nicht, wie im heutigen Berlin, die Köpfe über die Daseinsberechtigung einiger Ministergärten zerbrochen — den Notwendigkeiten des wachsenden Verkehrs einer aufblühenden Großstadt mußten alle Sentimentalitäten weichen. Am Ende haben sich auch die Bewunderer des alten Paris mit dem prächtigen Fernblick getröstet, den ihnen die neuen Boulevards boten, quer durch die Stadt in die Weite. Freilich — an Widerständen hat es auch damals nicht gefehlt — Widerstände — die sich vor allem gegen die rücksichtslose Enteignungspolitik Haußmanns richteten. So kommt es, daß erst jetzt, fast 60 Jahre später, der Schlußstein auf das unter Napoleon III. begonnene Werk gesetzt werden konnte. Vor wenigen Tagen ist unter feierlichen Zeremonien, in Anwesenheit des Präsidenten der Republik, der letzte Teil des Boulevards Haußmann, der bisher in eine Sackgasse verlief, dem Verkehr übergeben worden. Eine breite Avenue zieht sich nun in fast gerader Linie vom Platz der Republik durch das Herz von Paris zum Triumphbogen.

Der brausende Verkehr, der schon wenige Stunden nach der Einweihung durch die neue Prachtstraße flutete, war der beste Beweis dafür, wie notwendig es war, dieses Ventil zu öffnen. Der an deutsche Verhältnisse gewöhnte Betrachter gerät doch, trotz der rapiden Entwicklung des Verkehrs, die sich in den letzten Jahren auch in den deutschen Großstädten vollzogen hat, in einiges Staunen, wenn er dieses babylonische Gewirr von Menschen und Fahrzeugen an sich vorüberziehen sieht. Nichts liegt näher, als bei diesem Anblick Vergleiche anzustellen und Lehren zu ziehen. Daß sich der Verkehr der in drei bis vier Reihen nebeneinander auffahrenden Automobile in aller Ruhe und Gleichmäßigkeit vollzieht, ist eine Selbstverständlichkeit, die in einer Stadt, deren Verkehr sich auch während des Krieges weiterentwickelt hat, nicht wundernimmt. Aber die Mittel, mit denen man diese Ordnung erreicht hat, sind der besonderen Beobachtung wert. Auffallend ist vor allem das völlige Fehlen technischer Vorrichtungen. Kein Verkehrsturm, keine Signallampen, keine Winkapparate. Dafür aber stehen die Polizisten nicht steifstehend auf ihrem unverrückbaren Posten, sondern sind fortwährend in Bewegung. Die Periode der Sperrung in der einen oder anderen Richtung an den großen Knotenpunkten wird nicht nach feststehender Sekundenzahl, sondern nach der Notwendigkeit berechnet. An den Kreuzungen der großen Boulevards mit den Seitenstraßen springen die Beamten hin und her, um hier einen günstigen Moment für die Durchfahrt zweier Wagen zu erspähen, dort ein paar Fußgänger passieren zu lassen, die es eilig haben. Die gesamte Regelung des Verkehrs vollzieht sich nicht nach Schema F, sondern ist auf Individualität, auf Anpassung an die Verschiedenheit in der Bewegung der Verkehrsmittel und der Passanten eingestellt. Darum kann es in Paris nie vorkommen, daß ein Wagen sekundenlang auf die „grüne Welle" warten muß, obwohl die Straße völlig frei ist.

*

Paris ist schon während des vergangenen Jahrhunderts in der Ausbildung moderner Verkehrsmittel allen Städten Europas vorangegangen. Kennzeichnend dafür ist die Tatsache, daß der regelmäßige Betrieb von Omnibussen schon früher aufgenommen wurde als in London. So erklärt es sich, daß der ganze Aufbau des Verkehrswesens, der sich auf jahrzehntelange Erfahrungen stützt, einen viel planmäßigeren Eindruck macht, als in jüngeren Städten, in denen sich die Entwicklung sprunghafter vollzogen hat. Vorbildlich ist vor allem die Anlage der meist unterirdischen Schnellbahnen, des „Metro" und des „Nord-Süd", deren Netz fast so engmaschig ist, wie in anderen Städten das der Straßenbahnen. Nicht weniger als 11 Linien führen kreuz und quer durch das Stadtgebiet und nach den äußeren Vororten. In der City ist fast jede zweite oder dritte Station Kreuzung verschiedener Linien, so daß die Umsteigemöglichkeiten unbegrenzt sind. Das bergige Gelände, auf dem sich Paris erhebt, bedingt, daß die Tunnel in manchen Teilen der Stadt außerordentlich tief liegen. Fahrstühle erleichtern den Zugang zu diesen Bahnhöfen. Um zu den Stationen des „Nord-Süd" in der Montmatre-Gegend zu gelangen, muß man 3—4 Stockwerke hinab! Die Eingangstreppen liegen auf beiden Seiten der Straße, so daß der Fußgänger den Bürgersteig nicht zu verlassen braucht. Von der Anlage von Zugängen, die mitten auf dem Fahrdamm liegen und eine stete Gefahr für die Reisenden bilden, hat man hier mit Recht abgesehen. Die äußere Umgrenzung der nach unten führenden Treppen ist architektonisch nach Möglichkeit der Umgebung angepaßt, um das Stadtbild nicht zu stören. Besonders gut gelungen ist das bei dem Bahnhof am Place de la Concorde, dessen Eingang in die Mauer des Tuilerien-Gartens eingefügt ist.

Die Straßenbahnen vermitteln in erster Linie den Verkehr in den äußeren Stadtteilen und nach den Vororten. Die breiten Prachtstraßen und die belebten Plätze des Stadtinnern sind frei von Geleisen und gehören den beweglicheren Autobussen. Neben diesen wimmeln die Straßen von unzähligen Auto-Taxis, mit denen man für billiges Geld viel Zeit gewinnen kann. (Das Autofahren ist so ziemlich das einzige Vergnügen, das nach der Stabilisierung des Franc noch billig zu haben ist!)

Eins aber ist erstaunlich für den Fremden, der sich von dem Pariser „Nachtleben" allzugroße Vorstellungen gemacht hat: im Zentrum dieser Weltstadt geht es sehr solide zu. Von dem Vergnügungsviertel am Montmartre soll nicht gesprochen werden da gibt es wohl keine Aufbruchsstunden. Aber die großen Boulevards-Cafés schließen ihre Pforten schon kurz nach 1 Uhr. Und wehe dem Unglücklichen, der etwa spät abends angekommen ist und noch einen Imbiß einnehmen möchte! Er kann lange herumirren, bis er etwas für seinen knurrenden Magen findet, sofern ihm sein Geldbeutel nicht gestattet, ein „Restaurant de luxe" aufzusuchen. Die einfacheren Gaststätten, in denen man „a prix fixe" eine Mahlzeit bekommt, werden zum Teil schon in der zehnten Abendstunde geschlossen. Nach dem letzten Ansturm, den der Schluß der Theater mit sich bringt, wird es in den Straßen still und in den Außenbezirken auch recht dunkel. Die Nachtautobusse, die aber nur alle Stunde verkehren, bringen die letzten Nachzügler nach Hause.

Karl Fr. Simrock.

Iron Bully.

Sie nannten ihn in den Verbrecherlokalen Newyorks Iron Bully, weil er Muskeln hatte wie aus Eisen geschmiedet und sein Kopf dem eines Stieres glich mit der niederen Stirn und dem gewölbten Nacken. Arbeit war ihm etwas Unbekanntes, aber wenn er so am Pier entlangschlenderte und bemerkte, daß sich drei oder vier um einen schweren Ballen oder eine Kiste bemühten, dann ging er hinzu, spuckte sich in die Fäuste, hob das Stück allein und trug es dorthin, wo es hingehörte. Er hätte als Schauermann 30, 40 und noch mehr Dollar verdienen können in der Woche, aber Arbeit war ihm etwas Widerliches Iron Bully fristete sein Dasein durch Räubereien und Diebstähle. Trat die Tür irgend eines Ladens mit dem Fuße ein und packte in einen Sack, den er stets bei sich trug, was des Mitnehmens wert war. Er hatte seine Abnehmer für alles, und wenn es alter Käse war. Oder er stellte sich einem Nachtbummler entgegen und bat ihn um seine Brieftasche, harmlos, freundlich, ohne Revolver in der Faust oder sonstige Mittel. Sein liebenswürdiges Auftreten veranlaßte die Ueberfallenen zu raschem Entgegenkommen.

In Sing Sing, wo er zu Hause war, freute man sich immer über sein Kommen. Er brachte nur kleine Strafen mit: ein halbes Jährchen, ein Jährchen, einmal neun Monate, dann wieder drei Monate. Sie hatten allerlei schwere Arbeit im Zuchthaus von Newyork, und wenn dann Iron Bully wieder da war, da brauchten sie für diese Arbeiten statt vier nur einen Mann!

Eines Tages verließ Iron Bully, gerade an seinem fünfundvierzigsten Geburtstage, wieder einmal Sing Sing nach einer Haftstrafe von einem Jahre. „Na, Iron Bully!" sagte der Direktor bei der Abschiedsvisite. „Es wird Zeit, daß Ihr endlich einmal gescheit werdet. Merkt ihr denn nicht, daß ihr dumm seid? Hier arbeitet ihr täglich sechs bis acht Stunden wie eine Dampfmaschine und bekommt 25 Cent für die Arbeit. Wenn ihr im Hafen von Newyork nur zwei Stunden täglich arbeitet, habt ihr zwei Dollar oder noch mehr verdient.

Iron Bully lachte. Er hatte zehn Dollar in der Tasche, setzte sich auf die Bahn und fuhr nach Newyork. Und wie er so im bequemen Samtsessel saß und eine Zigarette rauchte, da bemerkte er, das gegenüber von ihm eine rundliche Weibsperson saß, die bald auf ihn, bald in die Gegend guckte. Iron Bully hatte nicht viel für Weiber übrig, aber dieses rundliche Weibchen interessierte auch ihn. Er überdachte sein Leben und kam zu dem Schluß, daß er eigentlich nichts als ein ganz gemeiner Spitzbube sei. Und als plötzlich die rundliche Dame ihm gegenüber aufstand und Iron Bully fragte, ob er nicht einen Trinkbecher bei sich hätte, sie wollte sich ein Glas Eiswasser holen, wo doch beim Eiswasser Papierbecher hingen, da stand auch er auf und setzte sich zu der Dame. Bald kamen sie in einen angeregten Diskurs. Sie war eine Witwe, die einen Gemüseladen im Bronxviertel von Newyork besaß. Der Mann war ein Jahr tot, und sie fühlte sich so allein und verlassen, und da er, Iron Bully, so einen kräftigen Eindruck mache, würde sie ihn gerne engagieren als Geschäftsführer. Man könne nicht jeden Menschen trauen, sagte die Witwe, aber er mache einen so vertrauenswürdigen Eindruck auf sie, und falls es möglich sei, möge er sich doch einmal bei ihr sehen lassen.

„Smart!" sagte Iron Bully zu sich selbst, strich sich mit der Hand durch die Haare. Das bedeutete den Anfang zu einem neuen Leben! Und er sagte der Witwe, daß er gerade augenblicklich ohne Arbeit sei und gerne bei ihr Geschäftsführer werden würde.

Bald darauf rollte der Zug in Newyork ein. Iron Bully verabschiedete sich mit dem Versprechen, morgen nach Bronx zu kommen und ging seiner Wege. Er strich durch die Straßen der Stadt, übernachtete in der Bowery, und am anderen Morgen fuhr er hinaus nach Bronx, um sich bei der Witwe zu melden. Die ganze Nacht hatte er von ihr geträumt. Gegenüber von ihm saß in der Car ein dicker Herr, der hatte scheinbar zu viel Wein getrunken, denn sein Haupt war ihm auf die Brust gefallen, und das Hemd schmückte ein netter Brillantknopf. Auch stand der Ueberzieher des Herrn weit offen und aus seiner Tasche guckte verführerisch eine dicke Brieftasche hervor. „Wie können die Menschen nur so unvorsichtig sein!" sagte Iron Bully und krampfte die Fäuste in der Tasche. Kein Mensch, außer ihm und dem Schlafenden, war im Wagen. Und Iron Bully bedachte, daß man dem Unvorsichtigen eine Lektion geben müsse. Nahm leise den Knopf aus dem Hemd und die Brieftasche aus dem Rock und stieg an der nächsten Haltestelle aus.

Zwei Stunden später begrüßten ihn seine Kollegen in der Kaschemme „Zum bleiernen Polizisten"! Aber Iron Bully war wortkarg, saß still in seiner Ecke und trank ein Glas nach dem anderen. Trotzdem er in der Brieftasche zweihundert Dollar gefunden hatte. Und er rührte sich auch nicht, als der Polizist O'Connor eintrat, sich zu ihm setzte und sagte: „Iron Bully. Was hast du wieder gemacht. Und was hat dir der Geistliche in Sing Sing für gute Lehren gegeben. Der Waiter im Zug nach Bronx hat mir eine Personbeschreibung von dir gegeben. Du hast ja wieder gestohlen!" Und im nächsten Augenblick saßen die Handschellen an den Gelenken des Riesen.

Und die rundliche Witwe wartete vergeblich auf den starken und so sympathisch aussehenden Mann. Iron Bully bekam diesmal sechs Jahre Zuchthaus. Aber der Gedanke an die Witwe mit dem Gemüseladen verfolgte ihn während seiner ganzen Strafzeit, es war nichts mehr anzufangen mit ihm, selbst in Sing Sing nicht, wo er doch zu Hause war.

Peter Prior.

Texanischer Humor.

Die texanischen Viehhirten sind eine besonders in Nordamerika gefürchtete Menschensorte. Oberst Middleby, der einen der menschenarmen Teile von Texas durchreiste, erzählt folgende Geschichte von seiner Begegnung mit diesen Burschen:

„Eines Tages stieg ich naß und hungrig in einer Art Wirtshaus ab, in dessen Schankzimmer eine Anzahl ruppig aussehender Kerle versammelt war. Ich bemerkte sofort, daß ich mit mißgünstigen Augen betrachtet wurde, und war eben im Begriff, wieder aufzubrechen, als einer der Männer auf mich zutrat. „Was tun sie hier, Kapitän?" sprach er mich an. „Ich sehe mir das Land an," erwiderte ich.

Ich zeigte den mir von der Regierung ausgestellten Passierschein, den der Mann sofort ergriff und unter brüllendem Gelächter seiner Gefährten mit den Worten zerriß: „Das ist hier einen Pfifferling wert." Ich hatte wohl einen Revolver, aber was vermochte ich gegen ein Dutzend verzweifelter Kerle? Meine Situation fing an, mir sehr unheimlich vorzukommen „Nun will ich ihnen was sagen," fuhr der Wortführer der Bande fort. „Uns machen sie nichts weiß. Sie sind ein Geheimpolizist und haben nichts Gutes vor." „Ich bin kein Geheimpolizist," sagte ich „Wollen sie damit sagen, daß ich ein Lügner bin?" „Ja, das tut er, Jack!" brüllten seine Gefährten. In einem Augenblick war ich umringt, jeder der Männer hatte seinen Revolver gezogen und einer nahm mir den meinigen ab „Eigentlich sollte ich sie hier auf dem Fleck töten," sagte der als Jack angeredete Kerl, „und sie keine Minute länger leben lassen; aber ich will ihnen etwas anderes sagen. Wir wollen ihnen noch fünf Minuten schenken. Stellen sie sich dahin und sehen sie auf jene Uhr; sie zeigt fünf Minuten vor zwölf; sobald beide Zeiger auf Zwölf stehen, hören sie auf zu leben." All mein Flehen war vergebens, ich richtete meine Augen auf die Uhr, begann an die Ewigkeit zu denken. Die Zeit, die ich stand, schien mir endlos, und noch immer stand der Zeiger nicht auf zwölf. Plötzlich hörte ich ein lautes Lachen hinter mir Unwillkürlich drehte ich mich um. Die Banditen waren verschwunden und nur noch ein Schwarzer stand da, der mir grinsend die Zähne wies. „Was lachst du, Schuft?" rief ich. Er erwiderte, indem er den Mund von einem Ohr bis zum anderen aufriß: „Sehen sie die Uhr an, Herr, — sie steht. Die Viehhirten haben wieder ihren alten Witz mit ihnen gemacht, Mister. Und hier ist ihr Revolver, den ich ihnen wiedergeben soll."

Denksportbild.

Am Stammtisch.



Welche 5 Fehler enthält dieses Bild?

Zigeunerliebe.

Von Peter Prior.

Es regnete in Strömen vom Herbsthimmel herab. Ein rauher Wind peitschte die Aeste der entlaubten Bäume und Sträucher am Straßenrand. Maros, der Zigeuner, saß mißmutig im Wagen, rauchte seine Pfeife und klotschte mit den Zügeln auf das Pferd, das langsam dahintrabte. Es war schon dunkel geworden, und Maros' Frau, die im Hintergrunde des Wagens ihr Kind säugte, rief mit ihrer hellen Stimme dem Manne zu, er möge doch aufpassen, daß er den Weg nach Reckhausen nicht versäume, der halb links abgehen müsse.

In Reckhausen war der Gasthofbesitzer vom Goldenen Schwanen ein herzensguter Mann. Er ließ die Handwerksburschen im Stroh übernachten und schenkte ihnen eine Suppe dazu, und die Zigeuner fragte er, wie es ihnen gehe, klopfte wohl ihren Pferden auf den Hals, winkte dem Knecht, noch eine Hand voll Hafer mehr zu geben, und besonders, wenn die Leute Kinder im Wagen hatten, war er nett und eine Seele von Mensch.

Plötzlich blickte Maros auf. Lichter blinkten unweit der Straße, und schon bemerkte er den Wegweiser: ein Kilometer nach Reckhausen. Das Rößlein setzte sich in flottere Bewegung, Maros stopfte sich eine frische Pfeife und seine Frau fing an zu singen. Es war doch Obdach in Aussicht, gutes Obdach.

Im Dorfe war Hochzeit. Musik erscholl, junge Burschen lärmten durch die Gassen, und zwei Gendarme standen gravitätisch vor der Kirche. Maros fuhr hinter die Scheune des Goldenen Schwanen, bat seine Frau zu warten und meldete sich beim Wirt. Der kratzte sich hinter den Ohren. Gerade heute kamen derartige Gäste, wo das ganze Haus bis früh voll war. Aber als ihm Maros sagte, seine Frau säuge ein drei Monate altes Kind, da führte er ihn in einen kleinen Schafstall, in dem sich zwei Betten für die Schäfer befanden, die die Hochzeit mitmachten. Und sein mageres Rößlein durfte Maros neben die fetten Gäule der Bauern aus der Umgebung binden.

Da saß Maros nun im Schafstall. Das Kind schlief und die Frau wusch am Brunnen Windeln. Im kalten Wasser, und es regnete noch immer.

Flotte Musik ertönte von der Schenke her. Und Maros griff in die Tasche und zählte sein Geld. Fünfzig, sechzig, siebzig Pfennige, eine Mark. Maros ging hin zu seinem Wagen, holte seine Geige hervor und strich beim Licht der Laterne über die Saiten. Seine Geige klang stets gut, und wenn auch eine Saite fehlte. Er nickte kurz seiner Frau zu, die noch immer am Brunnen stand, wies auf die Geige, und bald stand er im großen, hellerleuchteten Zimmer der Gastwirtschaft. Sein langes, schwarzes Haar hing herab, den schäbigen Filz hatte er unter den Arm geklemmt. Gerade hatte die Musik aufgehört zu spielen. Und Maros spielte an ihrer Stelle. Langsam ging er von einem Tisch zum anderen, immer seine Geige spielend. Unwirsch drehten sich viele weg. Ein Zigeuner! Andere wieder hoben ihm ihr Glas an. Als ob Maros jemals in seinem Leben Schnaps getrunken hätte! Und aus der traurigen Weise, mit der Maros begonnen hatte, wurde ein flotter Tanz. Und alle begannen zu tanzen, die alten Bauern und Bäuerinnen mit grauem Haar und die jungen Mägde und Knechte, und die Töchter und Söhne mit goldenen Ketten um den Hals und an der Weste.

Und Maros zog seinen Hut, ging von Tisch zu Tisch und sammelte Geld ein. Da gab es Pfennige genug! Aber an einem Tische saß ein Mädchen mit einem Burschen, und das Mädchen gab ihm eine blitzende, silbern glänzende Mark! Und Maros spielte ihr ins Ohr sein schönstes Lied.

Dann verließ er die Gaststube, traf die Schafferin, bat sie um Milch für sein Kind und gab die Mark hin. Friedlich schliefen seine Frau und sein Kind in ihrem Bett im Schafstall. Die Schafferin brachte die Milch. Zehn Kinder hätten mit ihr drei Tage ernährt werden können. Und sie brachte die Mark wieder; sie wollte sie nicht haben.

„Was soll ich mit der Milch?" fragte stolz morgens seine Frau. „Ich habe sie für unser Pferdchen gekauft!" antwortete betreten Maros. Und goß die Milch in einen Eimer und stellte sie dem Pferde vor. Aber auch das Pferd wollte, vollgefressen mit Hafer, von der Milch nichts wissen.

Und Maros zog weiter, klatschte mit den Zügeln auf das Pferd, es regnete immer noch. Aber er kam an einem Hause vorbei, aus dem ihm irgend jemand mit einem Tuche zuwinkte. Doch im Wagen schrie sein Kind, und er blickte nicht hin.

Busoni-Anekdoten.

D'Annunzios Geliebte.

Gerade als Lionardos „Mona Lisa" aus dem Louvre gestohlen war, traf Ferruccio Busoni in Paris mit Gabriele D'Annunzio zusammen. D'Annunzio brachte das Gespräch auf den Diebstahl und fragte schließlich mit bedeutsamen Lächeln:

„Und Sie ahnen nicht, wo sich das Bild befindet?"

Busoni verneinte. D'Annunzio sah ihn voll an, senkte dann die Blicke und sagte mit geheimnisvoll flüsternder Stimme:

„Das Bild ist bei mir. Ich habe es durch einen englischen Detektiv stehlen und nach Bordeaux bringen lassen. Diesem Bilde wohnten geheime Kräfte inne; die Bewunderung, Anbetung und Liebe von Tausenden von Männern durch viele Jahrhunderte hindurch schlummerten in ihm. Es galt, die geistige Gestalt dieses Bildes zu fleischlichem Leben zu erwecken. Ich wollte alle diese Ströme von Liebe auf mich vereinen. Nun hatte ich einen Freund, einen Flamen, der aus einer Magierfamilie stammt und Meister der verborgenen Künste ist. Eines Mitternachts beschwor er das Bild mit starken Zaubersprüchen. Die Gestalt belebte sich, trat aus dem Rahmen, schaute mich an. Ich breitete meine Arme aus, und Mona Lisa, die angebetete Göttin all der Tausenden von Männern vergangener Zeiten, sank an meine Brust. Drei Nächte ist sie bei mir geblieben und strahlte die Liebe der Jahrhunderte in mein Herz. Dann löste sie sich im Nebel auf und wurde zu Luft: ich hatte ihr Leben in mich gesogen. Jetzt will ich das Bild dem Louvre zurückstellen lassen — aber es ist nur noch die Landschaft und der Abglanz ihres Lächelns darauf zurückgeblieben."

Das Rezept.

In seiner Jugend hatte Busoni beim alten Fadassohn in Leipzig Kompositionslehre studiert. Nach Abschluß der Studien verabschiedete er sich von seinem Lehrer.

„Mein liebster, gutester Herr Busoni," sagte der Alte, „Sie sind ein junger Mann, ein schöner Mann, ein begabter Mann, Sie haben was Tüchtiges gelernt, und es fällt Ihnen auch allerhand ein. Aber wissen Sie, manchmal schläft auch der gute Homer. Und wenn Ihnen einmal, was der Allerhöchste verhüten möchte, was aber vorkommen kann, nichts einfallen sollte und Sie wollen und müssen komponieren, so befolgen Sie das Rezept von mir altem Praktiker: Holen Sie sich einen Band Bach oder einen Band Mozart oder einen Band Beethoven aus Ihrer Bibliothek und lesen Sie die Themen von hinten nach vorn. Etwas kommt immer dabei heraus!"

Der Genius des Rokoko.

Busoni war mit dem Komponisten Ottokar Novacek befreundet, dessen zum Teil sehr reizvolle und originelle Kompositionen auch heute noch lange nicht genug bekannt sind. Einst wurde in Boston ein neues Streichquartett von Novacek aufgeführt und von der gesamten Bostoner Presse als ein ungeheuerliches, hypermodernes Attentat auf den guten Geschmack abgelehnt. Wenige Tage darauf spielte Busoni das von ihm aufs Klavier übertragene Scherzo aus diesem Quartett in einem öffentlichen Konzert, aber nicht „Scherzo von Ottokar Novacek" stand auf dem Programm, sondern „Passepied von Lully". Und dieselben Kritiker, die das Stück vor drei Tagen gehört und verrissen hatten, rühmten nun die „kristallene Reinheit", die „spielerische Anmut", die „klassische Klarheit" usw. usw. dieses vom „Genius des Rokoko" beseelten Werkes.

Der billige Sealmantel.

Ein kostspieliger Reklametrick.

Mit Speck fängt man Mäuse und mit schönen Schaustücken im Auslagefenster kauflustige Damen. Da erzählt man sich nun in Wien in den letzten Wochen eine eigenartige Geschichte, ein kleines Abenteuer, das eine Dame der Gesellschaft, Frau N. N., angeblich erlebt hat.

Im November vorigen Jahres kaufte diese Dame bei einem Kürschner, mit dem ihre Familie schon seit Jahren in bester Geschäftsverbindung stand und der ihr geradezu als Vertrauensmann bei Pelzeinkäufen galt, einen Sealmantel und bezahlte dafür den Preis von 1800 österreichischen Schilling. Einige Tage später sieht sie in der Auslage des Hauses X. einen ganz ähnlichen, fast noch hübscheren Sealmantel ausgestellt, der mit 1000 Schilling angeschrieben ist. Sehr erregt suchte sie ihren Kürschner auf und bat ihn, sich selbst von ihrer Entdeckung zu überzeugen. Ueberlegen lächelnd meinte der sehr reelle Fachmann, in dieser Preislage könne man unmöglich ein gleichwertiges Stück verkaufen, sagte aber seiner langjährigen Kundin zu, er werde sich den Tausend-Schilling-Sealmantel in der Auslage ansehen.

Schon am übernächsten Tage gab er der Dame sein Gutachten ab: „Ich stehe vor einem unerklärlichen Problem. Der Sealmantel in der Auslage ist unbedingt weit mehr wert als tausend Schilling, ich kann nicht begreifen, daß die Firma bei diesem billigen Preis nicht draufzahlt."

Frau N. N. stellte nun an ihren langjährigen Geschäftsfreund und Pelzlieferanten das Ersuchen, das Geschäft rückgängig zu machen und den Sealmantel, den sie erst einmal getragen hatte, zurückzunehmen. Der loyale Kürschner ging auf den Vorschlag ein und riet der Dame selbst, das so preiswerte Prunkstück in der Auslage des Hauses X. zu erwerben.

Noch am selben Tage begab sich Frau N. N. in dieses Geschäftshaus und äußerte den Wunsch, den Tausend-Schilling-Sealmantel zu kaufen. Mit größter Zuvorkommenheit und Aufmerksamkeit wurde sie von zwei Damen im Geschäft bedient, man legte ihr neben dem Auslagestück noch einige andere, anscheinend sehr preiswerte Pelze vor, doch entschied sich die Käuferin, auf das maßgebende Urteil ihres Vertrauensmannes bauend, für ihre erste Wahl und schickte sich an, den Kaufpreis zu erlegen. Plötzlich erschien der Abteilungsleiter des Hauses auf der Bildfläche und sagte zu einer der Verkäuferinnen gewandt: „So viel ich mich erinnere, ist der Pelz in der Auslage so gut wie verkauft, es hat doch vor einigen Tagen ein Herr eine Angabe von zweihundert Schilling erlegt und sollte den Rest gestern bringen?"

Die durchaus nicht weltfremde Kundin erwiderte sehr energisch, der betreffende Unbekannte sei eben nicht gekommen, auch hätte man den Pelzmantel doch aus der Auslage zurückziehen oder als „Unverkäuflich" bezeichnen müssen, kurz, sie habe das Stück erstanden und bestehe auf ihrem Recht. Gleichzeitig erlegte sie zehn Hundertschillingnoten an der Kasse.

Dieser Energie gegenüber blieben die Einwände des sichtlich verlegenen Direktors machtlos und der nun bereits bezahlte Pelzmantel wurde sorgfältig verpackt und verschnürt. Diese Manipulation dauerte fünf oder zehn Minuten. Da trat in großer Eile und Erregung ein elegant gekleideter Herr, dessen Gesicht in einem aufgeschlagenen Pelzkragen halb verborgen war, von der Straße in das Geschäft ein und rief schon bei der Eingangstür dem Direktor zu: „Der Pelz, den ich vor einigen Tagen ausgesucht habe, ist ja aus der Auslage verschwunden. Sie haben ihn doch nicht weiter verkauft? Ich werde Sie für den Schaden haftbar machen, ich habe ja auch schon eine Angabe darauf erlegt und bringe jetzt den Restbetrag."

Der Abteilungsleiter erwiderte: „Sie kommen gerade in letzter Minute. Soeben ist der Mantel schon eingepackt worden, die gnädige Frau hier wollte ihn kaufen."

Die Dame: „Ich *wollte* ihn nicht kaufen, ich *habe* ihn gekauft und bezahlt!"

Der Abteilungschef: „Aber die älteren Rechte dieses Herrn, den wir ja nicht näher kennen, dessen Ansprüche wir aber respektieren müssen, gehen vor."

Ein heftiger Streit zwischen den drei beteiligten Parteien entspinnt sich. Scharfe Worte fliegen hin und her. Bis der zuletzt eingetretene Herr mit dem aufgeschlagenen Pelzkragen der Diskussion dadurch ein vorzeitiges Ende bereitet, daß er das Paket mit dem Sealmantel unter den Arm nimmt und auf die Straße eilt. Die sehr resolute Frau N. N. ihm nach. Die Verfolgung erregt die Aufmerksamkeit eines bei der nächsten Straßenecke postierten Wachmanns, der den Verfolgten und die Verfolgerin nach Anhörung des Sachverhalts zur Legitimation veranlaßt. Und nun ergibt sich eine überraschende Pointe. Der Herr, der so dringend und tatkräftig seine Prioritätsrechte auf den Sealmantel vertreten hatte, erwies sich als *Angestellter des Hauses X.* Man hatte ihn mit der Durchführung der undankbaren Rolle betraut, damit er das weit unter dem wirklichen Wert ausgeschriebene Prachtexemplar in der Auslage seinem Hause retten könne, da es doch bestimmt war, auch weiterhin als Angel für Goldfische oder richtiger als Lockung für Käufer zu dienen. An der Energie der Frau N. N. war der Erfolg dieser improvisierten Komödie gescheitert. Der Chef des Hauses entschuldigt sich dann bei ihr, begründete sein nicht einwandfreies Vorgehen mit der Wirtschaftskrise und der Schwierigkeit, auf anderem Wege als durch Auslagetricks die Aufmerksamkeit der Passanten zu wecken und erbat wohlwollende Diskretion.

Frau N. N. sagte im ersten Glück über ihren guten Einkauf die erbetene Diskretion zu, aber sehr vertrauten Freundinnen erzählte sie ihr Erlebnis dennoch unter dem Siegel vollster Verschwiegenheit. Und so wurde das Histörchen bald zum beliebten Thema der Jourgespräche

—k.

Der Zopf.

Die langen Haare — und damit der Zopf — scheinen wieder modern zu werden. Soeben hat beispielsweise in Berlin ein Ball stattgefunden, auf dem die längsten Frauenzöpfe prämiert werden; und auch aus Paris kommt die Nachricht, daß sich sichtbar die jungen Mädchen wieder zum Zopf hin orientieren. Damit gelangt, wenigstens bei den Frauen, wieder zu Ansehen, was einem ganzen Jahrhundert, nämlich dem 18., den Namen gab — allerdings deshalb, weil damals auch die Herren der Schöpfung den wohlfrisierten Zopf trugen.

Männliche Zöpfe hat es aber schon viel früher als zur Zeit des Rokoko gegeben, wenn sie sich auch von den späteren dadurch unterschieden, daß sie nicht allgemein Mode waren, sondern nur von einer bestimmten Anzahl von Männern, von den Angehörigen einer bestimmten Gesellschaftsklasse, als Abzeichen getragen wurden. Im 14. Jahrhundert ward von dem Herzog Albrecht III. von Oesterreich der von 1365—1395 regierte und den Beinamen „mit dem Zopfe" trug, eine ritterliche Gesellschaft gegründet, deren Mitglieder als Ordensabzeichen einen hinten im Genick hängenden Zopf trugen. Er befand sich in einer Hülle, die, wenn die Ordensangehörigen bürgerlichen Trachten trugen, aus Stoff, teilweise mit Metall beschlagen, bestand, während sie ganz aus Metall gefertigt war, wenn die Ritter in Rüstung erschienen.

Auf alten Wandgemälden des Klosters Königsfelden in der Schweiz, auf alten Glasbildern und in alten Handschriften findet man solche Zopfritter mit ihren Abzeichen dargestellt. Im Original hat sich eine derartige Zopfhülle nicht erhalten.

Ueber die eigentliche Bedeutung des Zopfes als Ordensabzeichen gehen die Ansichten auseinander.

Nach der einen Ueberlieferung soll eine schöne Dame sich ihres Haarschmuckes beraubt und ihn dem Herzog gegeben haben. Von anderer Seite wird behauptet, daß der Herzog selbst sich sein Haar zu einem Zopf habe wachsen und flechten lassen. Nach einer dritten Version soll er, als er aus dem gelobten Lande heimkam, seine Gemahlin Beatrix, Tochter des Burggrafen von Nürnberg, in ihrer Kemenate überrascht und ihr, ehe sie sich dessen versah, den Zopf abgeschnitten haben.

Im Jahre 1377 unternahm der Herzog eine Preußenfahrt, auf der er sich die Ritterwürde erwarb. Mit diesem Zug und dem erhaltenen Ritterschlag dürfte die Stiftung der Zopfgesellschaft vielleicht in Zusammenhang stehen.

Viele Mitglieder der Gesellschaft sind mit dem Erzherzog Leopold von Oesterreich 1386 in der Schlacht bei Sempach gefallen und gemeinsam im Kloster von Königsfelden beerdigt worden.

Lange hat der Orden wohl nicht geblüht, denn die Nachrichten über ihn fließen im 15. Jahrhundert schon spärlicher als zuvor.

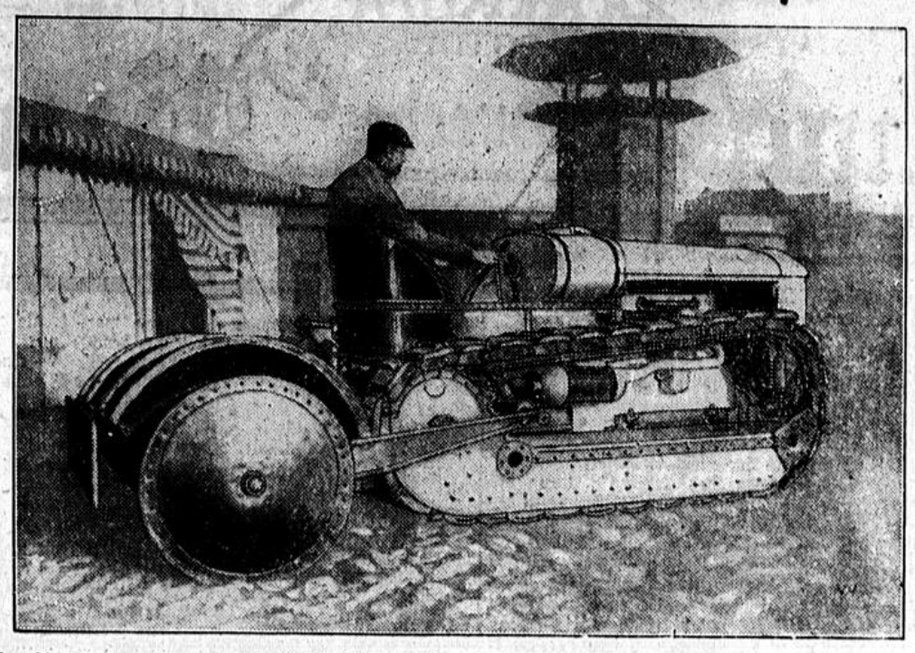
Zu Anfang des 17. Jahrhunderts findet man auf Bildnissen von Fürsten und Herren jener Zeit die Köpfe mit einem kleinen Zöpfchen versehen, das, aus den natürlichen Haaren geflochten, vor dem linken Ohr von den Schläfen bis etwa zum Halse herabhing. Es ward am Ende durch ein seidenes Schleifchen, manchmal auch mit Perlen und Juwelen, Andenken einer Dame geziert.

Vielleicht war dieser Zopf ebenfalls ein Gesellschaftsabzeichen, da er nur bei hohen Herren, allerdings auch bei den Stutzern jener Zeit, den Alamodeherren, vorkommt, während er, wenn er Mode gewesen wäre, sicher recht bald in alle Kreise Eingang gefunden hätte, wie es dann im 18. Jahrhundert geschah. —

Jetzt soll es Männer mit Zöpfen bereits längst nicht mehr geben. Fügen wir hinzu: — mit sichtbaren wohl sicher nicht; aber diejenigen, die nicht gesehen, dafür aber doppelt empfunden werden, dürften wohl kaum jemals alle werden . . .

C.

Von der „Grünen Woche"



Auf der Ausstellung „Grüne Woche Berlin", die mit der Landwirtschaftlichen Woche der preußischen Landwirte in Berlin zusammenfällt, sind zum erstenmal alle Zweige der Landwirtschaft, des Forstwesens, der Gärtnerei, der Fischerei und der Jagd gemeinsam erfaßt worden, um ein Bild vom Stand der agrikulturellen Entwicklung zu geben. Unsere Aufnahme zeigt einen sogenannten „*Comfräsch*", eine neue Kombination zwischen Fräse und Scharrkflug. Mit der Fräse wird der Acker saatfertig gemacht.

Die „reinigende" Macht des Gesanges.

Sage und Dichtung hat die reinigende und Menschheit verklärende Macht des Gesanges in den reichsten Tönen gepriesen. Doch diese beglückende Tat des Gesanges in buchstäblichem Sinne ausgeführt zu haben, blieb Clarkson Rose, einem englischen Komponisten unserer Tage, und seinem Liede „Teures, altes, schmutziges Dublin" vorbehalten. Denn durch seine Schöpfung hat sich Dublin, einst wegen seiner schmutzigen Straßen in der ganzen Welt verrufen, auf sich selbst besonnen und von Grund aus gewandelt. Wie er dieses Wunder bewirkt und wie seine Komposition entstanden ist, davon erzählt Clarkson Rose, der, bevor er unter die Komponisten gegangen, Schauspieler gewesen ist, in einem englischen Blatte: „Es ist nun einige Jahre her, daß einer meiner Freunde in Dublin mit mir um ein Pfund gewettet hat, falls es mir gelingen würde, in der Freizeit am Wochenende einen lokalen Schlager für die irische Hauptstadt zu komponieren. Das war an einem Sonnabend abends; ich nahm die Wette an und ging nach Hause. Am nächsten Morgen, als ich meine Dubliner Zeitung entfaltete, fiel mein Blick auf einen offenen Brief, in dem laut Klage über den verwahrlosten und schmutzigen Zustand der Straßen geführt wurde. Diese Zeilen gaben mir die Anregung zu meinem Liede. Ich setzte mich nieder und in einer halben Stunde war „Teures, altes, schmutziges Dublin" geschrieben. Ich legte es in meiner Pantomime im Gayty-Theater am Montag abend ein und war eines großen Skandals gewärtig. Aber seltsamerweise wurde es ein großer Triumph. Die Hörerschaft konnte nicht genug davon haben und statt des bestgehaßten Mannes, wie ich erwartet hatte, war ich der populärste Mann der Stadt geworden. Am nächsten Morgen erschienen die Zeitungen mit riesengroßen Ueberschriften: „Reinere Straßen für Dublin." Die Stadtverwaltung konnte diesem Ansturm nicht widerstehen, und 100 Motorwagen zur Straßenreinigung wurden in Frankreich sogleich bestellt. In diesen Tagen nun bin ich abermals aufgefordert worden, in Dublin mein Lied zu singen. Aber ich habe es nun geändert, und es lautet jetzt: „Teures, reizgeschmücktes Dublin!"

Turnen Sport und Spiel

Neue deutsche Eislaufrekorde.



Deutschlands Eis-Schnellaufmeister *Meyke* stellte bei den Eislauf-Wettbewerben auf dem Titisee im Schwarzwald 4 neue Rekorde auf. Er lief 500 Meter in 48,7 Sekunden, 1000 Meter in 1 Min. 43 2 Sek., 5000 Meter in 9 Min. 33,6 Sek. und 10 000 Meter in 19 Min. 36,7 Sekunden.

2. englische Pokal-Runde.

Ueberraschungen bei den Pokal- und Meisterschaftsspielen

London, 30. Jan. Ebenso wie die erste, so brachte auch die 2. Hauptrunde um den englischen Pokal zahlreiche Ueberraschungen, von denen nicht zuletzt die erstklassigen Vereine betroffen wurden. Schon das einzige Pokalspiel zwischen zwei erstklassigen Vereinen Leeds United — Bolton Wanderers endete sehr unerwartet, da sich die in der Tabelle weitaus besser stehenden Bolton Wanderers mit einem 0:0 Unentschieden begnügen mußten. Das Hauptinteresse konzentrierte sich indessen auf die Pokalspiele zwischen erst- und zweitklassigen Vereinen und vor allen Dingen auf die Begegnung Corinthians — New Castle United 1:3, die vor 80 00 Zuschauern in Crystal Palace stattfand. New Castle United erzwang sich durch einen klaren 3:1-Sieg, der allerdings erst in der 2. Halbzeit zustande kam, die weitere Teilnahme-Berechtigung an den Pokalspielen. Zwei Erstklassige mußten sich von Zweitklassigen geschlagen bekennen und zwar Birmingham von Southampton mit 1:4 und Derby County von Millwall mit 0:2, während 4 weitere erstklassige Vereine gegen zweitklassige nur unentschieden spielen konnten und zwar Sheffield Wednesday — South Shields 1:1, Westham United — Brandford 1:1, Arsenal — Port Vale 2:2 und Everton — Hull City 1:1. Alle übrigen Pokalspiele endeten erwartungsgemäß, aber 5 unentschieden ausgegangene Pokaltreffen müssen wiederholt werden.

Radsport.

Knappe-Rieger im zweiten Dortmunder Sechstagerennen.

Soeben erhalten wir die Nachricht, daß als Erste für das zweite Dortmunder Sechstagerennen, welches in der Zeit vom 4. bis 10. März zum Austrag kommt, die Sieger des vorjährigen Knappe-Rieger-Breslau verpflichtet worden sind. Ferner wurde der Sieger der 100-Kilometer am vergangenen Sonntag, Emile Thollombeck-Belgien, auf Grund seiner hervorragenden Fahrweise für das Sechstagerennen gewonnen.

Schwimmen.

Um die westdeutsche Hochschulmeisterschaft im Schwimmen.

Am Sonntagvormittag kam in der Domstadt Köln die westdeutsche Hochschul-Schwimm-Meisterschaft zum Austrag, die nur wenige Zuschauer anzulocken vermocht hatte. Die Kölner siegten im Gesamtergebnis vor Münster, Aachen usw So fielen an die Kölner das 100-Meter-Brust, das 100-Meter-Rücken, 100-Meter-Freistil und das 300-Meter-Beliebig sowie die Lagen- und Freistilstaffel.

Wintersport.

Die deutschen Rodelmeisterschaften im Ein- und Doppelsitzer.

Unter zahlreicher Beteiligung kamen am Sonntag in Schierke auf der 2000 Meter langen Bobbahn die deutschen Meisterschaften im Rodeln zum Austrag. Die Bahn, die keine Wünsche offenließ, gestattete das Herausholen ausgezeichneter Zeiten. — Bei den Ergebnissen ist zu berücksichtigen, daß je zwei Bahnen gefahren wurden:

Einsitzer, Herren: 1. Liebig-Schreiberhau 5:00,4 Min. 2. R. Veit-Flinsberg 5:02,6 Min. 3. H. Pfaue-Schierke 5:02,8 Min. — Damen: 1. Fr. Hagemann-Brückenberg 5:18,6 Min. 2. Frl. Winkler-Schierke 5:26,4 Min. 3. Frl. Pfaue-Schierke 5:31,8 Min. — Doppelsitzer: 1. Gebrüder Veit-Flinsberg 4:44,6 Min. 2. Händler-Haase (Brückenberg) 4:47,8 Min. 3. R. Liebig-O. Paul (Schreiberhau) 4:59,2 Min.

Deutsche Turnerschaft.

Fußball im Emscher-Ruhrgau im Jahre 1926.

Der Fußballbetrieb im Emscher-Ruhrgau hat erfreulicherweise an Stärke zugenommen. Im Vorjahre war der Gau mit dem Hellweg-Märkischen Gau zu einer Spielgruppe vereinigt, es konnte im Spieljahre 1926/27 eine Trennung vorgenommen werden. Zusammen mit der Tgde. Witten, die 2 Mannschaften stellt, bilden die Vereine des Gaues jetzt den Emscher-Ruhr-Mark-Gau. Als weitere Interessenten gesellten sich im Laufe des Jahres der T. V. Gerthe und die Sportfreunde Wattenscheid zu den übrigen, sodaß in beiden Gruppen zurzeit 16 1. Mannschaften spielen. Für diese Neulinge heißt es, fleißig üben, wenn sie sich wie bisher behaupten wollen. Ihre letzten Erfolge ließen jedenfalls annehmbares Können erkennen. Die 1. Spielserie hat am 19. 12. 26 ihren Abschluß gefunden mit dem Kampf des Tv. Bochum 48 gegen Tv. Castrop um die Spitze. Der T. V. 48, der Westdeutsche Meister des Jahres 1924/25, hat auch in diesem Jahre mit seinem jungen Nachwuchs beachtenswerte Spielstärke bewiesen und hat die Führung erkämpfen können. Hoffentlich gelingt es ihm, sich in der 2. Serie und auch späterhin gegen die führenden Vereine der Nachbargruppe im Kampf um die Kreismeisterschaft zu behaupten. Eine Kraftprobe an einem spielfreien Sonntag mit einem führenden Verein dieser Gruppe fiel stark zugunsten der Einheimischen aus. Wir wollen hoffen, daß wieder einmal ein höherer Titel im Emscher-Ruhrgau Einzug hält, der allen Mannschaften ein Antrieb sein wird.

Sport-Neuigkeiten.

Der deutsche Tennis-Altmeister Otto Froitzheim soll ebenso wie der Berliner Dr. Landmann Ende Februar an einem der internationalen Riviera-Tennis-Turniere teilnehmen.

Der Termin der Deutschen Meisterschafts-Ruderregatta soll auf der am 27. und 28. März in Kassel stattfindenden Verbands-Ausschuß-Sitzung des Deutschen Ruder-Verbandes festgesetzt werden.

Deutsche Flieger beteiligen sich am „Schneider-Pokal", der in diesem Jahre in Italien zum Austrag kommt. An der bekannten Konkurrenz für Wasserflugzeuge nehmen ferner Amerika, Italien, Frankreich, England und die Tschechoslowakei teil.

Rudi Wagener boxt am 11. Februar in Frankfurt/Main, doch ist ein Gegner für ihn bislang nicht verpflichtet worden.

Der Baske Paolino

kann am 7. Februar nicht gegen Knute Hansen antreten, da er sich beim Training eine Handverletzung zugezogen hat. Der Kampf mußte daraufhin verschoben werden. Der neue Termin steht noch nicht fest.

Einen neuen deutschen Rekord über 3 mal 100 Meter-Brustschwimmen

stellte Sparta Köln bei dem am Freitagabend in Krefeld stattgefundenen Schwimmfest auf. Die Mannschaft Budig, Kaufmann und Sommer unterbot die deutsche Bestleistung von 4:02,4 Min. um 1,3 Sek. — Küppers-Viersen mißlang der Versuch, den deutschen Rekord im 100-Mtr.-Rücken zu unterbieten. Er benötigte 1:14,4 Min. (alter Rekord 1:14,1 Min.).

Der Weltmeister aller Flieger.



15 Nationen nannten ihre besten Flieger für die Entscheidung, die die Internationale Fliegerliga zu fällen hatte. Der Titel sowie der Preis von 10 000 Francs wurde dem Franzosen *Pelletier d'Oisy* zuerkannt. Entscheidend war der Flug Paris—Peking (10 800 Km.) in nur 8 Etappen in einer Woche.

Aus Kunst und Wissenschaft.

Beethoven-Titel.

Wie seine Werke getauft wurden.

In allen Kreisen der Musikfreunde hat sich die Gewohnheit ausgebildet, der Weltliteratur der Tonkunst angehörige Werke mit feststehenden Namen zu benennen, die einmal aus dem Charakter des Werkes, das andere Mal aus äußeren Umständen, der Dedikation des Werkes, seiner Nummer in der betreffenden Gattungsreihe oder ähnlichem abgeleitet werden. Schon bei Bach und Händel finden sich solche Nomenclaturen; die „Goldberg-Variationen" (eigentlich Goldbergschen), und das „Wohltemperierte Clavier") letzteres allerdings vom Komponisten selbst so genannt, sind jedem Musikliebhaber bekannt und vertraut, besser vielleicht, als die „Grobschmied-Variationen" von Händel, deren Thema ein lustiges Schmiedemotiv bildet. Merkwürdigerweise hat sich der Sprachgebrauch Mozarts nur wenig bemächtigt, ein Beweis dafür, daß die Instrumental-Kompositionen dieses Einzigen längst nicht so nachhaltigen Widerhall in der kunstbegeisterten Gemeinde gefunden haben, wie sie ohne jeden Zweifel verdienten; Anhaltspunkte fänden sich genug, sowohl in seinen Quartetten und Sonaten, wie in seinen Phantasien und Symphonien, von denen die „Jupiter"-Symphonie wohl die einzige ist, welche sich eines solchen Titels rühmen kann. Der Name taucht erst nach Mozarts Tode auf; sein Urheber ist unbekannt. Er ist gut gewählt; denn die „Würde und Feierlichkeit der ganzen Haltung", wie Köchel sagt, „ein wirklich vornehmer Sinn, eine tüchtige Kraft und männliche Würde" geben genügend Begründung zur Zitierung des höchsten olympischen Gottes; auch kommt die gehaltene und doch glänzende Frohheit der E-dur-Tonart hinzu. Haydns Symphonien sind häufig durch Benennungen, teils scherzhafter Art, vom Komponisten und seinen Verehrern ausgezeichnet worden. Am bekanntesten sind wohl die „Symphonie mit dem Paukenschlag", durch den angeblich die sanft entschlummerten unter den Zuhörern unsanft in die Wirklichkeit zurückgerufen werden sollten, die „Militär-Symphonie" mit den lustigen Marschrhythmen und die Abschieds-Symphonie, in deren letztem Satze die Musiker leise aufstehen und das Podium verlassen — ein guter Spaß, durch den Haydn dem ungebührlich lange auf seinem Sommerschlosse bleibenden Grafen Esterhazy zu verstehen geben wollte, daß die Jahreszeit vorgeschritten und es Zeit sei, in die Stadt zurückzuführen. Auch das „Ochsen-Menuett" aus einer seiner Symphonien erfreut sich immer noch großer Beliebtheit.

Im Werke Ludwig van Beethovens finden sich eine ganze Anzahl solcher zu Lebzeiten des Komponisten und später entstandenen Benennungen. Die 3. Symphonie in Es-dur ist auf der ganzen Welt als die „Eroica" bekannt. Beethoven hatte ursprünglich als überzeugter Demokrat seine Symphonie Napoleon gewidmet, den er für einen echten Republikaner hielt; als der Konsul aber die Kaiserwürde annahm, zerriß er die Dedikation, sodaß nur die allgemeine Heldenverehrung übrig blieb, und auch diese eigentlich nur im zweiten Satze, der als Trauermarsch auf den Tod eines Helden komponiert ist. Sonst ist merkwürdigerweise diese „Heroische" Symphonie, vielleicht mit Ausnahme des ersten Themas des ersten Satzes, völlig unheldisch; der erste Satz enthält außer dem erwähnten Thema nichts ausgesprochen Heldenhaftes, der dritte ist ein geisterhaft vorüberhuschendes Scherzo und der vierte eine sehr geniale Folge von Variationen über ein behagliches Thema, das den Helden bestenfalls im Negligee vermuten läßt. Es wird also eigentlich bei der allgemein bekannten Bezeichnung pars pro toto gesetzt. Die Symphonie hat übrigens, wie vielleicht nicht allgemein bekannt ist, eine Umwidmung erfahren, und zwar durch Hans von Bülow; ich war so glücklich, Zeuge des Vorganges zu sein, es ist eine meiner ersten Konzerterinnerungen. Es war im Winter 1891/92, und im letzten Philharmonischen Konzert der Saison, das Bülow dirigierte. Die Erregung wegen Bismarcks Entlassung und seines Zerwürfnisses mit dem Kaiser waren noch stark; man wußte, Bülow würde am Schlusse des Konzertes, nach der Eroica eine Rede halten, wie er das manchmal zu tun pflegte. Kein Mensch verließ also nach dem Finale den Saal. Alles klatschte, drängte nach vorn und rief nach Bülow, der erschien und, nachdem er mit einer Handbewegung Ruhe geboten hatte, die Eroica Bismarck widmete, als dem einzigen Helden, der ihrer würdig sei. Ein ungeheurer Tumult erhob sich; die Anhängerschaft beider in Frage kommender Gegner gaben ihr Mißfallen und ihre Zustimmung mit fast südländischer Lebendigkeit zu erkennen. Bülow verließ das Podium. Als aber der Lärm kein Ende nehmen wollte, erschien er nochmals und klopfte sich mit eleganter Bewegung mittels seines Taschentuches den Staub von den Schuhen — damals war wenigstens noch Leben in den Berliner Konzerten!

Eine andere allgemein gebräuchliche Bezeichnung, die auch nur sehr bedingt oder vielleicht gar nicht richtig ist, nennt die Cis-moll-Sonate, op. 27 Nr. 2, die „Mondscheinsonate", lediglich wegen der Triolenbegleitung des ersten Satzes, die zwar sehr gleichmäßig herauskommen muß; im übrigen ist aber der Satz durchaus schmerzlich-düster, und hat mit der sanften Melancholie fließenden Mondlichtes ebensowenig etwas zu tun, wie der etwas eigenwillig zweite und der aufgewühlt leidenschaftliche, sogar tragische dritte Satz. (Eine schöne Vertonung des milden und wehmütigen Mondlichtes könnte man im zweiten Satz, Fis-moll, des A-dur-Klavierkonzertes von Mozart finden). Bezeichnend dagegen sind die Worte, die zur Charakterisierung des ersten Themas der C-moll-Symphonie, Nr. 3, dienen: „So klopft das Schicksal an die Pforten"; man meint in der Tat, in den wiederholten Achtelschlägen der Streicher und Klarinette, die sich auf eine halbe Note stürzen, die drohende Ankündigung eines düsteren Geschickes zu vernehmen, das denn auch im ersten Satz zu folgen scheint. Diese Symphonie trüge mit ihrer kämpferischen Haltung und dem nach vielem Ringen machtvoll sieghaften Finale die Bezeichnung Eroica mit viel größerem Recht als ihre ältere Schwester Zur „pastorale" F-dur Nr. 6, ist nichts weiter zu sagen, als daß sie die ländliche Stimmung nicht immer ganz eindringlich zu meistern weiß; man vergleiche nur den an italienische Tempesten erinnernden Sturm mit dem Gewitter im 3. Satz der Phantastischen Symphonie von Berlioz, der die stärkste Wirkung mit 4 Pauken und einem englischen Horn zu erzielen weiß. Von der siebenten Symphonie, A-dur, meinte Wagner mit tiefstem Verständnis für das Wesen des Werkes, sie sei die Apotheose des Tanzes, und allerdings geben die Ecksätze etwa die platonische Idee des kreisenden Welttanzes wieder, während die beiden Mittelsätze mehr irdisch-reigenartigen Charakter tragen. Wenn von der „Neunten" gesprochen wird, so wird damit immer nur Beethovens Neunte Symphonie, D-moll, mit dem Schlußchor „Freude, schöner Götterfunken" gemeint, die in den englisch sprechenden Ländern „Chorus Symphony" heißt; keines anderen Komponisten Neunte kann mit ihr verglichen werden.

Unter den Sonaten erfreut sich die „Pathique", C-moll, op. 13, besonders bei jüngeren Klavierspielern, großer Beliebtheit; ihr Name findet in der Einleitung zum ersten Satz Begründung. Die bekannteste vielleicht aller seiner Sonaten ist die „Appassionata", Fis-moll eines der meistgespielten Werke der Klavierliteratur, von durchaus leidenschaftlicher Stimmung, die, wie das für Beethoven charakteristisch ist, leicht in Zorn und Wut umschlägt, die es beide bei den Komponisten des 18. Jahrhunderts in der Instrumentalmusik nicht gegeben hat. (Die „Wut über den verlorenen Groschen" wäre bei Mozart undenkbar). Die „Waldstein"-Sonate, op. 3, C-dur, hat ihren Namen von der Widmung an Beethovens Freund und Gönner, den Grafen von Waldstein, den Kämmerer des Kaisers und ausgezeichneten Pianisten, der Beethovens Genie früh entdeckt, und ihm schon 1792 geschrieben hatte, daß Mozarts Genius bei Haydn Zuflucht, aber keine Beschäftigung gefunden habe, nun aber wünsche, durch Beethoven wieder mit jemand vereinigt zu werden — ein Wort, dessen Erfüllung etwa durch den „Fidelio" klar wird, in dem Tamino und Pamina und Leonore eine von mozartischen Geiste getragene Auferstehung feiern.

In der Zahl der Streichquartette, von denen die spätere einem größerem Publikum ferner liegen und sich auf den kleineren Kreis musikalisch Gebildeter beschränken dürften, sind zwei Namen eingebürgert: das Quartett Es-dur, op. 74, wird als „Harfenquartett" bezeichnet, weil im ersten Satz die einzelnen Instrumente mit arpeggierenden Picciocatis einander mehrfach ablösen; und das große Quartett op. 193, wird wohl niemals anders, wenigstens bei eingeweihten Kammermusik-Enthusiasten, als kurz mit seiner Tonart benannt — Cis-moll. Unter dem kargen und schmucklosen Namen aber verbirgt sich ein Werk von umfassender Großartigkeit der Gedanken, der Durchführung und der Stimmung, das in seinen musikhistorischen Folgen bis in unsere Gegenwart hinein zu spüren ist.

Dr. Anton Meyer.

Der deutsche Idealismus.

Der Kampf um einen neuen Idealismus ist sehr charakteristisch für die geistige Lage der Gegenwart. Es handelt sich dabei durchaus nicht um eine theoretische Konstruktion einer „neuen Weltanschauung". Man ist vielmehr von dem Wunsche beseelt, die infolge des Zivilisationsfortschrittes entstandene Disharmonie zwischen Seele und Welt zu beseitigen und die Einheit in unserem Leben wieder herzustellen. Die Sehnsucht nach Verinnerlichung und Harmonisierung des Daseins ist es, die uns dazu führt, den Naturalismus auf den verschiedenen Lebensgebieten zu bekämpfen und das Werk der großen Idealisten der Vergangenheit fortzusetzen. Nach Plato ist der Kampf um den Idealismus ein Kampf zwischen Subjekt und Objekt. Der Gegensatz von Subjekt und Objekt bildet das Grundthema aller Kulturentwicklung, und die wichtigsten Erscheinungen des Kulturlebens sind im Grunde nur ebenso viele Variationen desselben. Zwei große Kulturvölker und namentlich zwei große Perioden der Weltgeschichte haben den größten Anteil an dem gigantischen Kampfe von Subjekt und Objekt: das klassische Athen und das klassische Deutschland. „Nie wieder hat es auf engbegrenztem Kulturboden und in kürzester Zeitspanne ein so intensives und zu so glanzvoller Höhe gesteigertes Geistesleben gegeben als in der Periode der Plato und Aristoteles, Sophokles und Euripides, Phidias und Praxitiles auf der einen und der Kant und Fichte, Goethe und Schiller, Mozart und Beethoven auf der anderen Seite." Was den philosophischen Idealismus der Neuzeit anbelangt, so tritt er von Anfang an als eine Erscheinung auf, die mit der Eigenart deutscher Geisteskultur untrennbar verknüpft ist. So gehört Descartes, der eigentliche Begründer des philosophischen Idealismus, in der Zeit seiner geistigen Reife fast ganz der deutschen Kulturwelt an. Spinoza, Descartes Nachfolger, lebt und wirkt auf der Peripherie deutscher Geisteskultur, in Holland. Mit Leibniz endlich dringt der philosophische Idealismus in den Mittelpunkt Deutschlands vor und breitet sich alsdann nach allen Seiten aus. Das Wesen der großen Umwälzung, welche Leibniz' Monadologie für die Geistesgeschichte bedeutet, besteht in der Ueberzeugung, daß jene höchste Einheit in der Mannigfaltigkeit alles Wirklichen, welche das ewige Thema aller Philosophie und aller Erkenntnis bildet, nicht im Objektiven, sondern im Subjektiven liegt; sie ist nicht die absolute Substanz, sondern das intellektuell anschauende Ich. Leibniz' System der Weltharmonie ist, die in gewaltiger Melodienfülle ertönende Harmonie des Geistes. Die deutsche Verstandesaufklärung bildet den denkbar schroffsten Gegensatz zur deutschen Mystik, aus deren Geist der deutsche Idealismus geboren ist.

In Winkelmann und Lessing sehen wir die ersten großen Vorläufer der Renaissance des griechischen Idealismus, das heißt des dem Christentum entgegengesetzten Bewußtseins der Harmonie des Subjektiven und Objektiven, der Einheit von Geist und Natur, Idee und sinnlicher Erscheinung. Lessing ist der eigentliche Führer der neu-spinozistischen Gedankenbewegung. Es ist das leidenschaftliche Brausen der Geniezeit, es ist die wilde Gärung der Subjektivität, die zur Ruhe kommt in der spinozistischen Kontemplation des reinen Objekts. Herder ist der erste große Vertreter des idealistischen Universalismus. Auch Herders Kindheit und erste Jugendzeit ist erfüllt von der Vorstellungsweise einer schlichten inniggläubigen Frömmigkeit im Geiste der Mystik oder des Pietismus. Dies einerseits und Rousseaus Einfluß andererseits führte Herder dazu, der Greisenhaftigkeit der Verstandesaufklärung den Krieg zu erklären und ihr als Ideal jene kraftvolle Einheit der Geisteskultur gegenüberzustellen, wie sie im jugendlichen Blütezeitalter der Nationen, allen voran der Griechen, anzutreffen ist. Die Mystik Herders hat fast ausschließlich religiösen Charakter. Das beherrschend Objektive, welches seinen Geniestolz zu Boden gedrückt hatte, war Gott in seiner allumfassenden Schöpferkraft.

Mit der Kant'schen Epoche erhält der Gesamtgeist der menschlichen Kultur eine neue Richtung. Wie einstmals Sokrates und Plato, so begründet Kant die idealistische Denkweise von neuem, indem er nicht mehr, wie die Naturphilosophen, das Subjekt um das Objekt, sondern, gleich einem zweiten Kopernikus, dieses um jenes kreisen läßt. Das Wesen des Menschen ist nach Kant nicht zu finden und zu erkennen im Besonderen, Individuellen, im Ueberindividuellen, Transsubjektiven, in einem Geistigen, das weit erhaben ist über die menschliche Besonderung und alle Vielheit des menschlichen Seelenlebens.

Fichte ist der größte und entschiedenste Verkünder des reinen philosophischen Idealismus, den es je gegeben. In dem alles Sein nur durch und für das Ich, zunächst für das praktische Ich, ist, so löst sich bei Fichte alle Erkenntnis, auch alle Welt- und Naturerkenntnis in Ethik auf. — — Goethe ist der universellste aller modernen Humanisten. In seiner Welt- und Lebensanschauung erreichte die neu-spinozistische Gedankenbewegung ihren Höhepunkt. Nach Goethe handelt es sich darum, das eigene Selbst in steter Arbeit gewissermaßen zu überwältigen, um es in die Einheit des Ganzen, der Menschenwelt wie der Natur einfügen zu können.

Seinen höchsten Gipfel erreicht der gesamte deutsche Idealismus in der Hegelschen Lehre. Denn jene große Synthese, der die ganze Entwicklung des deutschen Idealismus zugestrebt hatte, erreicht hier nicht nur ihre monistische, sondern zugleich ihre pluralistische Vollendung; indem das Absolute, das Unendliche eins wird mit der Vielheit des Erdlichen und Relativen. Aus allem geht hervor, daß alle echte Philosophie und Dichtung idealistisch ist.

K. Liermann.

Ein neuentdeckter Tintoretto.

Hinter dem Altar der Kathedrale zu Bellinzona befindet sich ein großes Gemälde, das die Kreuzigung darstellt und von einem unbekannten Meister stammt.

Jetzt hat der österreichische Professor Suida, ein bekannter und geachteter Kunstgelehrter, in diesem Werk die Hand von Giacomo Robusti, genannt Tintoretto, zu erkennen geglaubt. Eingehende Forschungen haben diese Annahme des österreichischen Gelehrten bestätigt. Man hat scharfe Photographien des fraglichen Gemäldes an eine ganze Anzahl von künstlerischen und gelehrten Persönlichkeiten der Schweiz und des Auslandes gesandt und samt und sonders die Antwort erhalten, daß es sich mit der größten Wahrscheinlichkeit tatsächlich um ein unbekanntes Meisterwerk Tintorettos handelt.

Klassische „Stilblüten".

Von **Karl Lange.**

„Indignor, quandoque bonus dormitat Homerus". Horaz hat in seiner Kunst zu dichten das Wort vom schlafenden Homer geprägt. Er ärgert sich, wenn der gute Homer einmal schläft und hat dabei Irrtümer und Ungenauigkeit des Ausdrucks beim Dichter im Auge. Es ist aber garnicht schwer, vielen Dichtern und Künstlern Mißgriffe, Irrtümer und Fehler nachzuweisen. Das Merkwürdigste ist, daß Fehler oft übersehen werden, die so gewichtig sind, den ganzen Zusammenhang einer Dichtung zu Fall zu bringen, indes andere, weniger schwere, sofort bemerkt werden. Es handelt sich da gewöhnlich um Verstöße gegen Kenntnisse, die als allgemein verbreitet gelten, selbst wenn sie an Fachgelehrsamkeit streifen. Alle Wissenschaften müssen da herhalten.

Unbeliebt scheint bei den Dichtern die Sternkunde zu sein. Einen hübschen Verstoß gegen sie begeht Scheffel im „Ekkehard". Im 20. Kapitel erzählt er, wie Burkard, der Musterklosterschüler, in seinen Sommerferien — es ist ausdrücklich von der Rosenblüte die Rede — seinen Oheim Ekkehard auf dem Hohentwiel besucht. Da heißt es: „Wie ich ihm die Sternbilder vor dem Fenster erklären wollt, den Bär und Orion und den mattschimmernden Fleck der Plejaden . . ." Jeder aber, der auch nur ein paar Sternbilder des Himmels kennt, weiß, daß der Orion, als zur südlichen Halbkugel des Himmels gehörend, im Sommer nicht sichtbar ist, auch nicht von der Höhe des Hohentwiel aus. Auch Frenssen läßt im „Jörn Uhl" den Orion zur Sommerezeit sichtbar sein. Hermann von Gilm begeht den gleichen Fehler wie Scheffel, nur wählt er nicht den Orion, sondern den Sirius und führt dabei ausdrücklich die Sommerzeit an, indem er sagt, das Mutterauge hat „wie in lauer Sommernacht der Sirius, der brennende, gefunkelt." Ein großes astronomisches Versehen treffen wir im 7. Kapitel von Scotts Altertümler. Da wird der Sonnenuntergang wie folgt ganz harmlos geschildert: „Die große Scheibe der Sonne stand noch über dem Rande des Meeres, und vergoldete die aufgetürmte Wolkenmasse, durch die sie den Tag über hingezogen war." Die Szenerie ist in Knockwinnock, einem kleinen Orte am Nordufer des Firth of Forth, wo das Ufer nach Südosten schaut. Der ehrenwerte Sir Walter Scott läßt also die Sonne im Osten untergehen. In Schillers „Räuber" treffen wir das ganz widersinnige Bild, das erfunden, nicht erschaut wurde und so den Größten zu Fehlern verleitete. In der 2. Szene des 1. Aufzugs lesen wir: „Ich möchte den ganzen Ozean vergiften, daß sie den Tod aus allen Quellen saufen."

Daß die Naturwissenschaften jedem Dichter, der sie zu irgenbeiner Darstellung gebraucht, geläufig sind, sollte man glauben. Dennoch hat Goethe, der doch darin so beschlagen war, sich gegen die Botanik vergangen, indem er in „Hermann und Dorothea" gleichzeitig Korn und reife Trauben vorhanden sein läßt. Ein ähnlicher Irrtum unterläuft Gottfried Keller. Da heißt es in „Pankraz, der Schmoller" bei einer Stelle, die in Indien spielt, „in einem ganz mit Palmen, Zypressen, Sykomoren und anderen Bäumen angefüllten Tale". Die Palmen und Zypressen können wir uns nun recht gut in Indien denken, die Sykomore aber nicht, denn sie wächst nur in Mittelafrika. Der bekannte Erzähler Hermann von Schmid läßt in einem Roman aus der Tiroler Geschichte „Friedel und Oswald", der im Anfange des 15. Jahrhunderts spielt, Margarethe von Schwangau von der Agave als einer Blume des Morgenlandes reden, die nur einmal blüht. Die Agave ist aber erstens in Mexiko daheim, außerdem ist sie erst im Jahre 1561 zum ersten Male nach Italien gebracht worden, und erst im Jahre 1625 sah man sie in der alten Welt blühen, und zwar in Florenz. Schiller erwähnt im „Wallenstein" den Blitzableiter, der erst um 1760 von Franklin wieder neuerfunden worden ist, nachdem er schon den alten Aegyptern bekannt gewesen sein soll, was aber weder Schiller noch Franklin gewußt haben und was viel weniger zu Wallensteins Zeit bekannt war.

Gustav Freytag läßt in seinen „Bildern aus der deutschen Vergangenheit" in der Mitte des 18 Jahrhunderts den deutschen Grundherrn die Wolle seiner Herden durch Elektoralschafe verfeinern, die es aber damals in Deutschland noch nicht gab. Der erste Stamm wurde erst 1765 nach Sachsen eingeführt; vor 1778 wurde nichts außer Lande verkauft, und auch der Name „Elektoral" ist erst später aufgenommen. An einer anderen Stelle in seinen „Bildern" schildert er uns, daß unmittelbar nach dem Dreißigjährigen Kriege, so um 1650, italienische Abenteurer in Scharen durch Deutschland zogen. „Neben dem Bären aus Böhmen", erzählt er, „trotteten die Kamele von Pisa". Daß Bären damals noch in Böhmen vorkamen, ist möglich, aber sicher ist, daß die Kamelstüterei zu San Rossore bei Pisa erst 1737 ins Leben trat. In Scheffels „Ekkehard" unterlaufen dem Dichter verschiedene Irrtümer. Da wird erwähnt, daß die Reichenauer Mönche Truthöhne kaufen. Das ist ja für den Geschmack der Mönche ein gutes Zeugnis, war aber im 10. Jahrhundert nicht gut möglich, da die Truthühner erst 1524 nach Europa kamen. In demselben Werke trinken die Hunnen auch schon Branntwein, und der Burgkaplan Vicentius verstand, manch köstlich Essenzlein zu bereiten; stark Wasser, gebrannt aus Kirschen und anderem Steinobst. Die Wissenschaft dagegen schreibt die Erfindung der Branntweinbrennerei dem Arnold de Villanova zu, der 1313 gestorben ist. Auch die Erscheinung der Ratten in der Klause des Wildkirchli ist nicht nur auffällig, weil man so hoch oben in der Nähe des ewigen Eises wohl noch niemals Ratten beobachtet hatte, sondern auch ein Anachronismus, denn die Ratten sind erst seit höchstens 300 Jahren aus Asien in Europa eingeschleppt. Seltsam berührt es auch, daß Scheffel bei der Schilderung des Weihnachtsfestes auf dem Hohentwiel nicht nur vom Christkind redet, sondern auch den mit „Aepfeln und Lichtern geschmückten Tannenbaum" zum Mittelpunkt des Weihnachtsfestes macht. Es ist die gleiche dichterische Freiheit, die sich Ernst von Wildenbruch in seinem König Heinrich IV. herausnimmt, wo er die Kinder von Worms zu dem armen kleinen Kaisersohn, dessen Eltern schutzsuchend in die Stadt geflüchtet sind, mit einem Tannenbäumchen und Gaben schickt.

Eine wahre Fundgrube für kulturgeschichtliche Zeitfehler ist Goethes „Faust", wenn man für ihn wie für das Volksbuch des 16. Jahrhunderts als Zeit der Handlung annimmt. In Auerbachs Keller verlangt Brender: „Ich will Champagnerwein, und recht moussierend soll er sein". Für Fausts berühmten Ritt auf dem Faß ist aber das Jahr 1525 überliefert, während der „moussierende" Champagner eine Erfindung des Don Penignon, Kellermeisters der Abtei Hautwillers, ist, der von 1670 bis 1715 lebte. In der Szene vor dem Tore sagt der Schüler: „Ein starkes Bier, ein beizender Tabak . . ." Die Sitte des Rauchens kam in Deutschland aber erst gegen Ende des Dreißigjährigen Krieges auf. Ueber diese kleinen Fehler liest man leicht hinweg, ohne dabei etwas zu denken, und ebenso ist es bei der Stelle: „Marthe Schwertlein möchte ihren Mann auch tot im Wochenblättchen lesen". Von „Wochenblättchen lesen" ist vor dem 18. Jahrhundert kaum die Rede. Nach der Erscheinung des Erdgeistes sagt Wagner zu Faust im Laufe des Gespräches: „. . . und sieht die Welt kaum einen Feiertag, kaum durch ein Fernglas an." Das Fernglas ist aber im Jahre 1608 erfunden. Der gleiche Fehler findet sich in dem bekannten Kolumbus-Gedicht von Luise Brachmann mit dem Anfange: „Was schaust du, Fernando, so trüb und so bleich?" Im 7. Vers hält Kolumbus „sein treues Fernrohr in der Hand".

Der ältere Dumas hat mit seiner überaus ergiebigen Feder zu unendlich vielen Ausstellungen Anlaß gegeben, aber doch sind Stellen selten wie die aus dem „Hals'and der Königin", wo ein geheimnisvoller Fremder in einer aufregenden Lage sich folgendermaßen äußert: „Oh, oh, murmelte Don Manuel portugiesisch". Balzac schreibt in: „Cousine Bette": „Der Polizeikommissar antwortete schweigend: Sie ist nicht wahnsinnig". Sehr zahlreich sind die Gedankenlosigkeiten, in Murgers „Boheme": „Die schönste Stellung eines menschlichen Wesens", heißt es da an einer Stelle, „ist die eines Mannes, der sich über sein Werk beugt, um vor sich selbst aufrecht zu stehen". Bei einer Billardszene erzählt Alfred Assolant: „Sie traten zusammen und hielten die Queues in der Hand, um besser zu hören". Trotz seines unaufhörlichen Feilens und Suchens nach passendem Ausdruck ist auch Flaubert eine Anzahl solcher Verstöße unterlaufen. Den Anzug eines Priesters in „Bovard und Perouchet" schildert er folgendermaßen: „Sein Meßgewand, von apfelgrüner Farbe, mit Lilien weiß bestickt, war himmelblau". In „Madame Bovary" werden einmal 75 Franken in lauter 40-Sous-Stücken ausgezahlt, aber der Dichter verrät nicht, wie man 75 Franken in 2-Franken-Stücken bezahlen kann. Baudet schreibt in „Tartarin de Terascon" den Arabern phänommale Kinnbacken zu: 4000 Arbeiter liefen hinterher, mit nackten Beinen heftig gestikulierend, sinnlos lachend, und ließen in der Sonne ihre 600 000 weißen Zähne leuchten." Da kamen aber auf jeden Araber 150 Zähne. Ueberraschend ist es, wenn Ferd. Fabre im „Barnabe" schreibt: „Der Stoff, zu lebhaft gespannt, stieß einen Schrei aus". Francois Coppee erzählt: „Sie saß zwischen ihren Töchtern, zwei Zwillingen, von denen der eine wie die andere 18 Jahre alt waren". Im „Mannequin d'osier" entschlüpft Anatole France folgender hinkender Vergleich: „Du siehst die Republik zwischen den Mächten schwimmen, wie ein Perlhuhn zwischen einer Schar Möwen", wobei der Dichter augenscheinlich das Perlhuhn für einen Seevogel hält.

Zu ergötzlichen Mißverständnissen hat die Venus von Milo den Dichtern Anlaß gegeben. Nicht nur, daß einer den Fundort Milo „für einen Künstler, dessen Ruhm die Jahrhunderte überdauert", erklärt, auch die Hände und Arme dieser armen Statue haben oft zu den schönsten Vergleichen dienen müssen. So schreibt Amedee de Bart: „Er drückt auf ihre Hand, weiß und weich wie die der Venus von Milo, den ehrerbietigsten der Küsse", und Jules de Gastyne: „Sie hob ihren weißen Arm, geformt wie der Arm der Venus von Milo, leuchtend wie der Marmor". Derselbe Autor läßt „einen Neger erblassen". Die Schlankheit der Taille seiner Heldin schildert Charles Merouvel: „Eine Männerhand hätte sie mit zehn Fingern umspannen können". Andere solcher Stilblüten sind: „Daniel antwortete nicht; es war das erste Mal, daß er so zu seinem Vater sprach. Sie schnarchen, wie nur die reinen Herzen schnarchen. „Er war 70 Jahre alt und sah doppelt so alt aus".

„Indignor, quandoque bonus dormitat Homerus", daran sei bei Erwähnung der vorstehend zusammengestellten kleinen Irrtümer großer Geister erinnert, ohne daß wir uns aber über sie mit dem römischen Satirendichter zu entrüsten brauchen.

Neues Programm im Zirkus Gleich.

Zwar hatte sich der Riesenzirkus Gleich auf dem Westfalia-Sportplatz am Bahnhof Präsident nach wie vor des größten Zuspruchs seitens der Bevölkerung zu erfreuen, trotzdem fühlte er sich veranlaßt, gestern abend mit einem größtenteils neuen Programm aufzuwarten, da diesem Unternehmen, das es wie kein zweites verstanden hat, sich trotz der Kürze der Zeit einen ausgedehnten Freundeskreis zu verschaffen, unbedingt die Wertschätzung noch weiterer Kreise erringen wird. Die Polarbären, die gleich zu Beginn der Vorstellung gezeigt werden, legen ebenso wie die prächtige Löwengruppe, die ja nunmehr alle kennen, beredtes Zeugnis von der hohen Stufe der Leistungsfähigkeit von Gleichs Dompteuren ab. Nicht wie man es gerade bei diesen Tieren sonst sehr häufig sieht, die geringste Spur von Böswilligkeit, sondern eine gut durchschulte Gruppe, der man es ansieht, daß die Erledigung der gewiß nicht leichten Aufgaben, die den Tieren gestellt werden, ihnen offenbar Freude macht. Noch sei ein neuer Höhepunkt erwähnt, Gleichs rhythmisches Marschballett, das nach den Klängen straffer Marschmusik in glänzender Uniform in Wahrheit eine Garde darstellt, auf die Gleich stolz sein kann. Daß „Zirkus unter Wasser" und „Tünnes" mit seinem „kölschen" Humor nach wie vor tosende Beifallsstürme entfesselt, ist ja selbstverständlich. Alles in allem, auch jetzt wieder ein Programm, das keinen Vergleich zu scheuen braucht und das man nur zum Besuch empfehlen kann. Aber Eile tut not, denn auch die glänzenden Erfolge, die Gleich hier genau wie allerorts, wo er bisher auftrat, zu verzeichnen hat, ändern nichts an der Tatsache, daß die Tage seines Hierbleibens infolge anderer Verpflichtungen nur noch gezählt sind. Erwerbslose zahlen auch heute gegen Vorzeigung ihres Ausweises nur halbe Preise, genau wie die Kinder, sodaß einige Stunden wirklichen Genusses jedermann geboten sind. Heute nachmittag 3½ Uhr, sowie gleich den anderen Tagen 8 Uhr Vorstellung, wozu Karten wie bekannt im Vorverkauf bei R. Klöpper, Obere Marktstraße 3, Ruf 862, oder an den fortwährend geöffneten Zirkuskassen, Ruf 429, zu haben sind. Tierbesichtigung täglich 10—7 Uhr.

Veranstaltungen und Vergnügungen.

):(**Intimes Theater.** Wieder ein Weltstadtprogramm, das man gesehen haben muß! Da ist zunächst Willy Kahm, der liebe Jung aus Köln, nicht nur ein Ansager eigenen Stils, sondern auch ein Vortragskünstler, der seine Vorträge mit echt köllschem Humor zu würzen weiß. Willy Kahm ist auch wirklich ein köllscher Junge, der aus seinem Köln neben seiner Muttersprach' auch allerlei köllsche Laune mitgebracht hat und diese in seiner Art den Zuhörern zu Gemüte zu führen weiß. Und die Besucher platzen förmlich, wenn er loslegt oder wenn er die Verbindung zwischen den einzelnen Nummern schafft. Meta Sorand, die anmutige Verwandlungstänzerin, versteht auch recht nett zu tanzen, den Tanz zum Ausdruck des Gefühls, der Leidenschaft zu machen, während Lya Roland eine Stimmungssängerin ist, die sich im Fluge die Herzen erobert und eine Stimmungssängerin ist, wie man sie nur selten findet. Die Gebr. Frindt als Gladiatoren der Neuzeit bieten geradezu fabelhafte Kraftleistungen. Wenn sich auch jede Muskel anspannt und gleichzeitig die Spannung der Zuschauer aus höchste steigt, das Schwierigste wird vollbracht, wird sozusagen spielend geleistet. So reiht sich im Programm ein Schlager an den anderen, bis der Schluß mit der zwerchfellerschütternden Militäreske „Das Hausbleibtrein" auch den Höhepunkt bringt. Hier ist Fritz Servos mit seinem Militärensemble ganz in seinem Element. Das Zusammenspiel klappt ausgezeichnet, wie man es bei einem Fritz Servos, einem den Besuchern des I. T. noch bestens bekannten Künstler, eigentlich als selbstverständlich ansehen kann. Geradezu köstlich und eine Nummer für sich ist Fritz Servos als Bursche, der die Schlauheit natürlich mit Löffeln gegessen hat und es schließlich sogar noch zu einer Braut bringt. Ausgezeichnet sein Gegenspieler als fescher Leutnant, der gern Junggeselle bleiben möchte und es auch zum Schluß bleiben darf, denn seine frühere Geliebte hat sich inzwischen mit einem anderen getröstet. Solch einen Sketsch sieht man auf der Kleinkunstbühne ja immer besonders gern, und so sagt man nicht zuviel, daß dieses Schlagerprogramm auch künftig ebenso wie am ersten Tage seine ausverkauften Häuser finden wird. Die Direktion des I. T. hat mit ihm wieder einmal den Vogel abgeschossen, ist doch auch die Tanzsportkapelle „White-Star-Jazzband" in jeder Weise auf der Höhe, wenn es gilt, die Stimmung und Laune, die von diesem Programm ausstrahlt, noch zu vertiefen.

rho. **Das Bunte Theater** in der Tonhalle führt auch mit seinem neuen Programm, vom 1. bis 15. Februar laufend, angenehm über drei Stunden hinweg. Schon die Kapelle unter Kapellmeister Kurt Fischers Leitung, gibt ihm den gewohnten schneidigen Auftakt. Wally Waranoff singt einige Stimmungslieder. Reichen Beifall errangen die 2 Burghoff mit ihren staunenswerten Gymnastikakten. Vortrefflich ist Georg Ackermann. Als Illusionisten bezeichnet ihn das Programm, sind es doch auch verfeinerte Zauberkunststücke, die er darbietet. Auch der Humor kommt zur Geltung und natürlich sind die Lacher auf seiner Seite. Der glühende Zauberstab und der brennende Stuhl setzen immer wieder in Erstaunen. Verblüfft ist man aber von seiner Glanzleistung, bei der er einen Kanarienvogel in eine elektrische Glühbirne schießt. Fast noch erstauntere Gesichter gab es bei seinen Zaubereien mit den neun Metallringen, einem zwar bekannten Zauberkunststück, dem Ackermann aber neue Effekte abzuringen weiß. Nillas mit seiner sprechenden Puppe Nicki ist ja Bochum und den Besuchern des Bunten Theaters längst kein Neuling mehr. Seine bauchrednerischen Zwiegespräche entfesselten rauschende Beifallsstürme. The Wilkes Cox leisten am Reck Bestes, auch Otto Berg als Humorist — zugleich als Ansager tätig — weiß gut über eine Viertelstunde hinwegzuplaudern. Das aus sechs Damen bestehende Olly Hansen-Ballett zeigte einige Tänze, von denen der Kettentanz am besten gefiel. Besonders stach die Leiterin der gut zusammengestellten Tanzgruppe hervor. Das Programm hat nicht zuviel gesagt, wenn es „Sandor" als Meister der Silhouette bezeichnet. Seine Handschattenspiele sind etwas außergewöhnliches. Seien es die verschiedenen Tiergestalten, der Boxkampf, die Liebesszene, oder die zeichnende Silhouette, immer gelangen die Schattenspiele ausgezeichnet und verdienten den starken Beifall, den der Künstler gefunden hat. Sie sind wieder, wenn der Schlußmarsch durch den Raum klingt, einige Stunden gemütlicher, froher Unterhaltung verstrichen, die man auch gerne seinen Freunden wünschen kann.

§§ **Operettentheater.** Heute und morgen (Mittwoch) 8 Uhr sind noch zwei Wiederholungen des gestern mit rauschendem Beifall aufgenommenen Gastspiels des Altonaer Stadttheaters mit „Bismarcks Entlassung". Wegen anderweitiger Verpflichtungen der Gäste kann eine Verlängerung keineswegs stattfinden, weshalb niemand diese schöne Aufführung versäumen sollte. Ab Donnerstag geht wieder der mit ganz durchschlagendem Erfolg aufgeführte Schlager „Ich hab' mein Herz in Heidelberg verloren" allabendlich 8 Uhr in Szene.

= **Bühnenvolksbund.** Für den Schwank „Der Raub der Sabinerinnen" von Gebr. von Schönthan (Pflichtvorstellung für Serie B) am Montag, 7. ds. Mts., hat der Vorverkauf bereits begonnen. Mitglieder der Serie C können diese Vorstellung auch besuchen. Für Serie A folgt am Montag, den 21. d. Mts., als Pflichtvorstellung „Der Patriot" von Neumann. Der Vorverkauf hierzu beginnt am 14. d. Mts. Zu dem Symphoniekonzert am kommenden Donnerstag sind die Karten in der Geschäftsstelle Friedrich-Lueg-Haus zu haben. Die Geschäftsstelle ist heute nur bis 6 Uhr geöffnet.

× **Musikalische Veranstaltungen.** Das Programm des nächsten städtischen Symphoniekonzertes, morgen, Donnerstag, abends 8 Uhr, im Stadttheater, enthält wiederum eine Erstaufführung, und zwar die des Levantinischen Rondos von Hermann Unger. Der in Köln lebende Komponist hat sein Erscheinen zugesagt und wird der Aufführung persönlich beiwohnen. Außerdem bringt das Programm die große Symphonie (C-dur) Nr. 7 von Schubert, die Chöre „Der Feuerreiter" von Hugo Wolf und „Der 150. Psalm" von Anton Bruckner. Karten sind an der Kasse im Stadttheater vormittags von 10—2 Uhr, sowie in den Vorverkaufsstellen Wicharz, Kortumstr. 6, Verkehrsverein Markt 1, und Kaufhaus Alsberg, Hochstr. erhältlich. Für Mitglieder des Städtischen Musikvereins findet der Vorverkauf nur an der Kasse im Stadttheater statt, für Mitglieder des Bühnenvolksbundes und der Volksbühne in den Geschäftsstellen. (Siehe Anzeige.)

= **Städt. Musikverein.** Die heutige Chorprobe findet in der Aula der Oberrealschule, Goethestraße, statt, und beginnt für alle Herrschaften pünktlich um 8 Uhr abends.

Kolonialball.

Ein recht festliches Gewand wird das Parkhaus zum Kolonialball annehmen. Frisches Grün in edler Formung grüßt die zum Feste erscheinenden Gäste. Der große Hauptsaal hat zum Teil das Gesicht eines Negerdorfes angenommen. Man wandelt und tanzt unter Palmen, und Feldschirme schützen die ausruhenden vor dem Sonnenbrand des Aequators. Die Bühne strahlt für die festlichen Vorführungen in Silberschmuck. Die Tombola und die Erquickungsstellen ruhen in mattem Gold. Der obere Saal hat den Charakter eines Kabaretts angenommen. In farbenfrohem Bunt leuchtet eine Bar, in der recht fröhliche Menschen sich aufhalten werden. Ueberall zwischen den Darbietungen ernster und froher Art können die Tanzfreudigen zu ihrem Rechte kommen. Eine echte Niggerkapelle, auf Matten und unter Palmen ruhend, spielt zum Tanze auf. Den Mokka reichen Holländerinnen und den Tabak Orientalinnen. Eine große Zugkraft wird die Tombola ausüben. Ueber alles Erwarten reich ist sie ausgestattet. Alles, was dort gewonnen wird, hat Gediegenheitswert; besonders aus dem Reiche der Kunst sind von Tag zu Tag neue Schätze hinzugekommen. Ein Blick auf die schön aufgemachte Ausstellung der Preise wird zweifellos verführerisch wirken. Man kann es aber auch mit dem Glücksrad versuchen. Auch das ist zur Stelle und wird von jungen Damen bedient. Da der Zweck obendrein ein guter ist, so sollte niemand fehlen, jedenfalls keiner, dem der Kolonialgedanke am Herzen liegt und der den Alltag durch ein würdiges, fröhliches Fest einmal unterbrechen möchte.

Vermischtes.

d. **Goldene Hochzeiten.** In einem kleinen Schweizer Städtchen, das nicht mehr als dreitausend Einwohner zählt, entdeckte kürzlich ein Standesbeamter, als er in alten Registern blätterte, daß vor nunmehr fünfzig Jahren an einem Tage acht Paare getraut worden waren, die alle heute noch lebten und sich der besten Gesundheit erfreuten. Darauf veranstaltete man von der Gemeinde aus für die acht Jubelpaare am Tage ihrer einstigen Trauung im größten Hotel der Stadt ein großes Fest, wobei nicht zuletzt die Stadt selbst sich feierte, indem der Bürgermeister betonte, welch einen Beweis für das gesunde Klima und die sonstigen hervorragenden Lebensbedingungen der Gemeinde diese acht gesunden Jubelpaare darstellen.

Neue Modenbilder

Der Schlafrock für das Kind.

Es ist oft schwer, für das Kind eine richtige Hauskleidung für den Abend zu finden, denn die Kleider, die die Kleinen untertags getragen haben, will man doch im Hause nicht verwenden und die Spielhöschen sind oft beim längeren, ruhigen Sitzen nicht genügend warm.

Der Kinderschlafrock ist sicherlich für kleine Knabeu und Mädchen die richtigste Lösung; seine Herstellung stößt auf keinerlei Schwierigkeiten und kann leicht im Hause vorgenommen werden, da es sich doch nur um



eine gerade, sackartige Form mit eingearbeiteter Sattelpartie handelt. Natürlich wird man hier nur ein warmes, flauschiges Material verwenden und zwar solches, das nicht zu leicht schmutzt, etwa ein feines beige, oder eine nicht allzu helle Pastellfarbe. Es ist gewiß nicht unbedingt notwendig, das Halsleistchen, die Verschlußkante, den unteren Rand und die Manschetten mit einem Fellstreifchen zu garnieren (Skizze), doch sieht dies immer nett aus, ist nicht kostspielig und wird dem Kinde zweifellos viel Freude bereiten. Allenfalls aber soll die Sattel-Partie und der untere Rand des Schlafröckchens mit Blumen aus bunter Wolle bestickt werden, womit sehr flotte Effekte zu erzielen sind. W. U.

Briefkasten.

Bei allen Anfragen ist die Abonnementsquittung beizufügen.

Schatzgräber. Die reichen Goldfelder am Aldau, einem Nebenfluß der Wolga, befinden sich im unwirtlichsten Teile Nordost-Sibiriens. Um zu diesen zu gelangen, haben Sie einen Weg von 1000 bis 1500 Kilometern zurückzulegen, der durch den sibirischen Urwald führt und äußerst gefahrvoll ist. Es gibt dort keinerlei Obrigkeit, jeder ist auf Selbstschutz angewiesen.

Gerhard Th.: Zum Kraftfutter ist Haferstroh besser geeignet als Roggenstroh, weil es weicher ist und daher von den Tieren lieber gefressen wird; nur darf Haferstroh nicht zu reichlich an die Kühe verabreicht werden, weil die Milch dadurch einen etwas bitteren Geschmack annimmt.

G. H. 100. Der erwähnte Kursbericht besagt, daß die 5prozentige Deutsche Reichsanleihe (Kriegsanleihe) mit 0,79 RM. für 100 Mark Nennwert notiert wurde.

„Gut Heil": Turnvater Friedrich Ludwig Jahn ist am 15. Oktober 1852 in Freiburg a. O. gestorben.

Kohlen und Koks
Anthrazit u. Briketts
von jeder gewünschten Zeche,
sowie Ausführung sämtlicher Auto-Transporte.
Erstklassige Personenwagen.
Casp. Volpert
Alleestrasse 142 Tel. 1929 u. 4970



Der Kaffee für Alle!
Heinrichstr. 10
Filiale:
Hattingerstr. 23

Reparaturen
an Nähmaschinen, Fahrrädern, Motorrädern u. Grammophonen werden billig und bestens ausgeführt be
A. Wolters, Bochum
Friedrichstraße 9


Die Erholung des Körpers u. der Nerven
während der Arbeitspausen, erfährt durch den Genuß einer guten Zigarette eine wohltuende Unterstützung. Die neuen Salem-Zigaretten mit dem goldenen Wappen auf der Packung sind äußerst leicht und mild und sehr bekömmlich.


SALEM LUCULLUS 5 Pfg.
SALEM ROT 4 Pfg.
5 St
SALEM-ZIGARETTEN
mit dem goldenen Wappen auf der Packung

Billige
Tapeten
Ehe Sie kaufen, besichtigen Sie meine Auslagen.
Moderne neue Muster
in grosser Auswahl.
Carl Jansen
Bochum
Brückstr. 48
Fernruf 4802

Schlafzimmer-Bilder
Riesenauswahl! Billigste Preise! Eigene Rahmenfabrik.
Mummelthey's Centralbuchhandl.
BOCHUM,
Obere Marktstrasse 3
Tel. 3968 Gegr. 187.

Klubsessel
Klubsofas
Plüschsofas
Ledersofas
Chaiselongues
finden Sie in größter Auswahl zu billigsten Preisen in der Polsterei
Kaspar Diemel
Hernerstr. 89. Tel. 514
Kein Laden daher besonders billig.

Schnellbügelei!
Neu aufgenommen.
Sonderabteilung.
Joppe . . . 0,75 Mk.
Hose . . . 0,50 Mk.
Weste . . . 0,25 Mk.
Auf Wunsch sofort.
Färberei
Galluschke
Wäscherei
Gegr. 1873. Ruf 912.
Läden in allen Stadtteilen.

kaufen
Gebr. Vogel
Kronprinzenstraße 16.
Fernsprecher 2153 -- Gegr. 1887
Eisenschrott · Altmetalle · Lumpen · Papierabfälle

Trass Kaffee


aus den besten Plantagen, reinschmeckend, herrl. duftend, von edelster Beschaffenheit u. höchster Ergiebigkeit.
Wo großer Umsatz stets frische Ware.
1 Pfund
Mark 2.60 3.00 3.50
Kenner kaufen nur in der
Kaffee - Rösterei
Emil Traß Nachf.
Bochum, am Wilhelmsplatz.

Linoleum
liefern u. verlegen altbewährt
Schröder & Baum
Linoleum - Spezial - Geschäft
Bochum, Friedrichstrasse 11